

ZUR GESCHICHTE DER FAMILIE VRANYCZANY





The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
Toronto, Ontario

Zur Geschichte

der

Familie Vranyczany

von

Giorgio Baron Vranyczany

von Dobrinović.



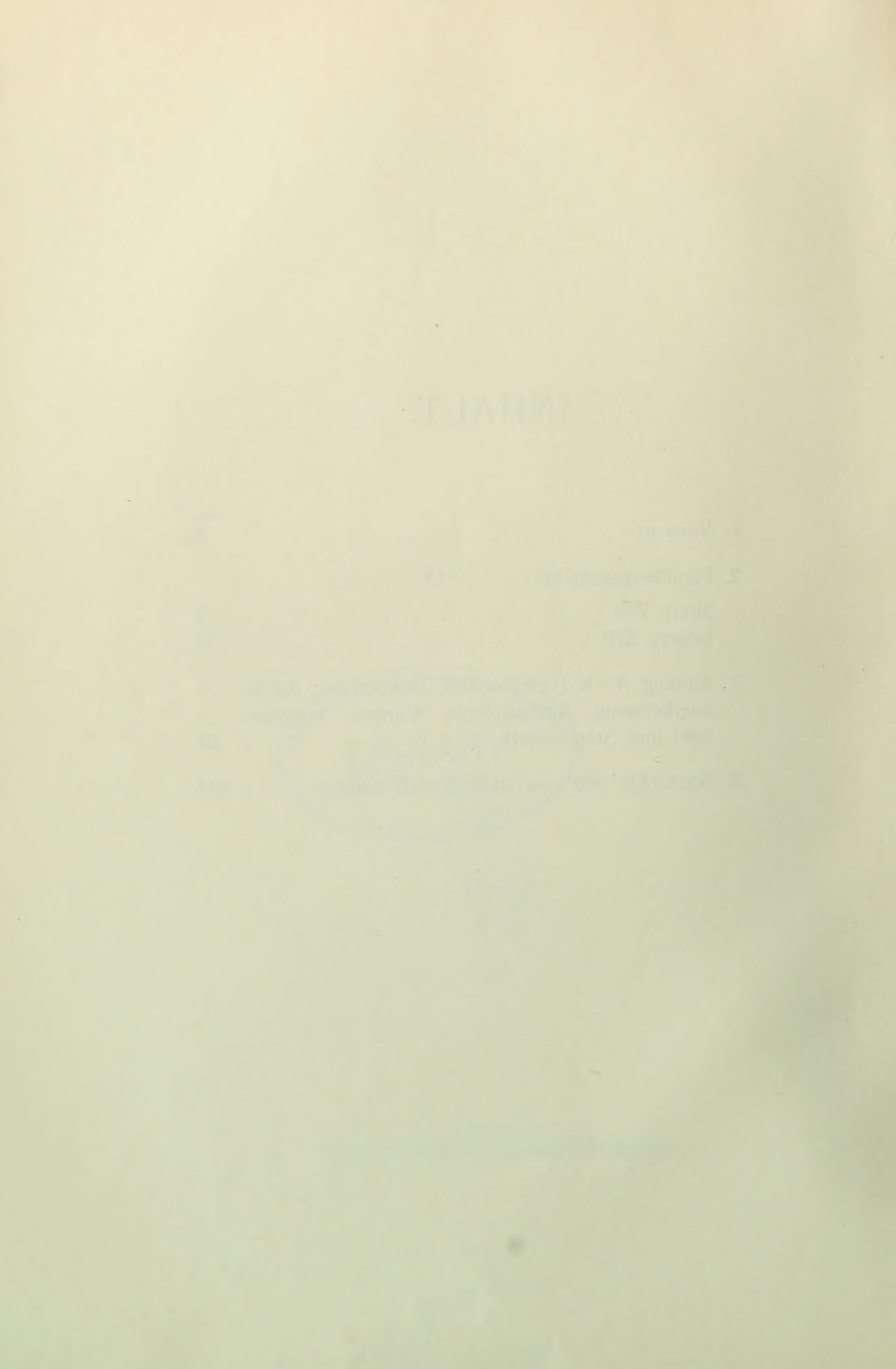
Als Familienmanuskript gedruckt.

FIUME 1912.
TYPOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT „MIRIAM“.

INHALT.

Seite

1. Vorwort 5
2. Familiengeschichte:
   ältere Zeit 9
   neuere Zeit 33
3. Anhang A—K (verschiedene Dokumente; Adelsanerkennung, Adelsdiplome, Wappen, Wappentafel und Stammtafel) 61
4. Nachträge und eventuelle Berichtigungen . . . 183



VORWORT.

Was wir über die Abstammung und die Vergangenheit unserer Familie wissen, findet sich in verstreuten Manuskripten, vielfach in italienischer Sprache — so die Memoiren von Buffalis — welche besonders bei unsern dalmatinischen Vorfahren neben der slavischen gebraucht wurde.

Da aber unsere jüngeren Generationen durch geänderte Wohnsitze und Verhältnisse nicht mehr in der Lage sind, die italienische Sprache zu pflegen, entstand das Bedürfnis, nach einer deutschen Darstellung der Familienchronik, wenn auch nur in gedrängter Fassung, damit die jüngeren Familienmitglieder Kenntnis davon erhalten und eventuell zu weiteren Forschungen angeregt werden.

Ich übernahm dies, aber es tut mir leid, dass ich dazu nicht in meinen jüngeren Jahren, wo das Reisen mir noch keine Mühe machte, veranlasst wurde, um durch eine methodische Forschung in den Archiven Bosniens (Klöster), Dalmatiens und Venedigs besonders unsere ältere Familiengeschichte klären zu können; denn obwohl selbst in den Diplomen des Ritter- und Freiherrnstandes aus dem Jahre 1846, beziehungsweise 1862, unsere Familie als von einem alten bosnischen Geschlechte, deren Adel bereits König Dabiša anerkannte[1]), abstammend bezeichnet wird, so müsste doch die Einwanderung der Dobrinovich nach Dalmatien und der Übergang

[1]) Siehe Anhang J. VI und VII.

von diesen auf die Vragnizan durch höchst wahrscheinlich in Dalmatien vorhandene Dokumente noch näher belegt werden. Als Wink für spätere diesbezügliche Forschungen diene die Tatsache, dass Archivdirektor Prof. Gius. Gelcich nach mühevoller Durchsicht zahlreicher Akten im Archiv zu Ragusa in der Zeit 1300—1400 keinen Dobretich oder Dobrinovich nachweisen konnte. Die Einwanderung dürfte daher nicht über Ragusa, sondern durch ein anderes Einfallstor stattgefunden haben.

Von den vielen Werken, die über die Geschichte Bosniens und Dalmatiens handeln, benützte ich manche Werke nicht eingehend und führe sie daher hier nicht an, so „Aus Dalmatien" von Ida von Düringsfeld und andere, weil sie ja fast immer auf mir schon bekannte Quellen zurückgehen. Meine Darstellung fusst also auf amtlichen Dokumenten, historischen Werken so wie auf Familienüberlieferungen und persönlichen Erinnerungen aus dem langjährigen Verkehre mit den Geschwistern meines Vaters und zwei Brüdern meiner Grossmutter, in Zengg, beziehungsweise Severin. Dabei habe ich mich der grössten Objektivität beflissen und vor allem getrachtet, auch aus dem vielfach durch legendäre Familientraditionen durchtränkten Erzählungen historisch Einwandfreies herauszuschälen.

Vor allem benützte ich folgende Werke:

Appendini F. M., Notizie istorico-critiche sulle antichità, storia e letteratura dei Ragusei. Ragusa 1803.

Batinić Fra Mijo, Djelovanje Franjevaca u Bosni i Hercegovini za prvih šest vjekova njihova boravka I 1881, II. 1883, III. 1887. Dion. tisk. Zagreb.

Bošnjak Slavoljub (Jukić), Zemljopis i povjestnica Bosne. Zagreb 1851.

Buffalis de Girolamo (Notar in Traù), Origine storica delle nobili famiglie Dobrinovich ora dette Vragnizan, 1782 (in Handschrift von Frau Marianne Barac-Repenjski, geb. von Vranyczany, mir zur Verfügung gestellt).

Buratti Conte Giovanni, Memorie storiche della famiglia dei Baroni Vranyczany-Dobrinović. Trieste 1864; gewidmet dem Giorgio, Simons Sohne (in Handschrift).

Cattalinich Giovanni, Memorie degli avvenimenti successi in Dalmazia dopo la caduta della Repubblica veneta. Spalato 1841.

———, Storia della Dalmazia. Zara 1834-5.

Dolci P. S., Necrologium Minorum Prov. Ragusinae N. 56.

Fabianich, Storia dei Minori Osservanti in Dalmazia II. 241.

Fermendžin Eusebius P., Acta Bosnae potissimum ecclesiastica cum insertis editorum documentorum regestis ab anno 925 usque ad annum 1752. Zagrabiae 1892.

Glavinich F.co P., Historia Tersattana. Udine 1648.

Gliubich Simeone Ab., Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia. Vienna 1856.

Horvat D.r Karlo, Novi historijski spomenici za povjest Bosne i susjednih zemalja (iz rimskih arhiva), Glasnik zem. Muzeja u Bosni i Hercegovini, Urednik D.r Ciro Truhelka, 1909. 3.

Jukić J. F. Banjalučanin, Bosanski prijatelj III. und IV.

Klaić Vjekoslav, Prof., Geschichte Bosniens. Leipzig 1885.

Kobler Giov., Memorie per la storia della liburnica città di Fiume. Fiume 1896.

Lago Valentino Cav., Cons. di finanza, Memorie sulla Dalmazia. Venezia 1869.

Madirazza D.r Fran.o, Storia e costituzione dei comuni dalmati. Spalato 1911.

Marković Fr. D.r, Filosofijski pisci od 15.-18. vijeka u Dalmaciji. „Vjenac“ XIII. 1881. Zagreb.

Prohaska Dragutin D.r, Prof., Das kroatisch-serbische Schrifttum in Bosnien und der Herzegowina. Zagreb 1911.

Šurmin Gjuro D.r, Hrvatski Spomenici, I. Zagreb 1898.

Ughelli Ferd. D. Florentino, Italia sacra sive de episcopis Italiae et insularum adiacentium. Romae 1644-1672.

Vladimirovich Luca A. R. P., Nobilissimae Familiae Comitum Dobretich. Venetiis 1775.

Vranyczany Ambrogio de,[1] Racconto alla sua famiglia dettato nel suo dominio di Severin nel 1858-9 (in Handschrift).

Waddingo Lucas R. P., Annales Minorum seu trium ordinum a S. Francisco institutorum. Romae 1731-45.

Wetzer und Welters, Kirchenlexikon, Herder, Freiburg 1886.

Wurzbach Const., Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich, Band 51.

In der im Anhang beigefügten Stammtafel wurde nach dem vorhandenen Material die Deszendenz von der ältesten Zeit bis jetzt herzustellen gesucht, jedoch die weitverzweigten Linien Postire von Zorzi Vragnizan (um 1560) ab, Vragnizan-Calotti von Doimo ab und die Nebenlinie Cittavecchia von Zvane ab nicht verfolgt, sondern nur die Hauptlinie Cittavecchia von Girolamo, dem Bruder dieses Zvane ab, weil ich mir zunächst nur die Behandlung dieser Linie in ihren beiden Zweigen Fiume-Karlstadt und Zengg-Severin zur Aufgabe gestellt habe.

Fiume, im Mai 1912.

Der Verfasser.

[1]) Von Vladimir Halper von Sziget, Grossgrundbesitzer auf Zajezda, dem Gemahl der Enkelin Julie dieses Ambrogio (Ambros Senior), wurde mir obige Autobiographie zur Abschrift überlassen. Halper veröffentlichte (1903) als V. H. S. ein der Clotilde Contessa Buratti, geborenen Baronin Vranyczany, gewidmetes Gedenkblatt über die vier bedeutendsten Vranyczany des vergangenen Jahrhunderts: Simon, Ambros Senior, Herr von Severin, Giorgio und Ambros junior.

Zur Geschichte

der

Familie Vranyczany.

Unter den ältesten Adelsfamilien des Königreichs Bosnien, Raszien (Novipazar) und Primorje[1]) ragte das Geschlecht der Grafen Dobrinovich oder Dobrotovich[2]) besonders hervor. Der Historiker Vladimirovich zählt diese Familie, die auch Dobret, Dobretich hiess, zu den angesehensten des Landes und deren Bedeutung und Ansehen werden nach ihm durch Denkmäler und Inschriften bezeugt. Bei ihm heisst es: *Inter has (familias) scilicet, antiquissima ac nobilissima Familia Dynastae, et Comitis Dobret, sive Dobretich eminebat.*

Im 13. Jahrhunderte hiessen sie auch Radimirovich[3]) nach einem ihrer Mitglieder, welches mit dem Könige von Bulgarien einen für Bosnien vorteilhaften Frieden schloss (Radimir = Friedenstifter), und waren anfangs in Zarkvica oder Czargvicza[4]) bei Foča, später in Primorje ansässig.

[1]) Hier im engeren Sinne der Küstenstrich von Ragusa bis Cattaro im Gegensatze zum gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Küstenland.

[2]) Fermendžin führt in Acta Bosnae pag. 560 (Nomina nobilium regni Bosnae familiarum) einen Dobrotovich und auf Seite 60 einen Diaconus Stephanus Dobrinović an (1399).

[3]) In Acta Bosnae von Fermendžin p. 561 findet sich unter dem bosnischen Adel eine Familie mit der Schreibweise Radmirovich de Czargvicza apud Foccam und in dem Fojnicaer Wappenbuch (Rodoslovje) des Fra Stanislaus Rupčić (1340) das Wappen der Radmirovich-Givanovich.

[4]) Czargvicza ist nach Sektionschef Kosta Hörmann, Intendanten des bosnischen Landesmuseums in Sarajevo, dem ich den Hinweis auf wichtige Behelfe für meine Arbeit verdanke, das heutige kleine Dorf Crkvište bei Foča. Im Volksmunde sind Crkvine, Crkvište, Crkvice Synonima.

Luca Vladimirovich erzählt, wie der Name Radimirovich in Dobrinovich übergangen sein soll, folgendermassen: Vukoslav Radimirovich pflegte seinen einzigen Sohn Dobroe mit dem Kosenamen Dobromoje zu nennen. Der Name blieb haften, die Umgebung sprach ihn nach und es nannten sich die Nachkommen des Dobroe also Dobroevich. So variierte der Name Dobroe und Dobreta eine Zeit lang als Dobroevich, Dobrotovich, Dobretich und Dobratich, bis er als Dobrinovich ständig blieb.

Buffalis sagt dasselbe und beruft sich hiefür auf Dokumente, die im Kloster zum heiligen Geist in Fojnica erliegen sollen; diese sind jedoch nach authentischen Mittheilungen der dortigen Klostervorstehung[1]) nicht auffindbar, weil sie durch türkische Überfälle und wiederholte Brände (so 1664) teilweise zugrunde gegangen sind. Bei Fermendžin in Acta Bosnae p. 561 heisst es: *Sciendum est, quod omnes familiae regni Bosniae non sint scriptae, sed solum illae, quarum stemmata reperta sunt, et a Turcico furore occultata, ac in conventu S. Spiritus Foinicae conservata. Turca enim, quando regnum Bosniae obtinuit, omnes memorias combussit et stemmata delevit ac 10,000 nobilium apud Jaicze trucidavit.*

Nach Dr. Ćiro Truhelka in Sarajevo erliegen jedoch im Kloster Fojnica eine Fülle kaiserlicher Fermans und andere Dokumente in türkischer Schrift über die Besitz- und Glaubensverhältnisse der Franziskaner; ferner wichtige Urkunden in slavischer Sprache, welche die Geschichte Bosniens zur Zeit der Türkenherrschaft aufhellen dürften, weniger jedoch über den damals arg dezimierten bosnischen Adel. Truhelka hat hiezu in dem von ihm redigierten Glasnik zemaljskog Muzeja u Bosni i Hercegovini vom Jahre 1909 den sehr erwünschten und nachahmenswerten Anfang gemacht.

In den fortwährenden Kämpfen gegen die Osmanen zeichneten sich die Mitglieder dieser Familie durch Heldenmut und kriegerische Leistungen derart aus, dass sie dafür von den slavischen Herrschern mit ausgedehnten Ländereien in Raszien bei Pristina belohnt wurden, und durch vielfach

[1]) Fra Angjeo Franjić, Klostervorsteher in Fojnica, Brief v. 15. Mai 1911.

wichtige politische Missionen erwarben sie sich hohe Verdienste um den Staat, so dass König Stefan Nemanja sie mit hohen Titeln und den Gütern Comaje, Orca und Vragniz beschenkte.

Nach Vladimirovich bekannte sich die Familie vor dem Jahre 1235 zur griechisch-katholischen Kirche, denn mehrere Mitglieder derselben gehörten dem Orden des heiligen Basilius als Bischöfe (Vladika), Erzbischöfe, Patriarchen und Archimandriten an und erst nach der Einwanderung der Franziskaner scheint die Familie zur römisch-katholischen Kirche mit lateinischem Ritus übergegangen zu sein. Sie lieferte dieser Kirche hervorragende Männer; so soll schon um das Jahr 1324 der Dominikaner Pater Hyacinthus Bischof von Semendria[1]) gewesen sein.[2]) Über dessen Leben und Wirken fehlen leider trotz aller Nachforschungen selbst beim Dominikaner Generalat[3]) in Rom bestimmte Daten.

Graf Stefan Dobrinovich, Edler von Bosnien, Raszien und Primorje, Feudalherr von Comaje, Orca und Vragniz, vermählte sich 1339 mit Cvjetica (Floriana), Tochter des Grafen Brankovich aus Jajce, und hinterliess zwei Söhne, Peter und Georgius (Gjorgje = Zorzi). Peter ehelichte 1378 Lucia, die Tochter des Grafen Vladislav Cotromanovich von Mileševo,[4]) und pflanzte das Geschlecht fort. Seine Tochter Cvjetica heiratete den Grafen Jakob Greglianovich und von seinen zwei Söhnen, Stefan und Andreas, nahm ersterer Dobroslava, eine Nichte des heldenhaften Vojvoden Miloš Obilich[5]) (ex sorore) zur Ehe. Peter fiel so wie Obilich in der Schlacht von Kosovopolje 1389.

[1]) Smederevo (Samandria, Zendrew, Zendrem, Zenderew, Zenderow, Szendrovium) serbische Festung an der Donau.

[2]) Siehe Vladimirovich.

[3]) Laut Brief von Professor P. Ambros Bačić, Rom (Dominikanerkloster), 11. Juni 1911.

[4]) Mileševo (fälschlich Miloševa), befestigter Ort bei Prijepolje in Novipazar, wo Tvrtko, der erster König Bosniens (1353-91), im Jahre 1376 mit zwei Kronen, der bosnischen und der serbischen, gekrönt wurde.

[5]) Bekanntlich fiel Sultan Murat I. durch die Heldenhand dieses tapferen Vojvoden, der so das Unglück des serbischen Volkes auf dem Amselfelde (Kosovopolje 1389) rächte. Siehe Klaić p. 238.

König Dabiša (1391—1398) bestätigte Comes Georgius Dobrinovich und dessen Neffen Stefan und Andreas so wie deren Nachkommen in dem Besitze der Güter Comaje, Orca und Vragniz durch Diplom vom 18. Juni 1391.

Es heisst in deutscher Sprache nach dem italienischen Texte in Buffalis:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen!

Wir Stefan Dabiša, von Gottes Gnaden König vón Serbien, Bosnien und Primorje, geben kund, dass wir dem verehrten und getreuen Untertanen Grafen Georgius Dobrinovich und dessen Neffen Stefan und Andreas sowie deren Nachkommen in perpetuo den Besitz der Güter Comaje, Orca und Vragniz, welche Sie von unsern Vorgängern durch siegelversehene Urkunden erhalten haben, mit dieser Schrift bestätigen.

In Gegenwart der Reichsräte und Edelmänner: des Grafen Paul Radinovich[1]) und dessen Brüder, des Grossvojvoden Hrvoje Vukčić und dessen Brüder, des Tepačija Batalo und dessen Brüder.

Gegeben in Sutiza[2]) am 18. Juni 1391.

gezeichnet Stefan Dabiša.

Beglaubigte (italienische) Übersetzung aus dem Illyrischen durch

N. Vragnizan, Notar.
Girol.° de Buffalis, Notar.
Fr.° Bortolo Appolonio, Prätorialkanzler in Almissa.
Zan-Ant.° Venier, Provveditor der Republik Venedig in Almissa.

[1]) Aus Klaić Geschichte Bosniens p. 274 geht hervor, dass Knez Paul Radinovich († 1415) und der bosnische Grossvojvode Hrvoje Vukčić Zeitgenossen Dabišas waren. Fermendžin erwähnt in Acta Bosnae in der Zeit von 1390 bis 1411 auch mehrmals den Comes Paul Radinovich sowie auch Batalo Tepačija, welch letzterer nun ebenso als Zeitgenosse Dabišas sichergestellt ist.

[2]) Sutiza = Sutjeska am Flüsschen Trstionica; der offizielle Name ist nach Kosta Hörmann Kraljevska Sutjeska (die verschiedenen Formen dieses Namens siehe in Acta Bosnae von P. E. Fermendžin), weil hier die bosnischen Könige zeitweise residierten und auch die Gebeine des vorletzten Königs Stefan Thomas Ostojić (1444-61) in der Klosterkirche aufbewahrt werden. Das Volk gebraucht die ikavische Form Sutiska; bei Klaić auch Sutisko.

Die mir vorliegenden Dokumente von Dabiša in den Hrvatski Spomenici I. von Gjuro Šurmin sind durchwegs in cirillischer Schrift; daher ist wohl anzunehmen, dass auch das Original des erwähnten Diploms aus dem Jahre 1391 ursprünglich in dieser Schrift abgefasst war. Trotz vielfacher Nachforschungen, so auch durch Prof. Dr. Pero Kolendić in Sebenico, ist dasselbe bisher nicht auffindbar, jedoch sind verschiedene Abschriften, beziehungsweise Übersetzungen in lateinischer und italienischer Sprache vorhanden.

Die inneren Unruhen und die gegenseitigen Fehden, welche das Land in verschiedene Lager spaltete, machten den Aufenthalt in Bosnien für den Adel unerträglich; deshalb verliess Graf Georgius Dobrinovich mit seinem Neffen Andreas 1402 das Land und zog nach der Levante.

Hier suchten sie sich zu naturalisieren, übersetzten auch ihren Namen ins Griechische und nannten sich Calotti. Andreas machte sich mit seiner Gattin Patricia Marulovich in Konstantinopel sesshaft. Da kam ihr Sohn Emanuel zur Welt, von welchem später gesprochen wird.

Als Salonik der griechischen Herrschaft zurückgegeben wurde (1415), siedelte Andreas mit der Familie dorthin und vereinigte sich mit seinem Onkel Georgius.

Von Andreas, dem jüngeren Bruder des Comes Stefan Dobreta, setzte sich die Nachfolge der Dobrinovich-Calotti in ununterbrochener Linie fort; siehe Stammtafel.

Comes Stefan war gezwungen, nach der Zerstörung seines Schlosses in Raszien durch die Türken (1453) einen andern Wohnort aufzusuchen, und bezog das Gut seiner Vorfahren in Bosnien am Flusse Illirisso (Bosna), wurde aber schon zehn Jahre darnach auch von da durch den Einbruch der Osmanen (1463) vertrieben. Er verbrannte sein Archiv und sein Mobiliar und floh in dunkler Nacht mit seiner Gattin Dobroslava, seinen sechs Söhnen (Gjorgje, Pavao, Bojo, Vladko, Radivoj, Ostoja) und den beiden Töchtern Liliana und Dorothea, alle in Bauernkleidern, in der Richtung gegen die Festung Ključ, wohin auch der unglückliche letzte bosnische König Stefan Tomasevich, den später Mohamed II.

trotz zugestandenen Freiheitsbriefes hatte köpfen lassen, geflüchtet war.

Nikola, der siebente und jüngste Sohn Stefans, oblag den Studien. Von diesem nachmaligen bedeutenden Kirchenfürsten wird in der Folge eingehend erzählt werden.

Kaum hatte Stefan den Ort Višnjevo, nahe dem Flusse Varbanja, der zwischen Komusčine und Travnik entspringt, erreicht, als er türkische Söldner wahrnahm, die der Königsspur nachjagten. Um einer so gefahrvollen Begegnung aus dem Wege zu gehen, verbarg er sich mit den Seinen in der nahe gelegenen Höhle Zapeće unweit des Flusses Ugar.

Als die Verfolger nicht mehr sichtbar waren, wollte sich die ältere Tochter Liliana in Begleitung ihrer Zofe im Freien ergehen, dehnte aber ihren Ausflug unvorsichtiger Weise so weit aus, dass sie in die Gefangenschaft türkischer Nachzügler geriet. Sie erkannten deren vornehme Abkunft und führten sie vor den Sultan Mohamed II. Dieser, von dem ausserordentlichen Liebreiz des Mädchens betroffen, nahm sie nach Konstantinopel mit und erwählte sie nach Vladimirovich[1]) unter andern Frauen zu seiner Gattin. Sie benützte ihre neue Stellung, um Vorteile für ihre verbannte Familie zu erwirken, so dass sich der Sultan herbeiliess, ihr zu lieb von der Bedingung des Glaubenswechsels ihres Vaters abzusehen und diesem einen Landsitz in dessen Vaterlande zuzugestehen. Dieser ausgedehnte Landsitz (türk. Tihmar), früher West-Varhovine genannt, lag mit dem Schlosse Tisac zwischen dem Flusse Vrbas und dessen Nebenflusse Ugar und dem Vlašić-Gebirge.

Noch war der Schmerz über die Entführung Lilianens nicht überwunden, als schon ein zweiter schwerer Schlag den hochbetagten Stefan traf, denn die zweite Tochter Dorothea brachte ihm Schmerz und Thränen — *cum denuo altera filia Dorothea ei lacrymarum causa.* Sie fand in dem

[1]) Constantinopolim secum adduxit, sibique inter alias in uxorem praelegit . . . . habuitque diploma, seu firmanum quo non ad pristina dominia parentem restituit . . . . . .; sed tantum locum, ubi Barbarus nactus est eam, ex quodam suo augurio, nam subridens dicere sueverat: nobiliorem, felicioremque esse locum, qui tales noverat juvenculas producere.

jungen Edelmann Paul Pokraichich de Pokraichich[1]) einen geliebten und ihrer würdigen Gatten. Nach der Trauung, die in Stefans Schlosse vollzogen wurde, machte sich das junge Paar auf den Weg nach dem Landsitze der Pokraichich, wurde aber beim Orte Vitovlje von einer wilden Rotte unter Anführung eines gewissen Jaxa überfallen. Rache war der Beweggrund, weil eine frühere Bewerbung Jaxas um Dorothea abgewiesen worden war. Nach einem kurzen Kampfe fiel sowohl Paul als seine liebreiche Gattin, die vorher noch von dem wutentbrannten Jaxa eine entstellende Verletzung im Antlitze erhalten hatte. Das gemeinsame Grabmal, Pokrajčev-grob genannt, erhielt das unglückliche Ehepaar nach adeliger Sitte an demselben Orte, an dem es den Tod gefunden hatte.

Der greise Graf Stefan Dobreta starb, von Schmerz und Kummer gebeugt — *doloribus lacrymisque affectus* — um 1472 im Alter von 98 Jahren. Er wurde in der genannten Höhle Zapeće beigesetzt, um seine irdische Hülle vor den Invasoren zu verbergen; aber diese entdeckten sie doch, durchsuchten sie und raubten daraus ein „goldenes Tuch" (aureum telarium, vielleicht Bahrtuch), das später in die Hände Lilianens gelangt sein soll.[2])

Hier möge auch von zwei Grabsteinen die Rede sein; ich erhielt davon durch Frau Marianne Barac-Repenjski Kenntnis und wurde hiedurch zu weiteren Nachforschungen darüber angeregt. In neuester Zeit konstatierte in der Gebirgsgegend Dobretići nördlich von Travnik Prof. Pater Alexander Hoffer, dem ich manch wertvollen Wink verdanke, die Existenz zweier Grabsteine, die im J. 1775 gesetzt wurden und von der gleichen Hand gemeisselt sind.

Der eine liegt hinter dem Pfarrhofe in Brnjići und betrifft die im J. 1743 verstorbene Mutter des Bischofs Fra Marco Dobretich aus Jezero, von dem später die Rede sein wird.

[1]) In Acta Bosnae p. 561 (Nomina nobilium regni Bosnae familiarum) heisst es: Pokraichich de Pokraichich et Vitez in Bosnia.

[2]) Vgl. Vladimirovich, S. 10.

Die Grabschrift lautet:

I H S

AN^{O} 1743
PESTE OBIIT
CATHARINA
DE JEZERO MATER ILLUS^{MI} DONI
FRIS. MARCI DOBRE-
TICH OR^{IS} MIN. EPIS.
ET VICAR^{II} APLICI
IN BOSNA
CUJUS CORPUS
HIC JACET.
POSITA HEC CRUX
FUIT 1775.

Der andere Grabstein auf grasbedecktem Felsen trägt folgende Inschrift:

I H S

HIC JACET
ILLUSTRISSIMUS COMES-EQUES
ET LIBER BARO
DOBRETA
QUI IN SUMMA
PERSECUTIONE TURCORUM
IN VIROS NOBILES
HIC SUBTUS IN SPELUNCA
PRO TIMORE LATITANDO
PLENUS DOLORE OPPRESSUS
DURA CAPTIVITATE
OBIIT
CIRCA AN. DONI 1472
AETAT. AN. 98.

Dieses Denkmal ist dem Andenken Stefan Dobretas geweiht und liegt im Dorfe Zapeće, etwa eine Stunde weit von Dobretići oder von Brnjići, nahe dem Ugarfluss links von der Strasse. Da ragt die kleine Grotte Kaurska Peć in ziemlicher Höhe über den Boden hervor und kann etwa 20 Menschen fassen. In derselben sollen zur Zeit der Türkeninvasion die

Katholiken Gottesdienst gehalten haben. Nahe dabei habe die Familie Dobretich gewohnt, von welcher nach Jukić die Vranyczany in Fiume, Zengg und Karlstadt abstammen.[1] Die Eingebornen dort erzählen noch heute davon und bezeichnen den betreffenden Platz, nämlich einen überhängenden Felsen, und nennen ihn noch jetzt Dobretina pećina. Hier standen sieben Wiegen; ein torbogenartig durchbrochener Stein ist aber alles, was man heute noch sieht.

Bei dem erstgenannten Grabstein (der Katharina) differieren Tod und Grabsteinsetzung nur um 32 Jahre; bei dem zweiten aber (des Dobreta) ist zwischen Todesjahr und Steinsetzung ein Zeitabstand von circa 300 Jahren, der noch der Aufklärung bedarf.

Wenn auch dies alles geschichtlich nicht stimmen mag, so bezeugen die Funde doch, dass die Dobretich im 15. Jahrhundert hoch in Ansehen standen und sich dies sehr lange erhalten haben muss, wenn ihnen noch im 18. Jahrhundert Gedenksteine gesetzt wurden.

Nach dem Tode Stefans teilten sich dessen Söhne in den Besitz und lebten wie auch ihre Nachkommen auf demselben frei und als treue Anhänger der römisch-katholischen Kirche.[2]

Stefan Dobreta's jüngster Sohn Nikola, nach Batinić in der wegen seines Silberreichtums einst berühmten Stadt Srebrenica in Bosnien geboren,[3] hat, wie schon erwähnt, an der Flucht der Familie nicht teilgenommen.

Nach Beendigung der Studien erkannte er bald, dass auch er wie viele andere Adelige wegen Verfolgung Bosnien verlassen müsse, und da ihm die Zerstörung des Reiches zu drohen schien, schloss er sich mehreren adeligen Flüchtlingen an, darunter auch der ihm verwandte Graf Gargurich, alias Komuchevich, und fioh mit ihnen nach Angabe einiger Autoren[4] nach Ragusa, nach andern nach Italien.[5]

[1] Jukić, Zemljopis i povjest Bosne p. 25.
[2] Vgl. Vladimirovich, S. 10.
[3] Vgl. auch Vjenac, 44, 1881, p. 702 ff.
[4] Vladimirovich S. 11.
[5] Jukić.

Hier sei erwähnt, dass mehrere sonst glaubwürdige Autoren wie der Florentiner Ferdinando Ughelli und Waddingo ihn fälschlich für einen Syrakusaner halten; vielleicht weil ihnen dessen Vorleben nicht bekannt war, vielleicht auch und dies ist sehr wahrscheinlich, dass wegen seiner hervorragenden Gelehrsamkeit und seiner griechisch-lateinisch-italienischen Bildung[1]) eine Verwechselung des in der Provinz Syrakus gelegenen Ragusa mit der gleichnamigen dalmatinischen Stadt vorliegt.

Da er in sich den Beruf fühlte, nahm er das Kleid des h. Franciscus, nannte sich Georgius und latinisierte nach damaliger Sitte der Gelehrten seinen Namen Dobretich, nach Prohaska auch Dragišić, in Benignus[2]) (dobar = benignus gut, gütig). Ob nun dies in Ragusa oder in einem andern Franziskanerkloster geschah, lässt sich nicht feststellen, jedenfalls wird er aber unter den Franziskanern des dalmatinischen Ragusa genannt.

Der Ordensvorsteher erkannte bald seine besondere Begabung und schickte ihn daher zur Vervollständigung der Studien nach Florenz, dann auch nach Oxford und Paris, den Hauptsitzen der mittelalterlichen Scholastik; so erwarb sich Benignus bald eine solche theologische und philosophische Bildung, dass er von dem bekannten Humanisten und Vorkämpfer für die Vereinigung der ost- und weströmischen Kirche, dem Kardinal Bessarion, zu sich berufen und bald von den höchsten Kreisen als Bildner der Jugend begehrt wurde; so nach den Mittheilungen des Jukić vom Herzog Friedrich von Urbino, der ihm den Adel mit dem Praedikate De Feliciis verlieh. Nach dem Tode des Herzogs (1482) ging er nach Florenz, wo er wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Gewandtheit in der Behandlung philosophischer und theologischer Fragen bei den Medizäern in so

[1]) Bei Vladimirovich S. 11 heisst es: *Doctrina vitaque religiosa ita excelluit ut omnibus praelucere videretur.*

Ferd. Ughelli Florentino sagt von ihm: *Frater Gregorius Benignus ...... ordinis sancti Francisci in primis sui temporis Theologis numerandus* (vgl. ib. VII, 1050 N.ro 23).

[2]) Vergleiche auch M. Breyer, Prilozi k star. knjiž. i kult. povjesti hrv.

hohem Ansehen stand, dass der grosse Lorenzo dessen gelehrten Vorträgen lauschte[1]) und ihm die Erziehung seiner Söhne, Pietro und Giovanni, anvertraute;[2]) Duca Salviati bot ihm sogar Adoptierung als Sohn sowie Namen und Titel an, weshalb er sich auch diesen Namen in seinen Werken beilegte (siehe Anhang A).

Da er sich mit grosser Hingabe seinem Berufe als Lehrer an der theologischen Fakultät und später als Leiter einer höheren Schule sowie als Dogmenforscher widmete, so zählte er bald zu den hervorragendsten Zierden der Florentiner Gelehrtenwelt. Vor allem mussten bei diesem hervorrangenden kirchlichen Philosophen[3]), in dem von seiner Jugend her bogumilische Impulse wogten, die alten Lehren der Scholastik und die des Neuplatonismus mit den in der Volksseele aufkeimenden reformatorischen Bestrebungen einen harten Kampf kämpfen. Er huldigte hiebei nicht den alten überkommenen starren Lehren, sondern neigte sich mit Eifer in Wort und Schrift den Vorkämpfern (Reuchlin, Hutten) der Reformation zu. Mit dem deutschen Humanisten Johann Reuchlin trat er für die Erhaltung der ausserkanonischen jüdischen Bücher ein und huldigte einer freieren philosophischen Anschauung; daher ist es auch erklärlich, dass er zu Gunsten des sittenstrengen Girolamo Savonarola, dieses kirchlichen und politischen Reformators von Florenz, Stellung nahm. Diese offene Parteinahme für reformatorische Bestrebungen machte ihm viele Freunde und Gönner abwendig und schuf ihm neue Feinde. Dies ist wohl der Hauptgrund, dass er Florenz verliess (um 1498) und sich nach kurzem Aufenthalte in seiner bosnischen Heimat nach Ragusa zurückzog. Hier widmete er sich, vom Senate beauftragt, als öffentlicher Lector eine Zeitlang dem Unterrichte und der Wissenschaft[4]) und seine Zuhörerschaft aus den höchsten kirchlichen und weltlichen Kreisen wuchs so an, dass er in der Kathedrale seine theologischen Vorträge

[1]) Vgl. Appendini, II. 83.
[2]) Vgl. Fra Mijo Batinić, II. 7.
[3]) Vgl. Vijenac, 44. 1881, p. 702 ff. und Fra Mijo Batinić. II. 1883, p. 6 ff.
[4]) Siehe Anhang A.

halten musste. In Hinblick auf dessen religiös musterhaftes Leben und grosse Verdienste um Kirche und Wissenschaft ernannte ihn Papst Julius II. zum Bischof von Cagli in der Provinz Pesaro-Urbino (1507)[1] und als solcher nahm er am 5. lateranischen Konzil teil (1513). Noch während des Konzils erhob ihn sein ehemaliger Schüler Leo X. (Giovanni de' Medici) zum *nazarenischen* Erzbischof[2]) im Königreiche Neapel[3]) mit dem Sitze in Barletta.[4])

Hier schloss er als einer der ersten theologischen und philosophischen Schriftsteller seiner Zeit um das Jahr 1520 sein verdienstvolles und tugendhaftes Leben und wurde auch wahrscheinlich in der Kathedrale von Barletta beigesetzt. Bis jetzt konnte die authentische Grabstätte nicht gefunden werden, obwohl L. Vladimirovich folgende Grabschrift mitteilt:

HIC JACET
ILLUSTR. & REVERENDIS. DOM.
FR. GEORGIUS DOBRETICH
ORDINIS MINORUM
ARCHIEPISCOPUS NAZARENUS.
MIGRAVIT AD DOMINUM
ANNO MDXX.

[1]) Vgl. Waddingo p. 382 u. 448 Tom. XV. und Ughelli Tom. II. u. VII.

[2]) Siehe Appendini, II. 83.

[3]) Bei L. Waddingo heisst es: *Frater Gregorius (sc. Georgius) Benignus hoc anno (i. e. 1513) translatus est ab Episcopatu Calliensi ad Archiepiscopatum Nazarenum in regno Neapolitano.*

[4]) Unter dem Erzbischof Guido (1290—1298) wurde Nazareth, nachdem die Sarazenen Syrien den Christen entrissen hatten, zerstört und er flüchtete sich mit vielen Christen nach Apulien in Italien. Der hl. Stuhl wies ihm in der Erzdiözese Trani einen Interimssitz an, der in der Folge ein bleibender wurde, u. z. zu Barletta in der Provinz Terra di Bari unweit Trani.

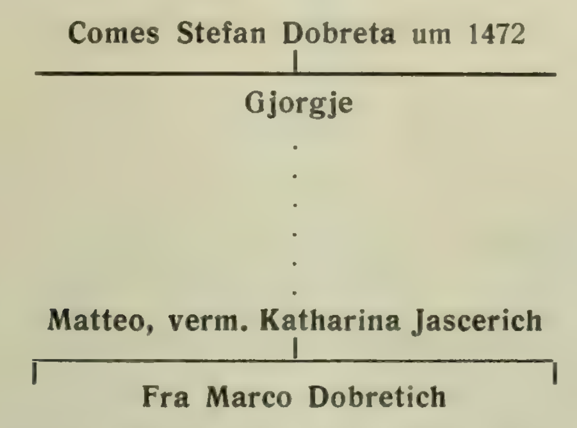
Dem Archiepiscopus Nazarenus et Barolensis wurde hier 1348 (al. 1368) eine Kathedrale, B. M. Nazarenae, erbaut, deren Rechte Pius V. im J. 1566 auf die Basilika des hl. Bartholomäus innerhalb der Stadt übertrug. Die Erzbischöfe hatten das besondere Vorrecht, dass sie in der ganzen christlichen Welt das Pallium tragen und sich das Kreuz vorantragen lassen durften.

Dem Erzbischof von Nazareth-Barletta wurden zeitweilig sogar Suffragane unterstellt, u. z. Canne, bisher unter Bari, und Monte verde, bisher unter Trani. Beide wurden später mit der Metropole Nazareth-Barletta uniert. Im J. 1818 wurde dieses Erzbistum selbst mit der Metropole Trani vereinigt, nachdem der 52. und

Nach schriftlicher Mitteilung[1]) des erzbischöflichen Vikariates in Barletta wurde diese Stadt im Jahre 1528 von den Franzosen belagert und mehrere Vororte sowie die hier liegende Kathedrale S. Maria di Nazareth zerstört; hiebei dürfte auch das gleiche Schicksal die Grabstätte des Erzbischofs Georgius Benignus getroffen haben.

Die zahlreichen Werke dieses gelehrten Kirchenfürsten siehe im Anhange A.

Auch unter den späteren Nachkommen Stefans erscheint ein bedeutender Kirchenfürst, nämlich *Fra Marco* Dobretich (1707-84). Er war ein Abkömmling von des Grafen Stefan Dobreta ältestem Sohne Gjorgje.



Matteo ehelichte Katharina Jascerich aus Jezero bei Jajce, deren Grabstein in Brnjici auf S. 15 beschrieben wurde. Dies waren Marcos Eltern. Marco wurde 1707 in dem zur Pfarre Dobretići gehörenden Orte Brnjići geboren; er hiess sonst Vuičić und nach dem Geburtsorte seiner Mutter auch Jezerac, nach Prohaska Jezerčić. Die unmittelbare Veranlassung, dass er sich dem Priesterstande widmete, soll eine unerfüllte Herzensneigung gewesen sein. Er floh darob nach Fojnica, trat in den Franziskaner Orden ein, ging zur Vollendung seiner Studien nach Italien, widmete sich der Philosophie und Theologie, erlangte in Florenz den Doktorgrad

letzte Erzbischof, der Theatiner Joseph Mormile, erwählt am 26. März 1792, schon im J. 1801 gestorben war.

Papst Leo XII. verband durch Bulle v. 12. Okt. 1828 mit dem Erzbistum Trani auch den Titel des Erzbistums Nazareth-Barletta, so zwar, dass Nazareth heute zwar weiter reines Erzbistum in partibus infidelium ist, aber von dem hl. Stuhle als solches nicht mehr verliehen wird (Wetzer u. Welters Kirchenlexikon, Band 1. pag. 2018).

[1]) Brief vom 24. März 1911.

(1740) und war zuerst Lector der Philosophie und dann der Theologie in Venedig.

Durch seine besondere Eignung und Hingabe für das Lehramt erwarb er sich in Bosnien, Italien und Illyrien grosses Ansehen. Als Prediger war er 18 Jahre hindurch die Zierde der Kanzeln Italiens — *per lo spazio di 18 anni decorò i pergami d' Italia* (Buffalis) — und bei Vladimirovich heisst es: *In Bosniae Argentinae Provincia ad huc eminet Frater Marcus Dobretich toti pene Italiae, Dalmatiae, Illyricisque notus optime meritus .... in Italia per plura lustra Philosophicas, Dogmaticas, ac Morales Cathedras singulari doctrina et prudentia moderatus, inde ad Apostolicum munus sese comparavit, atque octodecim annorum spatio Italiae Suggesta decoravit.*

Papst Benedikt XIV. ernannte ihn (1757) zum Provinzialverweser in Bosnien, Clemens XIII. verlieh ihm den Titel eines Provinzialministers (1758) — *Minister Provincialis Bosnae Argentinae*[1]) — Clemens XIV. erhob ihn 1773 zum Bischof von ganz Bosnien und Vladimirovich erwähnt ihn auch als *Episcopus Eretrianensis*[2]). Er oblag seinen kirchlichen Würden sowie der theologischen Wissenschaft[3]) unter den traurigsten Verhältnissen mit aufopfernder Hingebung und Benić sagt in seinem Annuarium[4]), dass er als Kirchenfürst viel Gutes geschaffen hat, mit dem Volke und seinen Mönchen liebevoll und in bester Eintracht lebte und diese beschützte, als wären sie seine Söhne. Er selbst war gegen sich sittenstreng und befolgte auch als Bischof die Ordensregel; so trug er stets das Ordenskleid auf blossem Leibe. Am 9. Jänner 1784 ereilte ihn in Fojnica der Tod und

[1]) Auch in der Bibl. Vat. Cod. Vatic. Lat. 8060, f 50 wird er als Marco Dobretich provinciale im Jahre 1760 angeführt; siehe hiezu Glasnik zemaljskog Muzeja u Bosni i Hercegovini, XXI, 1909, p. 412, Novi spomenici von Dr. Karlo Horvat.

[2]) Eretria, Stadt auf der griehischen Insel Euboea (Negroponte).

[3]) Nach Appendini II. 253 und Gliubich, Diz. biogr. p. 114 veröffentlichte er bei Paolo Ferri in Ancona eine theologische Abhandlung über die sieben Sakramente in slavischer Sprache (1782).

[4]) Nach brieflicher Mitteilung vom 15. Mai 1911 des Historiographen Fra Mijo Batinić in Fojnica.

sein Grab vor dem Hochaltar daselbst bezeichnet folgende Inschrift:

FRA MARCUS DOBRETA
EPPUS ERETRIANEN.
VIC. ET. APPLICUS. BOSNEN.
HIC JACET
QUEM VIRTUS EXTULIT
MORS DEPRESSIT
DIE IX JAN. 1784
AET. SUAE 77 REL. 55
EPPATUS AN. 12.
R. I. P.
A.

Nach „Bosanski prijatelj“ (IV. p. 68) soll im Pfarrhause von Dobretići ein schon schadhaft gewordenes Bildnis des Fra Marco auf Papier so wie dessen Breviarium Romanum zu finden sein.

Die Nachkommen der Dobrinovich zogen nach der Darstellung Buffalis in Begleitung der Kolonen (Feldbauern) ihres Dorfes Vragniz in Bosnien mit ihren Schätzen nach Dalmatien. Bei Salona liessen sie sich nieder, bauten auf einer unweit davon gelegenen, vom Meere fast allseits umspüllten Landzunge ein Landhaus und benannten die Landzunge Vragniza nach ihrem bosnischen Dorf Vragniz, und weil ein Mitglied dieser Familie Dobrinovich oder Calotti dieses Landhaus bezogen hatte, wurde er Vragnizanin genannt und ebenso auch seine Nachkommen. — So Buffalis.

Von Monsignor F. Bulić, dem ich für seine Bemühungen und wertvollen Auskünfte zu grossem Danke verpflichtet bin, erhielt ich eine Reihe von Daten über die auf Vranjic (italienisch Vragniza, nicht zu verwechseln mit Vranjica bei Traù!) gemachten römischen Funde (siehe dessen Bullettino di archeologia e storia dalmata 1889 bis 1911). Daraus geht hervor, dass Vranjic schon zur Römerzeit bewohnt

war. Die älteste dokumentarische Erwähnung dieser Halbinsel als Vranna bei Salona (nicht Vrana bei Zaravecchia) findet sich im Kapitular Archiv zu Spalato und geht auf das Jahr 1080 zurück (Vgl. Rački, Dok. p. 132).

Noch im XII. Jahrhundert stand nach Tommaso Arcidiacono auf dieser *„insula Hurania quae est ante Salonam una turris cum palatio“* [1]) eine grossartige Schlossvilla der Spalatiner Erzbischöfe, welche die Venezianer 1204 zerstörten, aus Rache gegen den Erzbischof von Spalato Bernardo, weil er im vierten Kreuzzuge Partei für die Zaratiner gegen Venedig genommen hatte. [2]) In den zwei letzten Jahrhunderten der Venezianer Herrschaft ward Vranjic ein Zufluchtsort der von den Türken bedrängten Bewohner von Salona und es scheint, dass während der türkischen Invasion aus der Insel Vranjic eine Halbinsel geworden, denn wie oben gesagt, nennt sie Tommaso *„insula Hurania“*.

Aus diesen geschichtlichen Ermittelungen geht also hervor, das Vranjic damals höchst wahrscheinlich VRANIA geheissen habe, dieser Name im Mittelalter nach dem früher erwähnten Dokumente vom Jahre 1080 zu VRANNA verstümmelt wurde, später aber zur Zeit des Archidiakons Tommaso (1200—1268) wieder den Namen VRANIA angenommen hat.

Die Bewohner dieser Halbinsel nannten sich Vragnizan und wurden auch so genannt. Dies bezeugt eine Inschrift auf einer silbernen Lampe in der Pfarrkirche daselbst, die der Doge Paolo Renier den Bürgern für die Abtretung ihres Gestades zur Errichtung eines Pestlazarets (1784) geschenkt hatte und auf welcher er die Bewohner „getreue Vragnizani“ nannte. Damit ist also nicht ein Familienname, sondern der Name für die Bewohner der Halbinsel gemeint. Daraus erklärt sich auch, dass heutzutage dort und in der Umgebung noch viele diesen Namen tragen, wovon aber keinerlei Beziehung zu unserem Familiennamen abzuleiten ist.

[1]) Histor. Salonit. cap. XXIV.

[2]) Vgl. V Lago, Memorie sulla Dalmazia, I. p. 181 und Farlati, Illyricum Sacrum I. p. 278-9, wo er Vranjic „Uragniza“ nennt.

Unsere Vorfahren blieben als Vragnizan etwa bis 1539 hier und übersiedelten dann nach Brazza und Lesina.

Ob nun unser Familienname Vragnizan (später Vranyczany) von dem bosnischen Feudalbesitz Vragniz des Comes Stefan Dobrinovich abzuleiten ist oder von dem dalmatinischen Vranjic (Vrania, Vranna, Vrania) bei Salona, lässt sich bisher nicht einwandfrei entscheiden; doch dürfte die Annahme einige Wahrscheinlichkeit für sich haben, dass schon in Bosnien, also vor der Einwanderung der Familie nach Dalmatien, neben dem Familiennamen Dobrinovich der Vulgärname Vragnizanin (nach dem Besitze Vragniz) gebräuchlich war. Erst später, von Emanuel Vragnizan-Calotti ab, wurde dieser Name vorherrschend und fand durch die Ansiedlung der Familie auf der Halbinsel Vranjic bei Salona neue Nahrung. Der ursprüngliche Name Dobrinovich trat jetzt ganz in den Hintergrund und ist demnach in den Linien Dalmatiens (Postire, Vragnizan-Calotti und Nebenlinie Cittavecchia) gar nicht und in der Linie Zengg-Severin nur gewohnheitsgemäss bekannt. Erst mit den Adelsverleihungen 1846 und 1862 an die Linie Fiume-Karlstadt kam der Name Dobrinovich (Dobrinović) als Adelsprädikat (nicht als Familienname), in Erinnerung an die alte Abstammung, dokumentarisch wieder zur Geltung (siehe die betreffenden Adelsdiplome J. VI. und VII).

Nun zu den Dobrinovich-Calotti in Salonik zurück.

Als unter Amurat die Türken Salonik angriffen, kam Venedig den bedrängten Griechen zu Hilfe. Zu den venezianischen Fusstruppen gesellte sich eine grosse Anzahl von Freiwilligen aus dem dortigen Bürgerstande und stellte sich unter das venezianische Kommando. Darunter stand auch Emanuel Calotti als mutiger Mitkämpfer. Aber aller Heldenmut war umsonst; die türkische Übermacht trug den Sieg davon, am 29. März 1430 fiel die Stadt Salonik in ihre Gewalt und Emanuel entschloss sich daher, gleich darauf Salonik zu verlassen. Er erhielt von der Republik Venedig die Bewilligung, nach der damals venezianischen Provinz Dalmatien zu übersiedeln, und wurde im betreffenden

Dokumente als angesehener tapferer Soldat gekennzeichnet. Emanuel nahm auch seinen Aufenthalt (1431) auf der Halbinsel Vranjic (Vragniza).

Etwa 6 Jahre nachher finden wir ihn in Scardona (nördlich von Sebenico) an der Kerka, wo ihm allmählich die höchsten Ämter und Würden zugesprochen wurden.

Doge Franz Foscari erteilte ihm (14. Mai 1447) einen Geleitbrief *(Salvusconductus)*[1]) für das gesamte dalmatinisch-venezianische Gebiet, womit ihm, dem Conte von Scardona, überall freier Zutritt, Anerkennung seines Adels und der damit verbundenen Privilegien zugesichert wurden.

In damaliger Zeit waltete in Dalmatien der Brauch, dass jeder Edelmann in den Adelsrat *(Consiglio dei nobili)* einer Stadt aufgenommen zu werden strebte; einerseits um die Anwartschaft auf die städtischen Ämter und Würden zu erlangen, anderseits um bei eventuell vorkommenden Bedrängnissen Schutz und Hilfe beim Rate zu finden. Für Emanuel bot sich hiefür bald die günstige Gelegenheit. Während seines Aufenthaltes in der befestigten Stadt Clissa kam er in die Lage, der Spalatiner Kommune wichtige Dienste zu erweisen. Dies bewog den Adelsrat, Emanuel aufzufordern, sich in Spalato nieder zu lassen; Emanuel ging darauf ein, denn man sicherte ihm im vorhinein die Aufnahme in den *Consiglio dei nobili* zu.

Der Generalrat des Adels von Spalato erhob ihn daher am 2. März 1454 unter dem Namen Vragnizan zum Patrizier und am 3. September 1454 bestätigte ihn der Doge Foscari in dieser Würde.[2])

Im J. 1462 wurde Emanuel zum Stadtrichter[3]) ernannt, starb aber drei Jahre darauf (1465) und hinterliess zwei

[1]) Siehe Anhang B I.; Original im Staatsarchiv von Venedig leider nicht auffindbar.

[2]) Siehe Buffalis Dokument VII. v. 3. Sept. 1454. Anhang B. II. Nach Mitteilung des Monsignor Bulić findet sich Emanuel in dem Liber Consiliorum von Spalato nicht vor, weil dasselbe erst mit dem Jahre 1608 anhebt.

[3]) Siehe Buffalis Dokument IX. v. 15. Feb. 1462 Anhang B. III. Das Verzeichnis der Richter von Spalato aus der Zeit von 1420—1608 ist nach Monsignor Bulić verloren gegangen. Die dokumentarischen Forschungen über Emanuels Leben

Söhne, Andreas und Anastasius. Diese und des ersteren Nachkommen, Pietro und Gregorio, wohnten auf ihren Landgütern in der Poljica.[1])

Gregorio entäusserte den ererbten Besitz in Vranjic und zog (1539) mit seinen Söhnen Zorzi (Georg) und Zvane (Johann) nach Postire auf der Insel Brazza.

Zorzi verblieb in Postire, sein jüngerer Bruder Zvane liess sich aber in Cittavecchia auf der Insel Lesina nieder (um 1563). Somit teilte sich die Familie in zwei Linien, in eine von Postire und in eine von Cittavecchia. Die Linie Postire teilte sich von Zorzi und Pietro, Söhnen des Francesco, ab wieder in drei Linien, und zwar: mit Zorzi beginnt die Linie Vragnizan-Mladineo,[2]) mit Pietro's Sohn Francesco die Linie Vragnizan, alias Francescovich, und mit dessen zweitem Sohn Zvane die Linie Zvane Vragnizan, alias Bratime in Venedig.

Wir verfolgen nur die Linie Cittavecchia von Girolamo ab, weil sie uns auf die Linien Fiume-Karlstadt und Zengg-Severin führt. (Siehe Stammtafel).

Vorher aber wollen wir noch eines Streites erwähnen, dem die Vragnizan auf der Insel Brazza lange standhalten mussten. Zorzi behielt die väterlichen Güter in Postire und in der Poljica. Um zur Anerkennung seines Adels und zum Genusse der damit verbundenen Vorrechte zu gelangen, war er gezwungen, einen langwierigen Rechtsstreit gegen die Bewohner von Brazza zu führen, aus dem er erst nach acht Jahren siegreich hervorgehen konnte.

werden besonders dadurch erschwert, dass die in erster Linie massgebenden Archive und Bibliotheken durch Unglücksfälle aus so früher Zeit keine Dokumente mehr aufweisen: Das Archiv des ehemaligen Bistums Scardona nach Mitteilung des Prof. Dr. Pero Kolendić aus Sebenico keine vor 1683, das Statthaltereiarchiv in Zara nach Direktor Heinrich Böttner keine vor 1618. Brände von Archiven und Bibliotheken: Scardona 1521, Fojnica 1664, Zara 1518, Tersatto 1628; diese letztere Bibliothek enthielt nach P. Fo. Glavinić, Historia Tersattana (1648), viele Werke von bosnischen Flüchtlingen.

[1]) Einst kleine Bauernrepublik unter einem Grossknez (Grossfürsten) ähnlich dem kroatischen Turovopolje.

[2]) Siehe Ehevertrag Anhang G.

Aus dem Wust des betreffenden Prozessmaterials schälen wir den Kern heraus und geben davon hier eine kurze Darstellung. Die Volksvertreter auf der Insel Brazza forderten, dass Zorzi denselben Verpflichtungen wie das Landvolk unterworfen und insbesonders zur Stellung von Galeotten gezwungen werde. Zorzi widerstritt das Recht dieses Ansinnens, indem er sich auf seinen Stammadel und dessen Vorrechte berief.

Die Volksvertreter erhoben (1568) gegen ihn beim Provveditore der Insel formelle Klage mit der Forderung, Zorzi möge dokumentarisch seine adelige Abstammung beweisen. Nachdem Zorzi seine Abkunft vom Patrizier Conte Emanuel Vragnizan-Calotti bewiesen hatte, wurde ihm vom Provveditore ein günstiger Urteilsspruch zu teil (1569). Die Brazzaner waren aber damit nicht zufrieden und appellierten an den Gerichtshof in Venedig, von welchem sie abgewiesen wurden. Die Brazzaner ruhten nicht; sie begannen neuerdings (1574), die Vorrechte Zorzi's zu bestreiten, und richteten diesmal ihre Klage direkt an den Senat in Venedig. Denselben Weg betrat aber auch Zorzi, um Recht zu behalten, und Recht wurde ihm auch diesmal zu teil.

Der Senat erliess der Familie ein Dokument (Ducale), in dem der ad hoc am 4. März 1575 versammelte Rat den Adel Zorzi's als Stammadel anerkannte — *come nobile originario con la sua famiglia et discendentia* — und daher ihn und dessen Nachkommen von allen Lasten, welche die Bewohner verlangten, frei sprach, vor allem von der Stellung von Galeotten; somit wurde die vom Provveditore der Insel am 13. August 1569 getroffene Anordnung gebilligt und bestätigt.

Dieselbe Streitfrage wurde später (1673) wiederum gegen Tomaso und Zorzi, Neffen im 3. Grade des obigen Zorzi (Nebenlinie Cittavecchia di Lesina), und im Jahre 1728 gegen Tomaso und Zvane (Linie Vragnizan alias Francescovich) aufgeworfen; beidemale (am 10. Februar 1673 und 15. Jänner 1728) entschied Venedig mit Berufung auf das Senatsedikt vom 4. März 1575 in gleichem Sinne zugunsten der Familie

Vragnizan unter Androhung einer Strafe von 200 Dukaten gegen Zuwiderhandelnde.[1])

Kurze Zeit darauf wurde durch eine Entscheidung des venetianischen Syndikats in Zara[2]) vom 26. März 1750 mit Berufung auf die eben erwähnten Erlässe vom 4. März 1575 und 10. Februar 1673 auch der Linie Vragnizan-Calotti mit Rücksicht auf deren schon anerkannten Adel und deren ununterbrochenen Besitz auf der Insel Lesina der Genuss der früher angegebenen Privilegien bestätigt.[3])

Es sei hier noch erwähnt, dass die Republik Venedig der Familie den Adel und die Privilegien stets anerkannte. Erst von der österreichischen Regierung wurden Zweifel erhoben: So fand ein Rekurs des Nicolò Vragnizan quondam Vincenzo von Pučišće (Linie Postire) aus dem Jahre 1802 um Anerkennung des Adels und der Privilegien wahrscheinlich deshalb keine Erledigung, weil die Verwaltungsbehörde von Brazza das von der provisorischen Regierung Dalmatiens abverlangte wahrheitsgetreue, unparteiische Gutachten darüber nicht vorlegte;[4]) wenigstens ist dies bis jetzt dokumentarisch nicht nachweisbar.

Derselbe Nicolò Vragnizan unterbreitete zufolge Aviso der Regierung vom 27. Dezember 1816 N.ro 21214 dieselbe Bitte der hohen kaiserlich-königl. Generalregierung von ganz Dalmatien. Die zur Prüfung der diesbezüglichen Dokumente eingesetzte Kommission erklärte jedoch die direkte Abstammung des Petenten von Conte Stefan Dobrinovich (1289—1377) für nicht hinreichend dokumentarisch belegt und die vorgelegte dem Comes Georgius Dobrinovich vom Könige Dabiša erlassene Besitzbestätigung (siehe S. 12) nicht in allen Richtungen für stichhältig. Es wurde daher das Ansuchen abgewiesen.[5])

[1]) Siehe authentische Kopien aus Venedig, Anhang D, I, II, III.

[2]) Sindicato et Inquisitoriato in Zara. Diese und die später erwähnten Akten aus dem Statthaltereiarchiv in Zara verdanke ich dem Archivdirektor H. Böttner.

[3]) Siehe authentische Kopie im Anhang E.

[4]) Statthaltereiarchiv in Zara, N.ro 123, 19. Mai 1802 und N.ro 3013, 12 Juni 1802.

[5]) Statthaltereiarchiv in Zara, N.ro 13166, $\frac{16108}{6768}$, 23. Sept. 1817.

Sowohl das Ritterstandsdiplom vom 21. Februar 1846 als auch das Freiherrndiplom vom 29. April 1862 (Anhang J, VI, VII.) heben jedoch den von diesem Könige anerkannten Adel der Familie ausdrücklich hervor.

Daraus erhellt, dass, wie schon eingangs bemerkt, in Dalmatien auf Brazza, Lesina und anderswo gewiss zerstreut vorkommende diesbezügliche Dokumente für diese Frage noch zu erforschen wären.

Kehren wir nun zu Zvane († 1570), dem Sohne des Gregorio, zurück. Dieser begründete die Linie Cittavecchia; er ehelichte ein vermögendes Mädchen aus Cittavecchia, wo er sich angesiedelt hatte. Den Anteil an Grund und Boden des väterlichen Erbes auf der Insel Brazza überliess er seinem Bruder Zorzi gegen eine entsprechende Geldentschädigung.

Von Zvanes Söhnen setzte Doimo die Linie Vragnizan-Calotti fort, Zorzi dagegen die Hauptlinie Cittavecchia, von der sich wieder durch Zvane, einen Sohn dieses Zorzi, die Nebenlinie Cittavecchia abzweigt, indes der ältere Sohn Girolamo, geb. 1638, mit seinem Sohne Simon (1617—?) die Hauptlinie Cittavecchia darstellt. Durch Zorzi und Nicolò, Söhne dieses Simon, bereitet sich die Teilung der Hauptlinie Cittavecchia in zwei grosse Zweige vor, nämlich in die Fiume-Karlstädter Linie und die Zengg-Severiner Linie. Beide finden erst in dritter Generation von Zorzi und Nicolò ab ihre Hauptvertreter, und zwar jene in Simon Vragnizan (1672—1844) und diese in Ambros Senior, Herrn von Severin (1779—1860), und Giovanni Senior (1790—1866).[1] Simon ehelichte seine Verwandte Rachele Vragnizan (1771—1837), zog später, wie berichtet werden wird, nach Agram und übersiedelte nach Fiume, wo er im Jahre 1831 das Bürgerrecht erlangte und 1832 zum Patrizier *(Patrizio consigliere)* ernannt wurde.[2] Im Jahre 1836 erwarb er durch Kauf das von Giuseppe de Manatti 1789 erbaute Haus Nro. 569 in der Via del Governo, jetzt Piazza Elisabetta Nro. 6,

[1]) Man verfolge diese Abzweigungen zur leichteren Übersicht in der Stammtafel.

[2]) Siehe Anhang C und Kobler III. 193.

welches heute im Besitze seines Enkels, des Verfassers dieser Chronik, ist; dieser wurde in diesem Hause geboren und bewohnt dasselbe noch.

Mit Simon[1]) beginnt die sogenannte Fiume-Karlstädter Linie, der die jetzigen Freiherren Vranyczany von Dobrinović entstammen, während Ambros Senior, Rachelens Bruder, von Cittavecchia nach Zengg übersiedelte und von da nach Severin, so dass durch ihn die Severiner Linie und durch seinen in Zengg verbliebenen Bruder Giovanni Senior die Zengger Linie entstand; diese beiden erlöschen im Mannesstamme in der dritten Generation. (Siehe Stammtafel).

[1]) Simons Wirken siehe später.



NEUERE ZEIT.



Ambros (Ambrogio) von Vranyczany Senior,

Herr von Severin[1] (1779—1860).

Von diesem Ambros, dem Begründer der Severiner Linie, den ich Ambros Senior nenne, zum Unterschiede von seinem Neffen Ambros Junior in Agram (siehe später), diesem kernigen, tat- und willenskräftigen Dalmatiner will ich die bezeichnendsten Momente seines bewegten Lebens herausheben.

Ich entnehme sie zumeist den für seine Kinder bestimmten Memoiren, die er im Alter von 79 Jahren auf seinem Schlosse zu Severin (Kroatien) einem Untergebenen anno 1858 diktiert hat, ferner einiges den mündlichen Mitteilungen an mich und seine Nachkommen.

Im Alter von 7 Jahren gab ihn sein mit zahlreicher Kinderschar gesegneter Vater auf eines seiner Küstenfahrzeuge. Die Unbilden des Seelebens machten auf sein kindliches Gemüt Anfangs einen entmutigenden Eindruck, besonders nach dem im Kanal von Curzola erlebten schweren Sturme, woraus sich das Schiff nur mit knapper Not in den zufällig sich bietenden Zufluchtshafen auf der Insel Torcola retten konnte. In kurzer Zeit jedoch entwickelte er sich zum tüchtigen, entschlossenen Seemannsjünglinge, so dass er schon in seinem 14. Lebensjahre das Kommando eines Fahrzeuges

[1]) Vgl. Autobiographie desselben.

übernehmen konnte. Damit fuhr er anfangs zwischen Dalmatien und Venedig, später auch über die Adria nach anderen italienischen Gestaden mit Weinladungen.

Havarien, Strandungen, Schüffbrüche und andere Missgeschicke, welchen die Navigation auf dem Meere ausgesetzt ist, wusste er stets mannhaft zu ertragen und zu überwinden.

Das väterliche Schiff vertauschte er später mit einem Schnellsegler nach dem damaligen istrianischen Typus Salamandron und vollführte staunenswert rasche Überfahrten zwischen Venedig und seiner Vaterstadt Cittavecchia, oft dreimal so schnell als andere.

Freilich kam ihm dabei der gute Ruf zustatten, den er sich auf dem Venezianer Markte durch seine ausgewählten unverfälschten Weinsorten erworben hatte; denn kaum in Venedig gelandet, war auch seine Ladung an Mann gebracht. Wenn seine Konnationalen mit ihren Weinschiffen an der Riva degli Schiavoni noch um den Preis mit den Händlern stritten, war er schon mit einer zweiten Fracht angekommen. Kein Wetter war ihm zu schlecht; wenn andere zaghaft mit ihren plumpen Schiffen den ungünstigen Wetterverhältnissen auswichen und im nächsten Hafen Schutz suchten, fuhr er mit seinem vorzüglichen Segler mutig drauf los und erreichte sein Ziel.

Oft glaubte man ihn verloren, doch plötzlich tauchte er wieder auf.

Wie er sich durch seine Entschlossenheit und durch sein Selbstvertrauen aus den Gefahren herauszuhelfen vermochte, zeigen folgende Erlebnisse: Im Golf von Venedig wurde er (1800) an einem Herbstabend vom Sturme erfasst und bis an die istrianische Küste zwischen Salvore und Umago getrieben. Als die Lotleine nur mehr 30 Fuss Wassertiefe anzeigte, Sturm und Finsternis aber die Aufsuchung eines Hafens unmöglich machten, musste in offener See geankert werden, um das Scheitern zu verhindern. Der Bora-Orkan wütete drei Tage und zwei Nächte lang und dem Schiffe drohte fortwährend Untergang.

Da war es Kapitän Ambros, der den sinkenden Mut seiner Matrosen immer wieder aufzurichten wusste: „Gott wird uns nicht verlassen! haltet die Mastspitzen im Auge, denn ihr werdet dort bald das Flämmchen aufleuchten sehen, als Himmelszeichen, dass wir gerettet sind!“

Wirklich erschien auf der Spitze des Grossmastes das Elmsfeuer, welches bei den alten Seeleuten als gutes Omen galt, und mit ihm zogen wieder Trost und Freude in die Gemüter der arg geprüften Männer ein.

Der nächste Seeunfall ein Jahr darauf war wohl schwererer Natur. Auf einer winterlichen Fahrt vom italienischen Hafen Bisceglie (Golf von Manfredonia) nach Triest mit Südfrüchten begriffen, überraschte ihn mitten auf der Adria ein schweres Südwetter. Ambros nahm Kurs auf die ihm zunächst gelegene dalmatinische Insel Lagosta.

Bevor er aber Land sichten konnte, brach die Nacht herein. Die damals äusserst spärlich mit Leuchtfeuern versehene dalmatinische Küste, der orkanartige Wind und der furchtbare Seegang machten seine Situation zu einer sehr bedenklichen. Der Pilot hoffte, trotz der Finsternis das Schiff in den Hafen von Lagosta steuern zu können; aber plötzlich erfolgte ein furchtbarer Stoss, ein entsetzlicher Krach. Das Schiff hatte den Hafeneingang verfehlt und war gescheitert. Man konnte nur das nackte Leben retten, weiter nichts; doch wie zum Hohne blieb ein Säckchen voll Mandeln auf einer Klippenspitze zurück.

Das Schiff zerstob in tausend Trümmer. Als es tagte, bemerkten die Leute zu ihrem Schrecken, dass sie nicht auf Lagosta, sondern auf dem davor gelagerten Scoglio Cazza, einem ausgedehnten, hoch aufragenden, aber unbewohnten Felsenriffe, gestrandet waren.

Zu ihrem Heil fanden sie eine alte Kapelle als Unterkunft, einen Tümpel mit Regenwasser und ein salatähnliches Kraut (radicchio), das sie vom Hungertode bewahrte.

Lange währte es, bis es ihnen gelang, mittelst eines Taschenmessers und harten Kiesels Feuer zu machen, um den benachbarten Inseln ihre Notlage anzuzeigen. Das anhaltende

stürmische Dezemberwetter verhinderte aber wochenlang jede Hilfeleistung.

Dreiundzwanzig Tage lang ertrug Ambros standhaft die qualvolle Lage und wusste seine Leute vor Verzweiflung zu bewahren. Schon ganz entkräftet, erhielten sie endlich durch ein von Lissa entsendetes Boot die lang erwartete Befreiung.

Bald nachher wurde Ambros von einem Onkel wieder mit einem Schiffskommando betraut und er nahm den Weinexport wieder auf.

Die günstigen kommerziellen Konjunkturen setzten Ambros bald in den Stand, ein eigenes Schiff anzuschaffen, womit er jahrelang mit immer wachsendem Erfolge die Handelsschiffahrt betrieb.

Nach einer siebzehnjährigen Seemannslaufbahn liess er sich in Zengg nieder (1803). Mit dem erworbenen bescheidenen Kapital verstand er so geschickt umzugehen, dass ihm bald Wohlstand zu blühen begann.

Seine Unternehmungen zu See und zu Lande gediehen in fortschreitend günstiger Weise, trotzdem seine Schiffe vielfach von Piraten und Korsaren zu leiden hatten.

Als die Franzosen (1805) die nördliche adriatische Küste besetzt hatten, erhielt Ambros von dem Karlstädter Brigadier das freundliche Ersuchen, dreien aus Wien kommenden Kurieren (einem Engländer, einem Spanier und einem Sizilianer) heimlich die Erreichung der in der Adria kreuzenden englischen Flotille über Zengg zu ermöglichen.[1])

Ambros führte die schwere Aufgabe mit eben so viel Umsicht als Schlauheit durch, ohne dass jemand von der französischen Besatzung oder der Bewohnerschaft etwas davon wahrgenommen hätte. Die angesagten Kuriere liess er weit vor der Stadt aufhalten und durch seine Leute über das wüste Hintergelände nach der südlich von Zengg gelegenen einsamen Bucht Spasovac geleiten. Er überlistete die französischen Hafenwächter, indem er sich am hellen Tage au

[1]) Siehe Diplom, Anhang J. III.

einem stark bemannten Boote aus dem vom Verkehr abgesperrten Zengger Hafen stahl, um eiligst zur genannten Bucht zu gelangen. Hier übernahm er die Kuriere, durchfuhr in wenigen Stunden den Morlaken Kanal und übergab sie einer in Bescanuova auf der Insel Veglia liegenden österreichischen Kriegs-Golette, welche gleich der englischen Flotille entgegen segelte, um die Kuriere an Bord derselben zu überschiffen.

Man erfuhr zwar später, dass drei Kuriere durch Zengg geschmuggelt worden waren, aber niemand wusste zu sagen, wie und wann. Alle gerichtlich kommissionellen Untersuchungen blieben fruchtlos.

Ambros und sein Bruder Johann (Giovanni) bewarben sich um die Anerkennung ihres alten Adels in Österreich und erhielten auch deren Bestätigung durch Allerhöchste Entschliessung vom 1. Dezember 1822 in Verona von Kaiser Franz I. (Dekret, Wien 14. Dezember 1822)[1]) und ausserdem (24. August 1827) auch den ungarischen Adel,[2]) bei welch letzterer Gelegenheit der Name Vragnizan in Vranyczany abgeändert wurde.

Was das Prädikat „von Dobrinović“ anbelangt, so besagen die Dokumente, dass die Vranyczany aus einer alten bosnischen Familie Dobrinovich abstammen, aber erst bei der Verleihung des Ritterstandes im Jahre 1846 an Simons Söhne — Fiume-Karlstädter Linie — wird ausdrücklich auch die Führung des Prädikates „von Dobrinović“, also Vranyczany von Dobrinović[3]) (nicht von Vranyczany-Dobrinović) zuerkannt und dies bei der Erhebung in den Freiherrnstand wieder erneuert; demgemäss führt die Linie Zengg-Severin wohl nur gewohnheitsgemäss, aber nicht dokumentarisch den Beisatz „Dobrinović“.

Ambros Senior ging emsig seinen Geschäften nach und mit Hilfe des aus dem Elternhause zu sich berufenen Bruders

[1]) Siehe Anhang J. II.

[2]) Siehe Diplom in lateinischer u. deutscher Sprache, Anhang J. III.

[3]) Falsch ist die Annahme im J. Siebmachers Wappenbuch, IV, 3, S. 136, die Vranyczany hätten von der Familie Ritter von Thierry mit dem Ankauf der Herrschaft Castua auch dieses Prädikat übernommen.

Johann Senior (Giovanni) erweiterte sich der Kreis seiner Unternehmungen immer mehr, so dass er nach und nach Realitäten in Zengg, Karlstadt und Fiume und schliesslich auch die 3500 Joch grosse Herrschaft Severin käuflich erwerben konnte (1824). Da führte er mit Hilfe einer Reihe von ausgesuchten Beamten die Land- und Forstwirtschaft mit gutem Erfolge, hatte aber das Unglück, zuerst seine erste Frau Francesca, Geborene von Cvettich, mit der er sich im Jahre 1805 vermählt hatte, dann seinen einzigen Sohn Matietto aus dieser Ehe und 4 Jahre später auch seine zweite Frau Agnes, Geborene von Spišić, zu verlieren. Diese wurde durch eine unglückliche Verwechselung bei einem nächtlichen Räuberalarm (1829) von einem Schlossdiener erschossen.

Aus dritter Ehe (1830) mit Julie von Tompa stammten 2 Söhne und 6 Töchter.

Die Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit, welche Ambros noch im hohen Alter bewahrte, zeigt folgende Geschichte, die man sich noch heute in der Familie erzählt:

Eines Abends — im Jahre 1854 — war die Familie beim Abendessen versammelt, als aus den unteren Schlossräumen der Schrei „hajduci“ (Räuber) heraufdrang. Ambros verlor keinen Augenblick die Fassung, brachte eiligst Frau und Kinder in ein sicheres Gemach und ging dann allein und unbewaffnet den fünf eingedrungenen Strolchen entgegen. „Was führt euch zu so später Stunde ins Schloss?“ sprach er sie an.

„Geld, das ganze Geld sollst Du uns geben, wenn Dir das Leben teuer ist“, war die Antwort.

Ambros ging ruhig zu seinem Schrank, holte ein Säckchen blanker neugeprägter Kupferkreuzer und streute sie auf den Tisch. Die Räuber stürzten sich gierig darauf, merkten aber gleich, dass es bloss Kupfermünzen seien, und forderten Silber.

Auf die Bemerkung des Ambros, dass er keines im Schlosse habe, erhielt er von dem Anführer auf dem Kopfe einen Hangjarhieb, der ihn niederwarf. Zum Glücke hörte man in demselben Augenblicke im Garten Flintenschüsse,

worauf die Angreifer davoneilten. Zwei aus dem nahen Dorfe herbeigerufene Gendarmen hatten die im Garten wartenden Komplizen angegriffen und zwei davon niedergestreckt. Die übrigen entkamen, bevor die Gendarmen ihre Gewehre wieder laden konnten. So kam Ambros gut davon; auch hatten die dicke Hausmütze und eine feste Perrücke den Hieb geschwächt, der eine momentane Betäubung, aber keine schwere Verletzung verursacht hatte. Der Militärkommandant in Ogulin, Baron Josef Maroičić, des Ambros Schwiegersohn, eruierte die Täter und führte sie der verdienten Strafe zu. Ambros Senior starb im hohen Alter von 81 Jahren in seinem Schlosse zu Severin.

Sein Sohn Josef (Peppi) (1831-66) aus dritter Ehe oblag an der Prager Universität den juridischen Studien, erwarb sich den Doktorgrad und übernahm dann von seinem Vater die Führung der Herrschaft Severin. Kaum 35 Jahre alt, wurde dieser sowohl als vorzüglicher Gatte und Vater wie auch als warmfühlender und begeisterter Patriot hochgeschätzte Mann in wenigen Tagen durch eine heimtückische Krankheit dahin gerafft, eine junge trauernde Witwe und fünf im Kindesalter stehende Töchter hinterlassend.

Der zweite Sohn Emanuel (1841-91) übernahm nach Absolvierung der landwirtschaftlichen Akademie zu Hohenheim und nach Ableben seines Bruders Josef die Leitung der Herrschaft Severin. Als geschulter Landwirt wusste er deren Ökonomien in rationeller Weise zu entfalten und zu höheren Erträgnissen zu bringen, starb aber schon im 50. Lebensjahre. Seine Ehe mit Jelka Fabek blieb kinderlos.

Um die Ansprüche der zahlreichen Erben zu befriedigen, musste nun die schöne grosse Herrschaft Severin, nachdem sie 67 Jahre lang (1824-91) der Familie Vranyczany angehört hatte, veräussert werden.

Johann Senior in Zengg, Bruder des Ambros, vermählte sich 1817 mit Therese von Maywald und nach deren Tode mit Katharina Souvan. Aus beiden Ehen stammten 2 Söhne und 4 Töchter.

Der ältere Sohn Anton (Toni) (1825-93) aus erster Ehe betrat nach Absolvierung der juridischen Studien in Graz

die Beamtenlaufbahn. Seine ausgesprochenen Anlagen zur politischen Karriere halfen ihm schnell vorwärts; dazu mag auch der Verkehr in den höheren Gesellschaftskreisen vermöge seiner weltmännischen Umgangsformen beigetragen haben. Kaum 25 Jahre alt, war er provisorischer Kanzler beim Generalkonsulat zu Sarajevo, drei Jahre später Vice-Kanzler in Belgrad, im Jahre 1859 Generalkonsulats-Kanzler, 1862 Hofsekretär bei der damaligen kroatisch-slavonischen Hofkanzlei und 1867 dem Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äussern zugeteilt. Mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet, wurde er 1868 Hofkonzipist und war als Präsidialsekretär des Ministers Grafen Beust im Gefolge Seiner Majestät auf der 42-tägigen Orientreise (Konstantinopel; Palästina, Griechenland und Aegypten), die anlässlich der Eröffnung des Suezkanals (16. November 1869) stattfand.

Als Hof- und Ministerialsekretär erhielt er (1870) den Orden der Eisernen Krone III. Klasse, rückte 1877 zum Hof- und Ministerialrat vor und trat als solcher nach 34-jähriger Dienstzeit im Alter von 59 Jahren in den Ruhestand.

In Folge seiner verschiedenen Dienstesbestimmungen erhielt er auch viele fremde Ordensauszeichnungen.

In seinen Mussestunden beschäftigte er sich vielfach mit Familiengeschichte und war daher an der Verfassung diesbezüglicher Mitteilungen für genealogische Werke direkt beteiligt. Leider war nach seinem Tode die Nachforschung in seiner Wohnung in Graz nach Familienaufzeichnungen erfolglos. Er starb unverehlicht im Alter von 68 Jahren (1893) im oststeiermärkischen Badeorte Klöch.

Der jüngere Sohn Vincenz (1826-79) aus erster Ehe, der durch besondere geistige Eigenschaften zu anderen Lebensaufgaben veranlagt war, sah sich jedoch aus Familienrücksichten genötigt, das väterliche Geschäftshaus in Zengg zu übernehmen und fortzuführen. Aus seiner Ehe mit Luise von Hoffmann-Wellenhof aus Wien stammten 6 Töchter, aber keine Söhne.

Simone Vragnizan
(1762—1844)
und
sein Sohn Giorgio
(1791—1869).

Mit Simone von Vragnizan, seit der Adelsverleihung 1829 von Vragnizan und seit der vom Jahre 1837 von Vranyczany, beginnt, wie schon erwähnt, die Fiume-Karlstädter Linie. Aus dessen Ehe mit Rachele Vragnizan entsprangen fünf Söhne und drei Töchter (siehe Stammtafel, Linie Cittavecchia).

Von diesem Simon und dessen ältestem Sohn Giorgio soll hier näher gesprochen werden.

Als Dalmatien von den Franzosen okkupiert[1]) wurde, besetzten sie im Sommer 1809 auch die Stadt Lesina auf der gleichnamigen Insel. Dies veranlasste Simon im Einverständnisse mit seinem achtzehnjährigen Sohne Giorgio und seinen Anhängern Stefano Botteri, Pietro Politeo und Antonio Vlahovich an eine Erhebung zu Gunsten Österreichs zu denken. Simon brachte „unter Einsetzung seines Gutes und Blutes auf eigene Kosten ein ansehnliches Korps auf, das von seinem Sohne geführt wurde".[2]) Dieses bewaffnete Korps — bei 2000 Mann — wurde bei Cittavecchia konzentriert. Giorgio zog mit demselben gegen die Stadt Lesina, zwang die Franzosen zum Rückzuge und pflanzte auf der

[1]) Vergleiche Wurzbach, Bd. 51. S. 316, Cattalinich, Memorie p. 175, und Kobler III. p. 193.

[2]) Siehe Freiherrndiplom, Anhang J. VII.

Festung „Napoleon“ die österreichische Fahne wieder auf. Mittlerweile ging Simon nach Spalato, um Lebensmittel für die Freiwilligen zu holen und auch die noch dort befindliche österreichische Besatzung von dem günstig ausgefallenen Streiche zu verständigen. Eine österreichische Truppenabteilung kam sodann nach Lesina, um von Giorgio Stadt und Festung durch den österreichischen Fregattenleutnant Lebenstein zu übernehmen.

Bevor dies durchgeführt werden konnte, hielt Giorgio Tag und Nacht mit grosser Energie, Vorsicht und Klugheit die Ordnung aufrecht, damit keinem der Einwohner ein Schaden zugefügt werde. Ein gemeiner Pöbelhaufen wollte die Gelegenheit benützen, um einige Häuser zu plündern, aber Giorgio stellte sich ihm entgegen, und als er den Gewehrkugeln Stand hielt, machte seine Unerschrockenheit auf die Anführer solchen Eindruck, dass sie sich allmählig zurückzogen. So konnte er die Insel in gesetzlicher Verfassung den Österreichern übergeben. Aber noch war seine Aufgabe nicht zu Ende, denn die Franzosen wollten das Verlorene wieder zurück gewinnen.

Im Herbst desselben Jahres versuchten sie eine Landung auf Lesina; Giorgio stellte sich ihnen neuerdings entgegen, während von der Seeseite her sein Vater Simon mit einem Schiffe, welches 60 Mann und ein Geschütz führte, den Franzosen in den Rücken fiel. Diesem Doppelangriffe hielten diese nicht Stand und so blieb die Insel bei Österreich, freilich nur bis zum Wienerfrieden (14. Nov. 1809), in welchem ganz Dalmatien abgetreten wurde. Französischerseits begannen nun die gerichtlichen Massnahmen.

Giorgios Getreue, Botteri, Politeo und Vlahovich, wurden nach dem Urteile der Militär-Spezial-Kommission zur Zeit des französischen Statthalters Marschall Marmont in Sebenico am 1. März 1810 unter gleichzeitiger Vermögenskonfiskation zum Tode verurteilt.

Politeo und Vlahovich flohen, nur Stefano Botteri, der krankheitshalber nicht fliehen konnte, wurde auf der Festung S. Nicolò bei Sebenico erschossen. Über Simon und Giorgio[1])

[1]) Siehe Giorgios Todesurteil im Anhang F.

gehen die Mitteilungen auseinander: Nach dem später erwähnten Majestätsgesuche (1814) und dem Ritterstandsdiplom (1848) verfielen beide der Verurteilung in Contumaz zum Tode, entgingen ihr jedoch nur durch die schleunigste Flucht unter Zurücklassung ihrer Habe, die später konfisziert wurde. Nach dem ungarischen Adelsdiplom aber (1837) hätte sich Simon nur „durch schwere Opfer aus seinem Vermögen“ von der ihm zugedachten Todesstrafe befreit und nach der Autobiographie von Simons Schwager, Ambros Senior, dem späteren Herrn von Severin, befand sich Simon schon mit seinem Schiffe in Geschäftsangelegenheiten in Fiume, als ihm die Kunde von der Erschiessung Botteris zukam. Rasch verkaufte er Ladung und Schiff und kam hilfesuchend zu Ambros Senior nach Zengg. Dank der guten Beziehungen mit dem Hinterlande konnte dieser ihn glücklich nach Agram bringen.

Einige Tage darauf kam auch Simons Sohn Giorgio mit dem gleichen Ansuchen zu Ambros. Wegen der gesteigerten Aufmerksamkeit der Franzosen war aber jetzt die Sache schwieriger; sie gelang jedoch dank der Mitwirkung des ihm befreundeten österreichischen Militär-Kommandanten. Die folgende Nacht ging der letzte österreichische Militärzug von Zengg ab; Giorgio wurde in die Uniform eines Proviantsoldaten (Bäckers) gesteckt und entkam so glücklich nach Agram, wohin ihm bald die ganze Familie folgte.

Dieser Zeitpunkt, also das Jahres 1809, markiert die Übersiedlung der Linie des Simon Vragnizan von Dalmatien nach Kroatien.

Simon und sein Sohn Giorgio erhielten in Anerkennung ihrer Treue und teilweise als Entschädigung für ihre von den Franzosen konfiszierten. Güter vom Kaiser Franz (1810) jeder eine Jahrespension v. 500 Gulden und Giorgio, welcher später auf dieselbe verzichtete, noch nach Cattalinich „Memorie della Dalmazia“ den Titel Capitano (vergl. Anhang J. V). Diese zwei Jahrespensionen würden heute beiläufig 6000 Kronen entsprechen.

Simon ging, wie vorhin gesagt, nach Agram, wo dessen Aufenthalt noch im Jahre 1814 nachgewiesen ist. Im Jahre

1817 wird nach Kobler die Familie zum ersten Mal in den öffentlichen Akten als in Fiume ansässig erwähnt, wo Simon nach dem Abzuge der Franzosen ständigen Aufenthalt nahm und auch Giorgio das Patriziat erlangte (1840).[1]

Auf Simon und seine zahlreiche Familie mussten die grossen Vermögensverluste während der Franzosenkriege in Dalmatien und die Flucht aus seiner Heimat lange schwer gedrückt haben, denn schon im Jahre 1814 (Agram 29. Mai; der Akt erliegt im Fiumaner Stadtarchiv) bat er in einem Majestätsgesuche um Aufnahme von zweien seiner Kinder in ein staatliches Erziehungshaus (Stift) und um Belehnung mit der kleinen, wenig erträglichen Insel Torcola bei Lesina gegen den jährlichen Pachtzins von 6 Gulden, welcher Betrag auch unter der französischen Regierung als Pacht eingehoben wurde. Dass er diese Insel wünschte, hat wohl in der Sehnsucht nach der südlichen Heimat und auch darin seinen Grund, weil Torcola mit seinem Zufluchtshafen als Rettungsort in der Jugend seines Schwagers Ambros Senior eine Rolle gespielt hatte (siehe S. 35).

Da jedoch nach amtlicher Mitteilung des Dalmatiner Guberniums die Gemeinde Lesina mit dieser Insel bereits belehnt war, so wurde über Anregung des Vicegespanns des Agramer Komitates, wo sich die Familie ehedem aufgehalten hatte, der Antrag gestellt, dem Simon zu seinem und seiner zahlreichen Familie Unterhalt eine ganze Aerarialbesitzung, d. h. eine ganze Ansässigkeit von 24 Joch mit dem jährlichen Durchschnittsreinerträgnisse von 995 Gulden 24 Kreuzer im Banate im Orte Königsgnad pachtweise auf drei Generationen mit Nachsicht bestimmter Dienstleistungen und Urbarialabgaben zu verleihen, und zwar gegen gänzliche oder teilweise Einziehung von Simons und Giorgios Pension.[2]

Simon und Giorgio lehnten jedoch „mit dankempfindendem Gemüte“ dieses Anerbieten in einer Eingabe vom 18.

[1]) Siehe Anhang C. und Kobler III. p. 194

[2]) Siehe den betreffenden Akt des Kreisamtes Fiume vom 28. Februar 1817, Nro. $\frac{1528}{344}$ im Fiumaner Stadtarchiv.

April 1817 an den k. k. Fiumaner Stadtmagistrat ab und baten dagegen, um „die so zahlreiche Familie bei den damals äusserst drückenden Zeiten aushalten zu können", ihnen die Pension um je 100 Gulden bis zur Verleihung einer etwa in Dalmatien oder im Küstenlande vakanten Ansässigkeit zu erhöhen.

Auch diese Bitte wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni und k. k. Zentral-Organisierung-Hofkommissionserlasses vom 7. l. M. Z. 8481 mit dem Bemerken abgewiesen, Simon könne sich bei erledigten Stiftungsplätzen, zu deren Erlangung seine Söhne die nötigen Eigenschaften besitzen, mit Beilegung der Beweise über die Eigenschaften gehörig in Kompetenz setzen.[1])

Die Familie gelangte jedoch durch Fleiss, rastlose Tätigkeit und günstige Handelskonjunkturen wieder zum Wohlstande, denn Giorgio übernahm als Mann von seltener Tatkraft und hoher Familienliebe als der Älteste die Führung der acht Köpfe zählenden Familie und wusste jedem Einzelnen zu einer selbständigen Stellung und zu einem entsprechenden Wohlstande zu verhelfen. Selbst bei der Erziehung und Ausbildung seiner Neffen suchte er sein entscheidendes Wort zur Geltung zu bringen, ohne jedoch hiebei immer die Anlage des Individuums und das veränderte Milieu, in welchem die zweite Generation aufwuchs, in Rechnung zu ziehen.

Die Geschwister ehrten und achteten in ihm nicht nur den Bruder, sondern auch ihren Beschützer und Ernährer, weshalb sie ihn auch nach dalmatinischem Brauche wie ein Familienoberhaupt mit „Sie" ansprachen.

Seinen drei Schwestern wusste er ehrbare und biedere Männer zu verschaffen.

Er selbst erzählte mir von der eigentümlichen Art, mit welcher die älteste untergebracht wurde. Auf seinen Reisen machte Giorgio die Bekanntschaft eines braven und tüchtigen jungen Geschäftsmannes, Namens Michael Chaich, der ihm grosse Sympathie entgegen brachte und seine Nähe immer

[1]) Siehe Akt vom 7. August 1837, Nro. $\frac{5739}{1194}$ im Fiumaner Stadtarchiv.

aufsuchte. Bei einem dieser Zusammentreffen frug Chaich, ob Giorgio Schwestern habe, und auf dessen Erwiderung, dass er deren „drei schon ausgebildete Exemplare“ besitze, platzte Chaich mit der Bitte heraus, ihm eine derselben, welche er wolle, zur Frau zu geben, denn aus seinem Hause könne nur eine ausgezeichnete Frau kommen. Giorgio war über die in so ungewöhnlicher Weise vorgebrachte Werbung verblüfft, aber der gute Leumund und die günstigen Lebensverhältnisse des Werbers bestimmten ihn, Chaich seine älteste Schwester Franziska trotz der Altersgleichheit in Aussicht zu stellen. Chaich fand jedoch darin kein Hindernis und kam bald, um sich die Braut abzuholen.

Es wurde daraus eine besonders glückliche Verbindung, die aber leider nicht lange andauerte. Franziska blieb bald eine kinderlose Witwe, bewahrte aber ihrem seligen Gatten ein treues Andenken, denn so oft man ihn nannte, sah man Tränen in ihren Augen. Als energische und kluge Frau beschloss sie, das ihr vom Manne hinterlassene Werk weiter zu führen. Es bestand aus einem gut eingeführten und stark verzweigten Kommissions- und Speditionsgeschäfte, ausserdem aus Realitäten, Schiffen und Grundstücken. Eine Reihe verlässlicher Beamte schaffte im Bureau, wohnte im Hause und sass am Tische der geliebten Gebieterin wie eine Familie. Die Unternehmung blühte viele Jahre, so dass beim Ableben Franziska's ein ansehnliches Vermögen an ihre Geschwister zur Verteilung kam.

Franziskas Schwester Agnes heiratete den angesehenen Hausbesitzer und regsamen Postmeister Anton Hesky in Zengg. Eine mustergiltige Gattin und Mutter, hatte sie das Unglück, ihren Gatten und ihre zahlreichen Kinder zu verlieren. Mit seltener Seelenstärke und ruhig frommer Ergebung ertrug sie diese harten Schicksalsschläge.

Die jüngste Schwester Gerolima vermählte sich mit dem gleich wie sie edelgesinnten Matteo Ritter Salvini von Meeresburg, dem späteren Kontreadmiral, und wusste durch ihren gesunden Frohsinn und ihre sorgsame Entschlossenheit jede Düsterheit aus ihrer Umgebung zu bannen. Diese beneidenswerten Eigenschaften vererbten sich auf deren Kinder.

Giorgios Unternehmungen begannen mit Getreidesendungen aus dem Banate nach der Meeresküste und dazu fand er durch die Eröffnung (1809) der Luisenstrasse,[1] eine 134½ Kilometer lange Kunststrasse zwischen Karlstadt und Fiume, eine sehr günstige Konjunktur, weil der Transit auf diesem Wege einen grossen Aufschwung zu nehmen begann.

Er brauchte sowohl an der Marine wie im Innern des Landes verlässliche Vertreter und dazu verwendete er seine Brüder, indem er ihnen die entsprechenden Domizile anwies.

Matteo, vermählt mit Christine, Tochter des Ragusäer Patriziers Christophorus Lupi, der nach Fiume übersiedelte und hier als einer der bedeutendsten Rheder der Adria galt,[2] blieb als ruhiger und verlässlicher Arbeiter im sogenannten Hauptquartier zu Fiume.

Nicoletto, der begabte, juridisch und kaufmännisch geschulte Mann, ein emsiger Sammler von Familiendaten und Schriften und auch wie Hofrat Anton in der Familienchronik bewandert, wurde in Karlstadt placiert.

Zanetto, in erster Ehe mit Maria Marcovich aus Zengg und in zweiter mit Anna Schwarze aus Triest verheiratet, bekam als schweigsamer, aber scharf denkender und sicher urteilender Mann den wichtigen Posten in Zengg.

Als Fiume durch die österreichische Südbahn und durch die ungarische Staatsbahn mit dem Hinterlande verbunden wurde, verlor der von jedem Bahnanschlusse und grösserem Verkehre abseits gedrängte Zengger Hafen seine Bedeutung als Transit- und Exportplatz. Dies bewog Zanetto, nach Fiume zu übersiedeln und sich da anzukaufen. Auf einer Reise zog er sich eine böse Infektionskrankheit zu und verschied nach wenigen Tagen in Fiume (1865) im Alter von kaum 59 Jahren, indem er eine trauernde Witwe und eine Reihe unmündiger Kinder hinterliess.

[1]) Italienisch Strada Ludovicea, so genannt nach des Kaisers Franz I. dritter Gemahlin Maria Ludovika.

[2]) Der grösste Kauffahrer der Adria jener Zeit, das Vollschiff „Astrea", dessen Bild im Bureau des Herrn Luigi Cosulich von Pećine in Fiume noch zu sehen ist, war Eigentum der beiden Fiumaner Rheder Lupi und Cosulich.

Ambros nahm seinen Aufenthalt in Agram (siehe später).

Giorgio selbst hatte sein Domizil in Fiume, war aber in fortwährender Bewegung zwischen den Produktions- und Absatzgebieten seiner Handelszweige. Dies hinderte ihn aber nicht, sich in der Zwischenzeit auch mit Erwerbungen und Unternehmungen in Fiume zu befassen. So kaufte er die etwa elf Joch grosse Campagna Cicilinovo,[1] jetzt Giardino pubblico, und die davor gelegene Schifswerfte (jetzt Südbahnterrain). Auf dieser wurden Segelschiffe langer Fahrt gebaut wie Brigg „Simun", Barkschiff (Dreimaster) „Baron Vranyczany" und Barkschiff „Irene".

Auch bei den grösseren Fiumaner Industrieunternehmungen (Mahlmühle Zakalj, Gas-Anstalt etc.) stand er als Mitbegründer und Aktionär in vorderster Reihe.

Einen wesentlichen Impuls verlieh den vorerwähnten gemeinsamen Handelsunternehmungen noch die Verheiratung des Ambros mit Therese und des Nicoletto mit deren Schwester Anna aus der adeligen und vermögenden kroatischen Familie von Modrušan.

Als später zu dem bereits bestehenden Geschäfte auch noch der Fassdaubenexport nach Frankreich und England von den vereinigten Brüdern in grossem Stile aufgenommen wurde und sich zu ihrem wichtigsten und lohnendsten Handelszweige entwickelte, da wurde Ambros junior mit der wichtigen Rolle des Entdeckers und Erstehers von geeigneten Eichenbeständen in Slavonien und Bosnien betraut.

Dass Ambros nicht nur als Patriot und Politiker (siehe S. 45), sondern auch als Geschäftsmann Grosses zu leisten vermochte, zeigten das Geschick und die Ausdauer, womit er seine Aufgabe erfasste, und die Standhaftigkeit, mit welcher er allen Strapazen und Entbehrungen, die ihm das Reisen in jenen unwirtlichen Ländern auferlegte, zu trotzen verstand. Seinen Scharfblick zu bewundern, hatte ich selbst Gelegenheit, indem ich einmal in einem slavonischen Forste Eichen-

[1]) Richtig: Cicilianovo (nach einer auf der Besitzung stehenden, der heiligen Zäzilia geweihten Kapelle).

stämme fallen sah, wovon jeder einzelne bis zu tausend Fassdauben bester Sorte lieferte.

So arbeitete Giorgio emsig mit seinen Brüdern; so schwang sich die Familie wieder empor und gelangte in den Besitz von Realitäten in Fiume, Zengg, Karlstadt und Agram und von ausgedehnten Landgütern wie die Herrschaften Rakitje (1840), Castua (1843) und andere.

Giorgio lebte lange in glücklicher Ehe mit Anna Haas, einer biedern, besonders friedliebenden Frau. Sie ging ganz in der Familie ihres Mannes, den sie hoch schätzte, auf und liebte dessen Neffen und Nichten wie eigene Kinder.

Im späten Alter zog sich Giorgio von den Geschäften zurück und übersiedelte nach Wien, wo er mehrere Jahre im eigenen Hause, Leopoldstadt, Negerlegasse, lebte. Doch auf die Dauer sagte ihm als Südländer das nördliche Klima nicht zu; er zog südwärts, kaufte in Venedig in den Procuratie vecchie auf dem Markusplatze ein Stockwerk und beschloss hier kinderlos sein tatenreiches Leben im Alter von 78 Jahren (1869).

Sein Vermögen vermachte er seinen Brüdern mit der Weisung, des Grundsatzes *„Fratrum Concordia“*, der die Familie empor gebracht und als Devise in das spätere Freiherrndiplom aufgenommen wurde, stets eingedenk zu bleiben.

Diesem Grundsatze treu, veranlasste ihn auch sein frommer Sinn, für seine Eltern, seine sieben Geschwister und sich je eine jährliche feierliche Seelenmesse in der Pfarrkirche zu Cittavecchia di Lesina für ewige Zeiten — *in perpetuis temporibus* — zu stiften.[1]) Ferner bestimmte er, dass hiebei anwesende andächtige Arme mit den Interessen einer eigens hiezu bestimmten Stiftung beteiligt werden.[2]) Nachdem konstatiert worden war, dass die Bedingungen dieser Stiftungen aus dem Jahre 1862 auch heute tadellos eingehalten werden, machten wir, die Nachkommen der fünf Brüder, eine neue Stiftung, indem wir den Betrag für drei Glocken

[1]) Siehe Anhang H. I.

[2]) Siehe Anhang H. II.

bei einem hiesigen Kreditinstitute hinterlegten, um den Geburtsort unserer Väter zu ehren. Somit werden in Bälde die Glocken der Kinder zu den Messen der Väter die Frommen von Cittavecchia herbeirufen.

„Hoch auf des Turmes Glockenstube,
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr
Und wird mit dem Betrübten klagen
Und stimmen zu der Andacht Chor".

Die Glocken werden unser Wappen und unsere Devise *„Fratrum Concordia"* tragen.

Eine Gedenktafel wird in der Vorhalle des Glockenturmes sichtlich angebracht werden; sie wird lauten:

TRES · HVIVS · SACRAE · TVRRIS
CAMPANAS · MINORES
INSIGNI · GENTILICIO · DICTOQVE
„FRATRVM · CONCORDIA"
DECORATAS

BARONES · VRANYCZANY · DE · DOBRINOVIĆ

E · CIVITATE · VETERI · OLIM · PHARIA
ORIVNDI
IN · MEMORIAM · SVORVM · MAIORVM
FRATRVM · GEORGII · MATTHAEI
AMBROSII · NICOLAI · IOANNIS
ECCLESIAE · PAROCHIALI · CIVITATIS · VETERIS
ANNO · REP · SAL · MCMXII
CENTESIMO · A · PATRIA · AB · EIS · RELICTA
D · D

Eine von den Spendern unterfertigte Widmungsurkunde wird später bei dem Pfarramte zu Cittavecchia und eine authentische Abschrift davon bei dem bischöflichen Ordinariate in Lesina hinterlegt werden.

Nachdem dem Simon schon mit kaiserlicher Entschliessung vom 9. Dezember 1829 in Venedig von Kaiser Franz I. sein alter Adel bestätigt worden war,[1]) wurde ihm vom Kaiser Ferdinand I. durch Diplom vom 3. Februar 1837[2]) der erbliche ungarische Adel verliehen und dabei wie schon bei seinem Schwager, dem Severiner Ambros Senior, der Name Vragnizan in Vranyczany abgeändert.

Nach dieser Adelsverleihung führte Simon, also die Fiume-Karlstädter Linie, bis zur Erhebung in den Ritterstand dasselbe Wappen wie jetzt noch die Zengg-Severiner Linie seit 1827.[3])

Die Erhebung in den Ritter- und dann in den Freiherrnstand siehe nächstes Kapitel (Ambros Junior).

[1]) Siehe Anhang J. IV. (italienisch und deutsch).

[2]) Siehe authentische Kopie der ungarischen Adelsverleihung in lateinischer Sprache und deren im k. u. k. Haus,- Hof- und Staatsarchiv in Wien besorgte deutsche Übersetzung im Anhang J. V.

[3]) Siehe die beiden Wappen im Anhange J. III. und V.



Ambros (Ambrogio),

Freiherr Vranyczany von Dobrinović Junior

(1801—70).

Wie schon einmal im denkwürdigen Jahre 1809 durch Simon und dessen Sohn Giorgio auf Lesina,[1]) so trat wieder in der nicht minder denkwürdigen Bewegung von 1848 der Name der Familie Vranyczany durch Ambros Junior[2]) in den Vordergrund. Dieser stand in engster Beziehnng zu Ludwig Gaj, dem Schöpfer des Illyrismus, einer Bewegnng zur Schaffung einer politisch nationalen Einheit der Südslaven, zunächst auf litterarischem Gebiete auf Grund der Annahme einer gemeinsamen Abstammung aller Südslaven von den alten Illyriern. Auch späterhin beteiligte sich Ambros an diesen litterarischen Bestrebungen und stand 1851—1858 an der Spitze der national litterarischen Vereinigung „Matica ilirska".

Infolge seines persönlichen Ansehens wurde er 1848 zur Kreierung und Organisierung und Leitung der selbständigen Finanzangelegenheiten Kroatiens berufen, welche bis zu jener Zeit zum Ressort der königlich ungarischen Hofkammer gehörten. Als die Bewegung in Ungarn entschieden revolutionären Charakter annahm und Ban Jellačić mit den Kroaten, die treu zu ihrem Könige und Kaiser hielten, gegen die Magyaren ins Feld zog, da war es Ambros Vranyczany, welcher seinen im Lande wirksamen Einfluss aufbot und namhafte Geldopfer nicht scheute, um den offenen und heimlichen

[1]) Vgl. Wurzbach, B. 51. S. 312.
[2]) Vgl. Album zaslužnih Hrvata, II.

Bestrebungen der revolutionären Partei entgegen zu arbeiten. Dabei brachte er mehr als einmal sein Leben in Gefahr und setzte bei den gewaltsamen Massregeln, vor welchen die Rebellen, wie es so viele Beispiele dartun, nicht zurückscheuten, sein und seiner Brüder bedeutendes Vermögen aufs Spiel.

Er wurde wegen seiner antimagyarischen Tätigkeit in Kroatien von Kossuth auf die Liste der zum Tode Verurteilten gesetzt.

Als es nach niedergeworfener Revolution galt, das Vertrauen zum angestammten Fürsten zu kräftigen, da war es wieder Ambros, der seine Hand bot, um an dem neuen Aufbau mitzuwirken, und unter den Männern, welche für Recht und Gesetz mitschaffen halfen, stand er in vorderster Reihe.

Als mit kais. Patent von 5. März 1860 eine Verstärkung des 1851 eingesetzten Reichsrates angeordnet wurde, befand sich unter den zeitlichen Mitgliedern dieser verstärkten Körperschaft für die Königreiche Kroatien und Slavonien neben dem berühmten Kirchenfürsten Strossmayer auch Ambros Vranyczany.

In seiner Rede am 25. September 1860 betonte er insbesondere, dass Kroatien und Slavonien auf der alten bewährten Rechtsbasis in ihrem staatlichen Leben beharren müssen.

Wie das historische Recht dieser Königreiche aus Anlass der angestrebten Neugestaltung Österreichs mit den etwa neuen Korrelationen für die gesamte ungarische Krone in Einklang zu bringen wären, darüber sei die Meinung des einzuberufenden kroatischen Landtages zu gewärtigen. Dabei hoffe er, dass die Militärgrenze bei dem nächsten kroatischen Landtage ebenso mitwirken und vertreten sein werde, wie es bei dem letzten im Jahre 1848 bereits der Fall war. Er müsse noch bemerken, dass einer der sehnlichsten Wünsche Kroatiens darin bestehe, dass Dalmatien, welches nach der pragmatischen Sanktion einen integrierenden Teil Kroatiens bildet, mit demselben wieder vereinigt werde, in jener Art und Weise, wie sie das Allerhöchste Patent vom 7. April 1850 sanktionierte.

Ambros wurde auch in den kroatischen Landtag 1861 gewählt und nahm an der Deputation teil, welche wegen Vereinigung Dalmatiens und der Militärgrenze mit Kroatien und Slavonien nach Wien entsendet wurde. Hier fanden mit den Vertretern Dalmatiens Verhandlungen statt, die jedoch wegen der autonomistischen Gesinnung der dalmatinischen Vertreter erfolglos blieben.

Wie Ambros einerseits in politischer Hinsicht mit unentwegbarer Treue zum Regentenhause hielt und in seinen Bestrebungen nach dieser Richtung von seinen Brüdern unterstützt wurde, ebenso wirkte er anderseits im Vereine mit ihnen in humanitäter Weise, förderte durch ansehnliche Summen Wohltätigkeitsanstalten und gemeinnützige Unternehmungen und trug erfolgreich zur Linderung des Notstandes bei, der zur Cholerazeit in Kroatien und Dalmatien in erschreckender Weise herrschte. Er achtete Kunst und Litteratur hoch, beherrschte selbst viele Sprachen und unterstützte daher mit Vorliebe öffentliche Institute, besonders die südslavische Akademie durch bedeutende Spenden und war immer werktätig zur Hand, wo und wann es galt, die geistigen und materiellen Interessen Kroatiens und Slavoniens zu fördern.

Die Herrscher würdigten wiederholt die vielseitigen Verdienste der Familie. Schon mittelst kaiserlicher Entschliessung vom 21. Februar 1846 (Wien) und mit Diplom vom 19. Februar 1848 erhielten Ambros und seine Brüder Giorgio, Matteo, Nicoletto und Zanetto „in Würdigung ihrer angestammten Treue und Loyalität" den österreichischen Ritterstand mit dem Prädikate „von Dobrinovich".

Ambros wurde „in Erwägung seines glühenden Patriotismus und seiner ausgezeichneten Geistesgaben" in den verstärkten Reichsrat, wie schon oben erwähnt, berufen, ferner zum Statthaltereirate *ad honores* in Agram ernannt, 1853 mit dem Orden der eisernen Krone III. Klasse, dann II. Klasse ausgezeichnet und demzufolge in den erblichen Freiherrnstand erhoben (Diplom vom 29. April 1862). Dieselbe Standeserhöhung wurde mit kaiserlichem Handschreiben vom 28. März 1862 auch auf dessen Brüder und eheliche Nachkommen beiderlei Geschlechts übertragen.

Das Freiherrndiplom erwähnt, dass Ambros und seine Brüder aus einer alten bosnischen Familie stammen, deren Adel bereits 1391 vom damaligen Könige von Serbien und Bosnien Stefan Dabiša anerkannt wurde. Besonders werden die Verdienste Simons und dessen 5 Söhne hervorgehoben; im Diplome heisst es: „. . . . War es demselben (Ambros) möglich, so vielfach im Interesse Unseres erhabenen Thrones und der guten Sache zu wirken, so ward er hiebei durch die tätige und aufopfernde Mitwirkung seiner genannten Brüder unterstützt, welche gleich ihm alles aufboten, um die Treue und Anhänglichkeit an Uns und Unser durchlauchtigstes Erzhaus, welche sie, würdige Söhne ihres verewigten Vaters, stets atmeten, durch Wort und Tat an den Tag zulegen.

Die vereinten Bemühungen sämtlicher fünf Brüder für Werke der Wohltätigkeit und gemeinnützige Anstalten, die namhaften Beträge, welche sie so oft zur Linderung des Notstandes in Kroatien und Dalmatien spendeten, haben ihnen die allgemeine Achtung ihrer Mitbürger erworben; überdies haben sie sich um die südslavische Akademie, welcher sie bedeutende Summen zukommen liessen, und um die Hebung der geistigen und materiellen Interessen Unserer Königreiche Kroatien und Slavonien verdient gemacht. Insbesondere erscheint der Name dieser fünf Brüder auch unter den ersten und bedeutendsten Subskribenten bei den vom Staate eröffneten Anlehen“.

Ambros vermählte sich am 30. Jänner 1837 mit Therese von Modrušan; dieser Ehe entstammte die einzige Tochter Clotilde, die 1856 den Kreishauptmann *(Capitano circolare)*, den späteren Statthaltereirat Giovanni Conte Buratti ehelichte.

Ambros starb auf einer Schweizerreise in Rabaz im Jahre 1870, wurde nach Karlstadt überführt und daselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Kurz bevor das Manuskript dieser Chronik in den Druck ging, kam die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden Clotildens in Agram, am 26. April 1912, im Alter von 77 Jahren.

Sie lebte stets eingedenk des Familienwahlspruches *Fratrum concordia* und des Geistes ihres Vaters in Wohltun

und edler Gesinnung für Familie und Vaterland, weshalb sie auch in Anerkennung ihres hervorragenden Wohltätigkeitssinnes von Seiner Majestät mit dem Elisabeth-Orden II. Klasse ausgezeichnet wurde.[1])

Diesen Edelsinn bekundet auch ihr Testament, indem sie für patriotische, gemeinnützige, kulturelle und erziehliche Zwecke zahlreiche Legate bestimmte und sich so die Erinnerung als Patriotin und Mäcenatin in ihrem Vaterlande dauernd sicherte.

Das väterliche Haus am Katharinenplatze (Nro. 6), welches sie der Stadt Agram vermachte, hat eine historische Vergangenheit, wie dies die im Jahre 1911 an demselben angebrachte Aufschrift folgenden Inhalts bezeugt:

Ovdje je stajao kraljevski dvor, gradjen za Karla Roberta g. 1335.

Tu je često boravio Ljudevit I. g. 1346-81., a kraljica Marija g. 1383. i 1387. kad se sastala sa svojim mužem kraljem Sigismundom, izbavivši se iz sužanjstva.

Kralj Karlo Drački boravio je ovdje g. 1385., Sigismund g. 1412., i Matija Korvin često od g. 1466.—1481.

Ovdje je umro kraljev brat herceg Stjepan g. 1356., a stanovala žena mu Margareta kći Ljudivita Bavarca i njezin sin Ivan.

Zadnji od kralj. krvi često je ovdje boravio Herceg Ivan Korvin, sin kralja Matije g. 1491.—1504.

Pred ovim prolazom stajala su mala gradska vrata „Dverce“ od g. 1335. do početka XIX. v.

B. H. Z. (Braća hrv. zmaja).

Diese Inschrift besagt, dass hier die im Jahre 1335 erbaute königliche Burg Karl Roberts stand, ferner König Ludwig I. und Königin Maria, die Könige Karl von Durazzo, Sigismund und Mathias Korvinus, wie auch Margaretha, die

[1]) Kanzlei des Elisabeth-Ordens $\frac{534}{E.\ O.}$ Wien, am 18. Jänner 1909.

Gemahlin des Herzogs Stefan, der hier starb, deren Sohn Johann und Johann Korvinus, der Sohn des Königs Mathias, zeitweise wohnten.

Es leben noch von Matteo ein Sohn Giorgio, der Verfasser dieser Chronik, von Nicoletto zwei Söhne und sechs Enkel und von Zanetto sieben Kinder, neun Enkel und ein Urenkel (siehe Stammtafel).

Von diesen sind Grossgrundbesitzer in Kroatien:

Von Nicoletto's Söhnen: Ludwig auf Oroslavje und Vladimir auf Laduč,

von Zanetto's Söhnen: Ernst auf Mirkovec mit Grdenci, Janko auf Sveti Križ, Šenjugovo und Puhakovec und Zanetto's Enkel

Ambros, Sohn des 1887 verstorbenen Viktor, auf Bedekovčina.

ANHANG.

A. Schriften des Georgius Dobretich (Benignus) und Urteile über ihn.

B. Dokumente über Emanuel Vragnizan-Calotti.

C. Verleihung des Patriziats der Stadt Fiume an Simon und Giorgio.

D. Anerkennung des alten Adels von Seite Venedigs.

E. Privilegienbestätigung auf Lesina.

F. Giorgio's Todesurteil.

G. Ein Beispiel von Ehevertrag aus dem Jahre 1620.

H. Seelenmessenstiftung auf Cittavecchia.

J. Wappen, Diplome und Wappentafel.

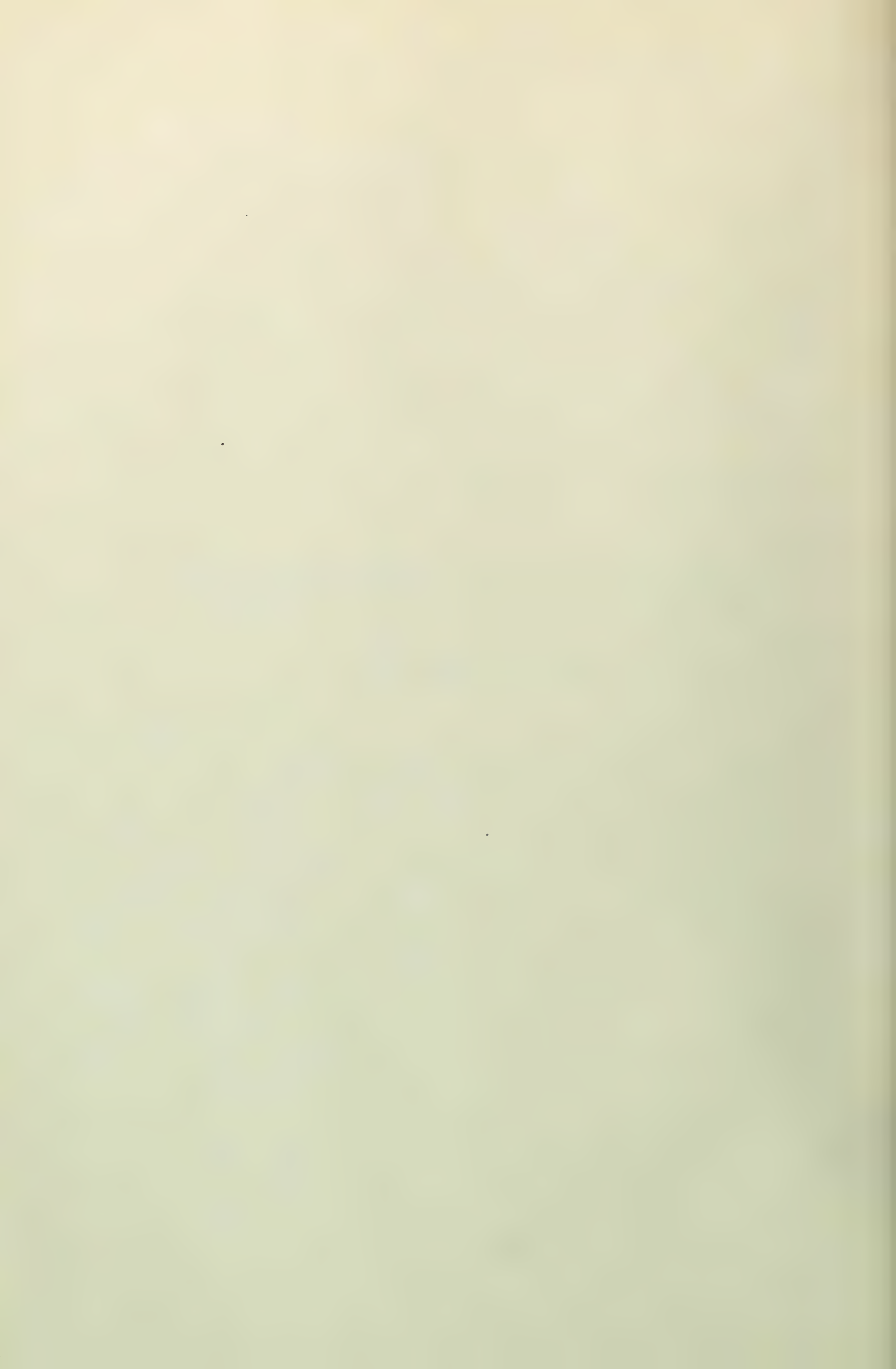
K. Stammtafel.



A.

Schriften des Georgius Dobretich (Benignus)

und Urteile über ihn.



Wie die Ragusäer Benignus schätzten, erzählt er mit Dankbarkeit in seiner Widmungsschrift an den Ragusäer Rat im Buche „*De natura angelica*“, einem bedeutungsvollen Werke, das er dem Rate widmete. Im Vorworte schreibt er:

Me profecto non in parva totius Italiae atque propria calamitate constitutum ut filium complexi estis, benigneque susceptum hospitio liberaliter ac munifice tractastis; atque cum filii locum apud vos dumtaxat expetiissem, patris ac praeceptoris dignitatem summo honore mihi detulistis. Equidem Argentina totoque Illyrico a Turcis occupato puer admodum e manibus saevissimorum hostium ereptus, satis tenera aetate ad Italiam delatus sum, in qua et sapientiae studio ut plurimum incubui, namque et Parisiis, et in extrema Britania, quam Angliam vocant, theologiae vacari. Inde post tres fere triginta annos partim inimicorum acerbitate, partim cognatorum amore cum ignotam patriam repetiissem, et extraneus essem fratribus meis, et filiis matris meae peregrinus; vos me singulari amore estis prosecuti; vos hospitio suscepistis, vos agnovistis; vos beneficia contulistis; his mihi, ut dixi, calcaria praebuistis; non modo his, sed fide, magnificentia, magnanimitate, et frugalitate vestrae Urbis praeclarissimorum civium atque patrio quodam amore, cujus quidem vim maximam esse omnibus exploratum est.

Natura enim incunabulis nostris afficimur, et loca diligere cogimur, in quibus pueri reptavimus, et quia nescio me ulli, quam vobis obligatiorem.

Multae profecto mihi cum Principe et civitate Urbinatensi obligationes, nec solum cum Friderico illo aut Octaviano fratre suo Mercatelli comite, viro prudentissimo atque integerrimo, verum etiam cum hoc praesenti Guido Ubaldo, cui divinarum rerum primus alumnus et minister fui, Duce profecto in armis ferocissimo, et in graeca latinaque lingua eruditissimo; plurime cum domo inclyta Medicum, atque tota civitate Florentina: sed vobiscum non minores, immo potius et majores extant etc.

In dem Werke „*Propheticae solutiones*“ (1497, Kap. I. Parte II) führt er an, wie er sich nach dem florentinischen

Aufruhre in die ihm fremd gewordene Heimat Srebrenica begab. Mit tränendem Auge sah er hier die vom türkischen Joche schwer bedrückten Christen und auch Verwandte, die ihn nicht mehr kannten, in schwerer Knechtschaft schmachten.

Er verliess Srebrenica und ging nach Ragusa, wo er von den Bürgern liebevoll empfangen wurde.[1])

Über das Werk *„De natura angelica“ (De natura Coelestium Spirituum)* spricht sich auch der Ragusäer Damjan Benessa[2]) folgendermassen aus:

Ecce quod extremis Scotus fuit ille Britanis
Doctus quod Mauris Aureliusve suis
Quod quoque Dalmaticis ardens Hieronymus undis,
Quod Senonum populis Ambrosiusque pius:
Illud idem nobis nunc tu venerande Georgi,
Illyrici fateor gloria magna soli.
Intima perpetui tibi sunt secreta Tonantis,
Et datur Angelicos cernere mente choros.
Tu bonus, illustris, sapiensque gravisque Benignus
Dictus es, et nostro tempore ubique pius.
Tuque Florentina cantatus in urbe fuisti,
Te similis Cosmi Laurus amavit avi.
Nicaenus Sophiae te fovit amator honestae:
Te Dux Urbini Martis in arce furens.
Defuit ergo nihil, quod posset habere viator;
Quae data sunt vivis, omnia parta tibi.

Aelio Lamprido Cerva, auch ein Ragusäer Dichter, widmete ihm folgendes Epigramm:

Quod nisi conspicuus summo versabere coelo
Vissure Angelicum, candide lector, opus,
Aut merito coelum spectasse videbitur Auctor
Aut tibi dictatus coelitus esse liber.
. . . .
Legerat haec oculis, quibus omnia maximus aether
Aspicit, angelici mystica scripta chori;
Atque ait humano sese miratus in ore,
Ecce novem coelos pagina parva capit.

[1]) Vgl. Jukić, Bosanski prijatelj III. 102.
[2]) Siehe Appendini, II. 132.

Ein dritter Ragusäer, Karlo Pučić (Pozza),, preist ihn, wie folgt:

Angelicos quicumque choros celsasque catervas
Naturamque cupit noscere coelicolûm,
Perlegat excultum patrio sermone libellum,
Sedulus et doctum mente revolvat opus,
Edidit insigni quod Georgius arte Benignus,
Cui decus aeternum conferet iste labor.

Auch andere Ragusäer Schriftsteller erwähnen ihn; so Ign. Giorgi, Vita et carmina nonnullorum illustrium civium Ragusinorum. A. R. P. Sebastian Dolci, Fasti literari ragusei.

Werke, die ihn berühmt gemacht haben:

1) Quaestiones de natura angelica, Libri IX. Florentiae 1499. in 4 Dedic. Senatui Reip. Ragus.
2) Volumen de dialectica nova etc. Romae 1489 in 4 Missum ad adolescentes optimae indolis, Joannem sedis Apostolicae Protonotarium[1]) et Petrum (Laurentii Medici filios).
3) Vexillum christianae victoriae etc. ad Franciscum I. Galliarum Regen. *(Vielleicht mit dem Werke* Contemplationes christianae *identisch).*
4) Propheticae solutiones pro Hieronymo Savonarola, Ordinis Praedicatorum. Florentiae 1497 apud Laurentium de Morgianis.
5) Liber de Raptis. (*Nach Jukić befindet sich das Manuskript in der Konventual-Bibliothek zu Florenz*).
6) Georgius Benignus de Salviatis, Ordinis Minorum sacrae Theologiae Professor, ad Magnanimum Laurentium Medicem, septem et septuaginta in opusculo Magistri Nicolai de Mirabilibus reperta mirabilia praesenti opere adnotavit. Florentiae 1489.
7) Apologia pro Francisco Maria de Ruvere, Duca d' Urbino, Julii II. nepote anno 1511 super Cardinalis Alidosii nece.[2])
8) Opus de Assumptione B. Mariae Virginis.
9) Conciones et Orationes diversae, habitae Pisis, Florentiae, Urbini et Ragusae.
10) Opus de Gratia M S S. Florentiae, bibl. Riccardiana codex mem. in 4. sub M. 111. Nro 18, unter folgendem Titel:

[1]) Der spätere Papst Leo X.

[2]) Diese Verteidigung war nach Appendini ein Freundschaftsakt, denn II. p 84 heisst es: unicamente per difendere un reo suo amico . . . . . . senza sospetto alcuno di adesione al delitto.

Georgi Benigni, Fratris Seraphicae Religionis, ad virum Magnanimum Laurentium Petri Cosmi patris patriae in opus septem quaestionum ab ipso propositarum prohemium incipit.

Am Ende des Manuskriptes findet sich folgender Zusatz:

Finit opus septem quaestionum a Laurentio Medico, viro Magnanimo patrio carmine acutissime propositarum.

11) Georgi Benigni Salviati, Artium et sacrae Theologiae Professoris, Archiepiscopi Nazareni, in librum septem et septuaginta quaestionum a Magnifico Laurentio Medices propositarum ad Leonem X. Pontificem Max. in dialecticam novam etc. Bibl. Medices codex 18. plut 83.
12) Commentarii in 4 libros sententiarum jam 1512. elucubratarum.
13) La difesa a favor del dialogo di Giovanni Reuchlin.
14) Tractatus de rebus moralibus atque ad civile regimen pertinentibus.[1])

[1]) Vgl. Vjenac, 44. 1881 und Vladimirovich p. 13.

B.

Kopien von Dokumenten

über

Emanuel Vragnizan-Calotti,

Conte di Scardona.

I. Salvus conductus von Foscari (1447).

II. Aufnahme als Patrizier in den Consiglio dei nobili von Spalato (1454).

III. Emanuel als Stadtrichter (1462).



Aus Buffalis pag. 73 Dokument VI.

I.

Franciscus Foscari Dei gratia Dux Venetiarum universis et singulis Comitibus Potestatibus, Capitaneis Rectoribus et Officialibus quarumcumque civitatum, terrarum, insularum et locorum nostrorum partium Dalmatie presentibus et futuris, ceterisque subditis, et fidelibus nostris presentes litteras inspecturis salutem et dilectionis affectum!

Ad amicabilem requisitionem nobis factam pro parte spectabilis et egregi Militis Dom *Emanuelis Calotti* de Costantinopoli *Comitis Scardonensis* amici et benevoli Nri carissimi promittimus dedimus et concedimus tutum, liberum et validum *Salvum Conductum* pro sua persona, familia et successoribus suis, ut rebus bonis suis quibuscumque venire possint ac se reducere ad quamlibet ex civitatibus nostris Dalmatiae, quandocumque eis libuerit, ac in illis stare morari redire redives, conversari ac honesta negotia sua genere tute libere et expedite absque omni molestia vel impedimento reali vel personali. Vobis itaque omnibus vestrumque cuilibet scribimus et mandamus quatenus prosens nostrum Salvaconductum observatis et faciatis inviolabiliter observari ipsumque D[um] Emanuelem si ad terras et loca venire contigerit amicabiliter suscipere debeatis, ac humane tractare cum familia rebus et bonis suis, tamquam amicum et benevolum nostrum, sicut de obedientia vestra confidimus.

(1447) dato in nostro ducali
palatio die 14 mensis
Martij indictione quinta
decima 1447
(firmato) Fran[o] Emo
Cancell.

Et ego Dr Franciscus Rosaneus Canonicus et Archidiaconus Spalatensis Sacra Apostolica Imperiale Auctoritatibus Notarius publicus suprascriptas literas ex quibusdam literis Ducalibus in carta membrana scriptis ad dup. sigillo solito pendente de plumbo cum canapo sigillo de verbo ad verbum incontr. vel minueris .... nutaret senta aut vitiaret intelectum fideliter exemplari et ejusden litteris colationavi et concordavi.

Ideo manu propria subscripsi signonomine et cognomine propriis solitis in fidem premissond appositis.

Antonius Pasqualigo Spalati
Comes et $Cap^{neus.}$

Licet veritas ex se elucescat, nichilominus ad tolendam omnem ambiguitatis labem omnibus presentes inspecturis fidem facimus et atestamus, qualiter suprascriptus R^{m} D. Franciscus Rosaneus Canonicus et Archidiaconus Spalatensis qui fecit et scripsit supradictum exemplar, sit Notarius publicus fidelis et legalis, cujus scripturis publicis fides hic adhibetur et ubique adhibenda venit.

In cujus rei testimoniali etc.

Spalati die 6 Martij 1565

Cesar de Prata Notarius
et Cancellarius mandato.

L. S. N. Girolamo de Buffalis di V. A. N. P. ò copiato dall' altra simile autentica incontrato sottoscritto e col proprio sigillo sigillato in questo dì li 16 Luglio 1782 in Traù

Aus Buffalis pag. 77 Dokument VII.

II.

In Christi N^{ne} Amen.

Anno Nativitatis ejusdem milesimo quadrigentesimo quinquagesimo quarto Indictione secunda, die Martii tertio Mensis Septembris Ducante Serenissimo Principe et Excellentissimo Dno Dno *Francisco Foscari* Dei gratia Duce inclito Venetiarum et temporibus Revendissimi in Christo Patris et Dui. Dni Laurentii Zanne eadem Dei gratia Archiepiscopi Spalatensis et Magnifici Viri Dni Bartolomei Superantio Honorabilis Comitis Nobilicunque Virorum Indicem Curie Spalati Ser Matei de Papalibus Ser Giorgij Bubanich, Ser Nicolai Picenich Ser Michaelii de Avantio etc.

In generali Consilio Nobilium Civitatis Spalati more solito congregato de mandato Mag^{ci} et Generosi Viri Dni Bartolomei Superantio pro Illustrissimo et excelentissimo Ducali Dominio Venetiarum Honoribilis Comitis Spalati in sala magna Palatij consilii exibita fuit quadam petitio in scriptis facta pro parte nobilis Viris et strenui militis Domini *Emanuelli Callotti* de Salonichio ad presens commorantis in Spalato tenoris subsequentis.

Coram vobis spectabili et circumspecto Viro Dom. Bartolomeo Superantio honorando Comite Civitatis Spalati pro Serenissimo et excelentissimo Ducali Dominio Venetiarum hon. Comite Civitatis ejusdem nec non Nostro Consilio generali cum nota sint Vestris Magnificentiis servitia et labores mei pro honore et stato Vestro in omnibus negotis vestris propterea humilime et fideliter suplicatur pro parte Vestri Servitor Emanuel Grego ut degnimini me recipere in nostram civem in numerum consiliarorum et in nobile vostre civitatis prout promisistis et quia promissio nobilium pro autentico habeatur offerens me ad honorem et excellentiam Serenissime Dom[i] Venetiarum, nec non ad onera realia et personalia nostre civitatis; quoniam conduxit me in locum munitum, totam spem et fidutiam posui et ponam in vestris Dominationibus propter zelum et amorem Vostrum erga me: ubi mihi bonum ibi mihi patria; paratus ad omnia nostra beneplacita tanquam fidelis servitor.

Qua quidem petitione perlecta et proposita in ipso consilio ad plenam et claram inteligentiam Universitatis dicti consilij Magnificus Dom. Comes antedictus arrengando consuluit super ipsa petitione; Quod attentis virtutibus et nobilitate ipsius Domini *Emanuelis* et laboribus factis per eum Nomine hujus cumunitatibus illi fierì debeat uti in petitione sua continetur; Ser Marinus Papali arengando consuluit quod ei fieri debeat ut supra Ser Andreas Marci arengando consuluit ut supra; Ser Balza Doimi arengando consuluit ut supra; Ser Mateus de Papalibus arengando consuluit quod non fiat dicto Ser *Emanueli* dicta gratia multis de causis per cum allegatis et quod si aliqua servitia fecit huic comunitati bene Dominus Comes et alij Consiliarij possent illum in alio remunerari eum sit nob: et persona honoranda et condigna. Et posito partito ad busolos et pallotas, cum tribus primis (seu quatuor, computata opinione Domini Comitis) obtenta fuit dicta gratia per palotas vigenti septem de sic non obstantibus Decem Repertis in contrariam. Posito autem partito et opinione dicti, Ser Matei ad bussulos et palotas reperte fuerunt palote decem de opinione dicti Ser Matei et vigintiseptem in contrarium. Et *remansit ellectus* in nobilem et consiliarium dicte civitatis Spalati:

Ita et taliter quadomodo in antea pro cive et nobile Spalatino habeatur tractetur et reputetur gaudeat fruaca utatur omnibus libertatibus privilegiis gratiis preminentiis, imunitatibus prerogativis quibus guadent fru untur et utuntur coteri cives et nobiles Spalatenses, Originarij Civitatis praedictae faciendo nichilominus et suportando omnes factiones et omnia honera, quas et quae faciunt et suportant alii nobiles Spalatenses. Post predicta vero antedictus Dominus *Emanuel* convocatus et coram praelibato Domine Comíte personaliter constitutus factis cooporaliter sacrosanctis Evangeliis et ad hibito ei corporali juramento juravit ad sacrosancta Dei

Evangelia semper fideliter operari et tractare omnia quae noverit pertinere ad honorem et statum et bonum profictum Illustrissimi Domini Nostri Venetiarum et Civitatis Spalati predictae aliaque omnia facere et observare, fideliter quae dictant statuto civitatis Spalati; Mandans prefactus D. Comes michi Not^{o} et Cancell^{o} infrascripto, ut de praedictis omnibus et singulis Domino *Emanuele* literas privilegiales conficere debeam cum appositione sigilli Sancti Marci in fidem et robur omnium proemissorum. Acta fuerunt hoc in Palatio nostro Coii Spalati curentibus annis Domini Nostri Jesu Christi a nativitate ejusdem Domini Milesimo quadrigentesimo quarto die tertio mensis Septembris 1454.

Ego Georgius quondam Ser Constantini Fexellis Not. pub. imperiali auctoritate nob. Civis Tarvinensis et in presentiam Magnifici Dom. Comitis Spalati scriba e Cancellarius. nec non egregie Comunitatis Spalati vice Cancellarius, omnibus: supradictus inter fiu et in alijs agendis occupatus presentam privilegium per coadiutorem meum in publicum redigere feci et quia comperi protocolum meum cum servando autentico concordati, ideo infidem omnium prominorum cum sigillo et nomine meis solitis me subscripsi.

L. S. Et ego Presbiter Franciscus Rosaneus et Archidiaconus Spalatensis sacra apostolica et imperialis auctoritate Notarius publicus suprascriptum privilegium ex quodam autentico in carta membrana publicato p. Not. et Cancel^{m} soprascriptum cum sigillis pendentibus Divi Marci in cera rubra et Magnifice Comunitatis Spalati in cera vividi impressis in serico rubro, in hanc formam fideliter de verbo ad verbum nil addens aut minuens quod mutaret sensum aut vitiaret intelectum exemplari, cum eodem publico colationando concordavi, Ideo manu propria subscripsi et signo Not. ut meo Nomine imperiis auctori Not. fiduciarij roboravi in fidem et testimonium proemissorum.

L. S. Antonius Pasqualigo Comes
et Capitaneus Spalati.

Universos presentes inspectorus Certiores reddimus tenore presentium suprascriptum Reverendissimum Dom. Presbiter Franciscus Rosanum qui supraminatum exemplarum scripsit et sub. esse Cancellarium et Archidiaconum Spalatensem nec non et Not^{m} publicum et autenticatum cujus scripturis plena hic fides adhibetur et ubique ad hiberi merito potest.

In quorum fidem etc
Spalati die XVI Martij MDLXV
L. S. S. M. Cesar de Prato
Notarius et Vice Cancelarius mandato.

Et Ego Joannes Biza publicus Veneta auctoritate Notarius presens privilegium ex quodam alio ex autentico nil admissis neque minuens manu mea propria appositis signo nomine e cognomine fideliter exemplari subscripsi et roboravi

(anno MDCXIX)

Nos Philippus Molino pro Serenissimo Ducali Dominio Venetiarum comites ut Cap. Traguri fidem facimus et atestamur supradictus Joanne Biza esse Notarium publicum Traguri bone opinionis et fame cujus scripturis transumptis et subcritionibus hic datur, et ubique locorum merito fides prestanda.

In quorum fide etc.

Datum in Castro Victuri
die 11 mensis Octobris 1619

Hieronymus Bisantius
Cancelarius prectorium mandato.

Aus Bufallis pag. 88 Dokument IX.

III.

In Nomine Domini Nostri Jesu Christi Amen!

1462. Quo a nativitatis ejusdem Milesimo quadragentesimo sexagesimo secundo Ind^{e} X^{a} die XV mensis Februarii

Magnificus et generosus Domino Andrea Venerio pro ill^{o} et excelentis^{o} Ducali Dominio Venetiarum at Civitatis et districtus Spalati Dignissimus Comes sedens in logia maritima cum honorandis judicibus suis Ser *Hemanuele* Greco, Ser Petro de Bichia et Ser Joanne Bubanich.

Audita diferentia quadam vertente inter Joanem Ostoich de Almissio ex una parte et Vucatum Aijstenich de Rogosniza ex altera parte, in qua dictus Joannes dicebat jam a multo tempore citra per antecessores suas pignorata fuisses certum terrenum antecessoribus dicti pro libris quinque parvis cum conditione etc. etc. etc.

L. S. N. Girolamo de Buffalis di Veneta Autorita Notaio
publico ho copiato d'altra simile autentica
incontrato sottoscritto e col proprio sigillo sigilato
questo dì li 16 Luglio 1782 in Traù.



C.

Verleihung des Patriziats der Stadt Fiume

an

I. Simon Vragnizan (1832)

und

II. Giorgio de Vranyczany (1840).



Registro capitanale
pag. 272, 292, 293, 294.

I.

Fiume l' anno 1832.

Nel consiglio capitanale
celebratosi li 19 Novembre
Sotto il presidio
di S. E. l' Illust. Sig. Francesco Ürmeny de Eadem di S. I. R. A. Maestà Ciambellano effettivo, Consigliere intimo di Stato, Governatore di tutto il Litorale ung., Capitano civile di Fiume e Buccari.

In aggiunta dei Sig[i] Patrizi consiglieri nominati nella seduta del 5 del cor. mese à giudicato S. E. l' Ill. Sig[r.] Governatore e Capitano civile di nominare anche in *Patrizi Consiglieri* li Signori:

. . . .

Simone Vragnizan

. . . .

. . . .

Accolta con voce unanime la gradita nomina, questo Consiglio capitanale aggrega li nominati soggetti al suo corpo patriziale in qualità di Patrizi Consiglieri ad honores.

II.

Fiume l' anno 1840

Nel Consiglio capitanale
celebratosi li 2 Luglio 1840
Sotto il Presidio
dell' Ill° Signor
Paolo Kiss de Nemeskőr di S. I. e R. A. Maestà Ciambellano effettivo, Consigliere aulico, Governatore di tutto il litorale ung., Capitano civile di Fiume e Buccari ecc. ecc. ecc.

Per dimostrare quindi l' attenzione a tutti che in seguito alli premessi principi si sono resi degni, vengono da Sua Illustrità proposti e per voto di tutti li presenti Nobili Signori Patrizi Consiglieri nominato in *Patrizio Consigliere* il tit. Signor

Giorgio de Vranyczany
cittadino di Fiume.



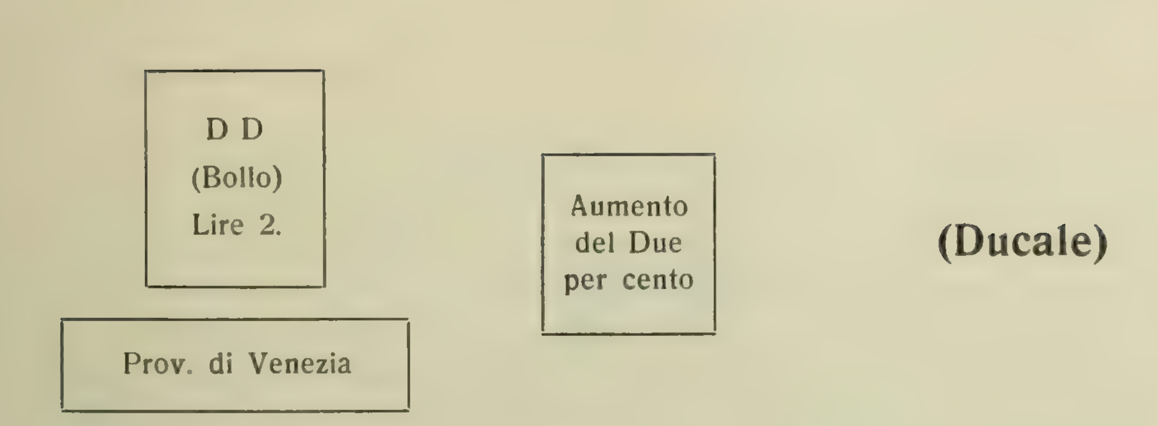
D.

Die authentischen Dokumente

aus dem Staatsarchive in Venedig, durch welche die Republik der Familie Vragnizan im Jahre 1575, 1673 und 1728 den alten Adel anerkennt.



I.



Comiti Brachie et successoribus
1575 die 4 Martij in collegio Dominorum X Sapientum Ordi^{num} Excell^{mi} Senatus *ad hoc* deputatorum.

Vi dinotiamo, come nel Collegio delli Dieci Savi Ordinarij del Senato Nostro a cio delegati per la Signoria Nostra è stata hoggi presa parte del tenor infrascritto, cioè.

Essendo fin sotto di 27 Agosto prossimamente passato in absentia del fedel nostro Zorzi q^{m} Gregorio Vragnizanin per questo collegio preso, et deliberato, che esso Zorzi debba contribuire a tutte le fattioni con il popolo dell' Isola della Brazza sebene è nobile originario; fù per la Serenissima Signoria a supplicatione di esso Zorzi delegata a questo Collegio l'istessa causa per le ragioni da lui dette nella supplicatione sua, non obstante l'ispeditione sopradetta. Però cosi ricercando il sopradetto Zorzi, et ad instantia sua, et in assentia delli intervenienti del popolo sopradetto ma legitimamente citati come per lettere del Conte della Brazza di 27 Gennaro prossimo passato, indricciate alli presidenti di questo collegio appar.

L'andera[1]) parte, che per autorità di questo Collegio sia preso et fermamente deliberato che non obstante l'ispeditione sopradetta di 27 Agosto il sopradetto Zorzi q^{m} Gregorio Vragnizanin come nobile originario con la sua famiglia et discendentia, sia, et s'intendi libero, assolto, et immune da tutte le angarie, et gravezze popolari,

[1]) lies Vi diamo.

et specialmente di contributione de galeotti; et la sententia fatta in tal proposito per il Conte della Brazza sotto di 13 agosto 1569 sia in tutto, et per tutto laudata, et approbata.

Per il che vi commettemo, che quanto ut supra, è stato deliberato, et preso debbiate osservare et far che da cadauno sia osservato, et esseguito inviolabilmente come si conviene; et le presente nostre registrate in quella cancelleria a memoria de' successori restituirete al presentante.

De parte —— 3
De non —— 0 Datum iuramentum
Non sinceri —— 0

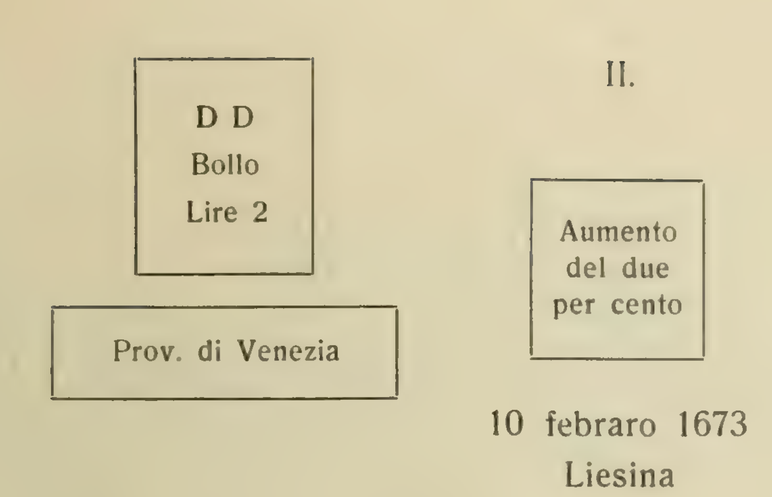
Sopraintendenza
del R. Archivio di Stato
in Venezia
Prot. Gen. N. 917 Sez. II.

Per copia conforme all'originale esistente in questo archivio di Stato (XX Savi del Senato-Spazzi 1570=1580 reg°. c. 102) e si rilascia al Signor Giorgio B^{e} Vranyczany dietro sua istanza in atti.

L. S.

Venezia 3 Agosto 1911
Il reggente
P. Bosmin m. p.

II.

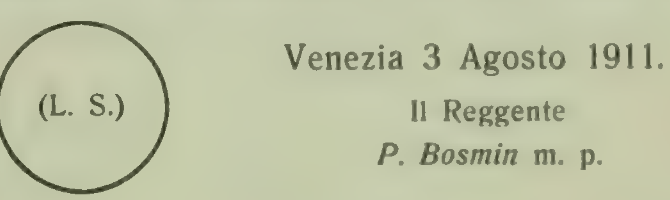


10 febraro 1673
Liesina

Con spazzo del Collegio Nostro sin 4 Marzo 1575 che ingionto inviamo fu deliberato, e preso che il q^{m} Zorzi q^{m} Gregorio Vragnizan come *Nobile Originario* dell' isola della Brazza con sua famiglia e descendentia fosse et s' intendesse libero assoluto[1]), et immune da tutte le angarie e gravezze popolari, et specialmente dalla contributione de Galleotti il che anco è stato esseguito. Ricerchiamo perciò la Magnificenza Vostra che esseguendo esso spazzo non permetti che Tomaso e Zorzi Vragnizan figlioli q^{m} Zuanne, q^{m} Zorzi, q^{m} Zuanne che fu fratello del q^{m} Zorzi sudetto q^{m} Gregorio legitimi della famiglia e descendenti del q^{m} Gregorio come[2]) padre, et Zuanne q^{m} Doimo q^{m} Zuanne sudetto pur legitimo della famiglia, e descendentia sudetta vengano molestati per causa d' alcuna gravezza popolare ma da quelle debbano esser liberi esenti et imuni in tutto e per tutto come in detto spazzo facendo imponer pena a cadauno per l' obbedienza delle presenti de ducati 200 da esserle ellevati in caso d'inobbedienza dal Collegio Nostro così esseguirà et farà esseguire e si ci darà aviso

Gerolamo Battagia }
Zorzi Priuli } Presidenti

Montin.



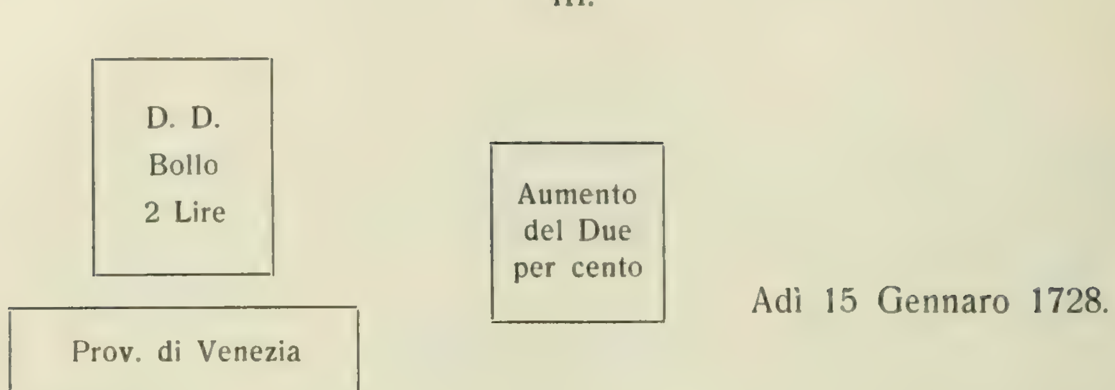
Per copia conforme all' originale esistente in questo Archivio di Stato (XX Savi del corpo del Senato — Lettere missive 1672—1674) e si rilascia al Sig^{r} Giorgio B^{e} Vranyczany dietro sua istanza in atti.

(L. S.)

Venezia 3 Agosto 1911.
Il Reggente
P. Bosmin m. p.

[1]) lies assolto.
[2]) lies comun.

III.

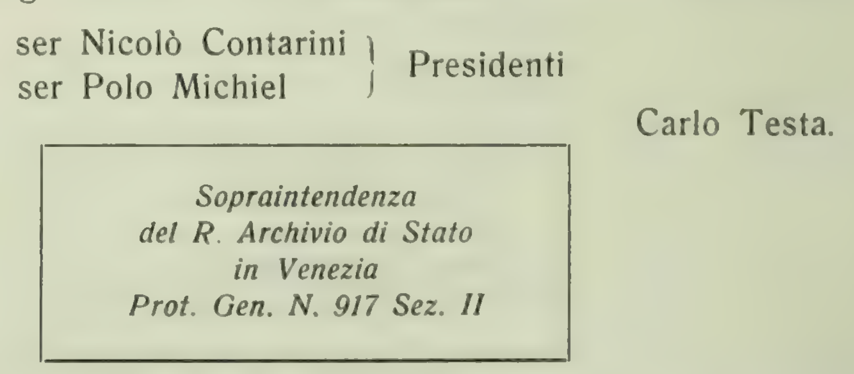


Adì 15 Gennaro 1728.

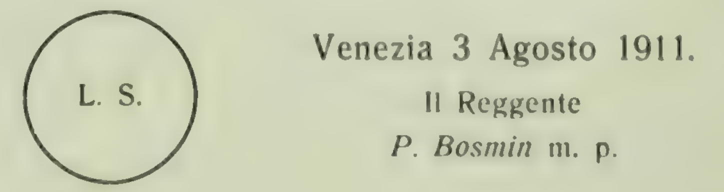
Con spazzo del Collegio Nostro 4 Marzo 1575, che in copia ingionto l'inviamo fù deliberato e preso, che il quondam Gregorio Vuragnizan, come nobile originario della città di Spalato con la sua famiglia, et discendenza fosse, et s' intendesse libero, assolto, et immune da tutte le angarie, et gravezze popolari, et specialmente dalla contributione de Galeotti. Il che anco è stato eseguito. Ricercamo perciò la Magnificenza Vostra che eseguendo esso spazzo non permetti che Tomaso e Zuanne fratelli Vuragnizan detti Franciscovich figlioli del q^{m} Francesco, q^{m} Gerolimo, q^{m} Francesco, q^{m} Zorzi, q^{m} Gregorio Vuragnizan sudetto legitimi discendenti della famiglia, et discendenza del sopradetto q^{m} Gregorio vengano molestati per causa d' alcuna gravezza popolare, ma da quelle debbano esser liberi, esenti et imuni in tutto et per tutto come in detto spazzo, facendo poner pena ducati 200, a cadauno, che occorresse, e che fosse ricercata per l' intiera obbedienza alle presenti Nostre d' esserli levati in caso d'inobbedienza dal Collegio Nostro. Tanto eseguirà et farà eseguire, dandoci con sue dell' essecutione gl' avisi se le Raccomandamo.

ser Nicolò Contarini }
ser Polo Michiel } Presidenti

Carlo Testa.



Per copia conforme all' originale esistente in questo Archivio di Stato (XX Savi del Corpo del Senato—Lettere registro 1725-1729) e si rilascia al Sig^{r} Giorgio B^{e} Vranyczany dietro sua istanza in atti.



Venezia 3 Agosto 1911.

Il Reggente

P. Bosmin m. p.

E.

Der Linie Vragnizan-Calotti

werden mit Rücksicht auf den schon anerkannten Adel die Privilegien auf Lesina bestätigt.



Libro V^{o} Cte 84.

Noi Giovanni Battista Loredan, Nicolò Erizzo 5to e Sebastiano Molin, per la Serenissima Republica di Venezia, Sindici Inquisitori in Dalmazia ed Albania.

Da Emanuele da Salonicco d^{to} Grego, che apparisce aggregato sino del 1454 al Consiglio di Spalato, riconosce la sua origine la famiglia Vragnizan Calotti comorante[1] ora in Lesina. Godendo la prerogativa del grado Nobile, ha dovuto sostenerne la validità a fronte de' popolari di Brazza e Lesina (ove erasi anche diramata) e dalla Giustizia degl' Ill.^{mi} Rappresentanti ha attenuto favorevoli sentenze, che poi rimasero confermato dall' Aut.^{tà}[2] del Colegg^{o} Ecc^{mo} de' dieci Savj ordinarj dell' Ecc^{mo} Senato con Terminaz.^{ne} 4 Marzo 1575, e susseguenti lettere 10 Febraro 1673. A questo continuato non interrotto possesso, venendo supplicata la Nostra Mag^{ra}[3] di aggiunger peso colla Nostra approvaz^{ne} rilevata la legitimità dei titoli, la verità dell' esposiz^{ne} e comparsaci onesta l' istanza, in virtù delle presenti, e col Aut.^{tà} della N.^{ra} Mag.^{ra} ratificando e confermando alla famiglia Vragnizan Calotti, li titoli, e prerogative, delle quali è investita in vigor de' soprarifferiti documenti, terminiamo, e decretiamo, che goder debba tutti li privileggi, ed immunità spettanti al grado Nobile, esentandola da qualunque fazzione, ed angaria popolare dovendo per altro restar obbligata e soggetta a quegl' aggravij, ispezioni, ed incombenze, che competono a' Nobili in qualunque esiggenza di pubb^{o} servizio, e le presenti registrate nella Seg^{ria}[4] Nostra ed ove occorre, dovranno da chi l' aspetta riportar la loro puntuale esecuzione, ed osservanza. In quorum fidem

Data dal Sindicato et Inquisitoriato Nostro in
Zara li 26 Marzo 1750.

Giov. Ba^{tta} Loredan Sind.^{o} Inq.
Nicolò Erizzo 5to Sind.^{o} Inq.
Sebastian Molin Sind.^{o} Inq.

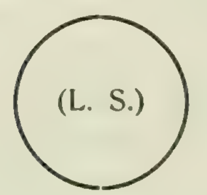
[1] lies dimorante.
[2] „ Autorità.
[3] „ Magistratura.
[4] „ Segreteria.

Bollo
2 Cor.

Si dichiara essere la presente copia conforme all'originale esistente nell'Archivio dell' I. R. Luogotenenza, e che venne rilasciata, sotto l'osservanza delle prescritte modalità, in seguito a Decreto 19 Ottobre a. c. N.ro 1518 dell'Eccelsa I. R. Presidenza Luogotenenziale.

Zara 10 Novembre 1911.

Dall' I. R. Archivio Luogotenenziale



Böttner m. p.

F.

Die Militär-Spezialkommission verurteilt Giorgio zum Tode unter gleichzeitiger Vermögenskonfiskation.

Sebenico, am 1. März 1810.



Armata dell' Illirio

Commissione militare speciale.

GIUDIZIO

pronunziato dalla Commissione militare Speciale sedente a Sebenico in Dalmazia, li 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, febbraio ed il primo marzo 1810.

A nome di Sua Maestà

l' Imperatore de' Francesi e Rè d' Italia Protettore della Confederazione del Reno ecc.

Quest' oggi ventidue febbraro mille ottocento e dieci.

La Commissione militare speciale nella di lei seduta a Sebenico in Dalmazia, nominata d' ordine del Sig. Generale di Divisione Montrichard, Comandante la Legion d' onore, Comandante le Provincie della Dalmazia, Ragusi e Cattaro; dietro agli ordini di S. E. il Maresciallo Duca di Ragusi, Governator generale delle Provincie Illiriche; Gran Cordone della Legion d' onore, Cavaliere Commendatore dell' ordine della Corona di ferro, decorato dell' Gran Ordine di Sua Maestà il Rè di Wurtemberg Comandante in capo l' armata dell' Illirio, creata in virtù del decreto Imperiale del diecisette Messidor anno dodicesimo, composta in conformità di tale decreto dei Signori, Minal Barone dell' Impero, Ufficiale della Legion d' onore, Colonello del vigesimoterzo Reggto d' Inf. di linea Presidente Sagne Capo Battaglione nel vigesimoterzo Reggto d' Infanta di linea.

Teynard Capo nel vigesimo quinto Reggto dei Cacciatori a cavallo.

Vallier secondo Capo della 12a Comp.a dei Travagliatori del Corpo imple d' artiga.

Payan Capo nel 60o Reg.o d' Infa di linea. L' amour de Dieu primo tenente nell' 8o Reg.o del corpo imple dell' artiga di linea. Marminia tenente nell 60o Reg.o d' Infa di linea;

Il Sigr Capo Teynard, uno dei membri della Commissione faciente funzione di Relatore.

Tutti nominati dal Sig. Generale di Divisione Montrichard.

Coll' assistenza del Sig. Renault Sargente Maggiore nel 23º Reg.º d' Infª di linea, Secretario nominato dal Relatore.

I quali non sono parenti ad affini né tra di essi né coi prevenuti in grado proibito dalle Leggi.

La Commissione mil. spˡᵉ, convocata dal suo Presidente dietro l' ordine del Sig. Gen. di Div. Montrichard, e Comᵉ la Prov. di Dalmazia, Ragusi e Cattaro, si è riunita in Sebenico nel Palazzo Vescovile per giudicare i cosidetti

. . . . (ommissis) . . . .

Giorgio Vragnizan abitante in Cittavecchia, Isola di Lesina in Dalmazia.

Contumaci: Accusati d' esser stati i Capi ed i Motori delle insurrezioni in diversi territori della Dalmazia, d' aver commessi dei furti, assassinj, o brigandagi alla testa dei ribbelli, e d' aver avuto delle intelligenze col nemico.

Aperta la seduta il Presidente fece recare dal Cancelliere, e deporre d' innanzi a sé sul tavolo un Esemplare del Decreto 17 Messidor anno 12, e la raccolta delle Leggi d' onde sono estratti gli articoli qui appresso citati; ed ha domandato in seguito al Relatore la lettura di tutti gli atti e carte tanto a carico che a discarico degli accusati. Queste carte sono in numero di 402.

Terminata questa lettura, il Presidente ordinò alla guardia di condurre gli accusati presenti, i quali furono introdotti liberi e senza ferri davanti la Commissione, accompagnati dal loro Difensore officioso.

Interrogati dei loro nomi, cognomi, età, qualità, professione, luoghi di nascita e domicilio.

Risposero come fù qui sopra notato.

Dopo aver fatto conoscere agli accusati i rispettivi gravami, fatto subir loro l' interrogatorio per l' organo del Presidente, averli pubblicamente confrontati, ed aver rappresentato a qualcuno di essi dei documenti di convinzione.

Udito il Relatore, nel suo rapporto e nelle sue conclusioni, e gli accusati presenti ne' loro mezzi di difesa il Presidente domandò ai membri della Commissione se avessero delle osservazioni da fare; sulla loro risposta negativa, ed avanti di procedere ai voti, ordinò ai Difensori ed agli accusati di ritirarsi.

Gli accusati furono ricondotti dalla loro scorta alla prigione; il Cancelliere e gli assistenti nell' uditorio si sono ritirati sull' invito del Presidente.

La Commissione militᵉ speciale deliberando a porte chiuse, il Presidente pose le tre questioni che seguono:

(ommissis trattandosi di altri accusati).

Il Presidente ha porto in seguito per cadauno a parte dei qui sottonominati le sequenti questioni.

I cosi detti . . . .

Giorgio Wragnizan

. . . . (ed altri) . . . .

Contumaci, qualificati, qui sopra. Accusati d' essere stati i capi e motori delle insurrezioni in diversi territorj della Dalmazia, d' aver commessi dei furti, assasinj, o brigandagi alla testa degli insorgenti, e d' aver avuto delle intelligenze coll' inimico, sono essi colpevoli?

La Commissione militare speciale dichiara all' unanimità che i così detti . . . .

Giorgio Wragnizan

cuntumaci, sono colpevoli;

La quasi totalità degli individui dichiarati colpevoli e qui sopra riferiti essendo stata accusata di ribellione e di tradimento verso il Governo, il loro delitto non dovrebb' essere punito che colla pena capitale.

Ma la Commissione considerando che la maggior parte dei condannati fu strascinata dal timore e dal terrore che doveano ispirare i mostruosi agenti del Generale Austriaco; e ricordandosi che S. E. il Maresciallo Duca di Ragusi disse nel suo Proclama dei 23 Giugno 1807, che il più grande de' Monarchi è altresi il più clemente, e s' egli sa punire, ama di perdonare, crede meglio di soddisfare alle intenzioni del suo Sovrano col non colpire di questa pena se non se i principali colpevoli, e mitigando per gli altri la severità delle Legge.

Il Presidente avendo quindi nuovamente raccolti i voti nella forma qui sopra indicata per l' applicazione delle pene contro i colpevoli.

La Commissione militare speciale condanna all' unanimità i cosi detti . . . .

Giorgio Wragnizan

alla pena di morte e alla confisca de' loro beni per indennizzare quelli tra i sudditi fedeli di Sua Maestà che hanno sofferti dei danni risultati dalla rivolta, per il rimborso delle spese occasionate dall' inquisizione e dalla punizione dei misfatti e delitti qui sopra specificati, le quali spese saranno liquidate, e la liquidazione sarà resa esecutoria dal Presidente della Commissione mil.e speciale, conformemente agli articoli I. della Legge 21 Pratile anno 6. Titolo IV. della Legge 21 Brumale anno 5. I. III. IV. e V. della Sezione I. del Titolo I. della seconda parte del codice penale, e gli articoli I. e V. della Legge 18 Germinale anno 7. concepiti ne' termini seguenti:

. . . . . . (ommissis) . . . .

Ordina la stampa, la pubblicazione per affissione, e la distribuzione del presente guidizio in numero di cinquecento exemplari tanto in lingua francese che italiana ed illirica.

Ingiunge al Capitano Relatore di leggere incontamente il presente giudizio ai condannati ed ai prosciolti alla presenza della guardia

radunata sotto le armi, e di far eseguire il detto giudizio in tutto il suo contenuto, eccettuato ciò che concerne le vendite dei beni de' condannati alla pena capitale, e la esazione delle multe di que' condannati alla pena dei ferri, il prodotto delle quali verrà ritirato dal Commissario, che a tal effetto sarà destinato.

Ordinò inoltre la spedizione del presente guidizio tanto a S. E. il Ministro della guerra che a S. E. il Generale in capo dell'armata dell'Illirio, Governator generale delle Provincie Illiriche.

Fatto chiuso, e giudicato senza intermissione in seduta pubblica a Sebenico il di primo Marzo 1810, 8vo giorno della seduta della Commissione: ed i membri col Cancelliere hanno firmato la minuta del presente giudizio.

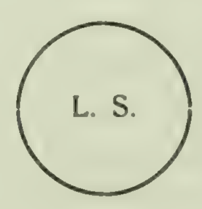
Marminia Tenente.	Vallier Capitano.
L'Amour de Dieu I° Tenente.	Sagne Capo Battaglione.
Payan Capitano.	Minal Colonello Presidente.
Teynard Capitano.	Renault Sargente-Maggiore Canc.

Bollo
2 Cor.

Si certifica essere la presente copia conforme all'originale a stampa esistente nell'Archivio dell' I. R. Luogotenenza, e che venne rilasciata, sotto l'osservanza delle prescritte modalità, in seguito a Decreto 19 Ottobre a. c. N 1518 dell'Eccelsa I. R. Presidenza Luogotenenziale.

Zara 10 Novembre 1911.

Dall' I. R. Archivio Luogotenenziale



Böttner m. p.

G.

Ehevertrag

zwischen

Zorzi Vragnizan q^m Francesco

(Begründer der Linie Vragnizan-Mladineo)

und

Catterina de Dominis.

Dol (Brazza) 1620.

Übersetzung des Dokumentes

XVII, Buffalis pag. 120.



In Sancti Nomine Amen!

Im Jahre des Herrn 1620, Montag den 17. Februarius.

Auf der Insel Brazza, im Orte Dol, im Wohnhause des ehrsamen Herrn Girolamo de Dominis, Sohn des Herrn Domenico, sind in meiner persönlichen Gegenwart der hier mit unterfertigten Zeugen die Söhne und die Bevollmächtigten des vorgenannten Herrn Girolamo die Herren Michiel und Zvane erschienen, um heute, am 17. Februarius 1620 unter Beistand des heiligen Geistes mit Georgius (Zorzi) Vragnizan q^{m} Francesco folgende Eheakten zu vereinbaren und zu schliessen:

Die Herren Michiel und Zvane geloben im Namen ihres Vaters, dass Madonna Catterina, ihre leibliche Schwester und eheliche und natürliche Tochter des vorerwähnten Herrn Vaters Girolamo, dem Begehren des Herrn Zorzi nachkommen und ihn als legitimen Gatten, wie es die heilige röm.-kath. Mutterkirche befiehlt, anerkennen und annehmen wolle.

Kraft der Vollmacht ihres Vaters geloben sie, der Madonna Catterina unter dem Titel Mitgift 800 Dukaten anzuweisen, welche nach den hier angegebenen Bedingungen verabfolgt werden.

Ein Teil davon wird umgesetzt in Wertgegenstände, Gold- und Silberobjekte und dazu wird auch bares Geld hier zugelegt bis zum Gesamtwerte von 500 Dukaten und der noch fehlende Rest wird alljährlich in Teilbeträgen von 50 Dukaten so lange geleistet werden, bis die festgesetze Mitgiftsumme vervollständigt erscheint.

Sollte dem Herrn Vater Girolamo vor der Rückkehr von seiner Reise ein tötliches Unglück zustossen, was Gott verhüten möge, so wird die versprochene Mitgift von 800 Dukaten als eine von 700 Dukaten und die Umsetzung in Wertgegenstände als eine Summe von 400 Dukaten anzunehmen sein, wobei wie früher die fehlenden 300 Dukaten in jährlichen Teilzahlungen von 50 Dukaten nachgetragen werden.

Herr Zorzi verspricht, die Frau Catterina als seine legitime Gemahlin nach dem heiligen Ritus und auch die oben versprochene Mitgift anzunehmen.

Sollte der Fall der Rückerstattungspflicht der Mitgift, was Gott verhüten möge, eintreten, so verspricht Herr Zorzi, dieselbe in der gleichen Weise wie sie ihm zugekommen ist, rückerstatten zu wollen.

Frau Catterina erklärt sich in meiner Gegenwart als Schriftführer und in jener der unterzeichneten Zeugen mit der ihr zugewiesenen Mitgift einverstanden und zufrieden und verzichtet freiwillig auf alle andern oder weiteren gegenwärtigen und zukünftigen väterlichen und mütterlichen Güter und auch auf jene, die sie in irgend einer Weise erwarten könnte.

Und ich Nicolò Michieli, Sohn des Herrn Paolo, schrieb diesen Akt im Auftrag und in Vollmacht des ehrsamen Herrn Cancelliere, wie aus seinem ddo. 17. Feb. 1620 in Gegenwart der unterzeichneten und dazu gebetenen Zeugen Herren Vincenzo Pinnessich, Matteo Creppich, und Zorzi Hrenovich geschriebenen Briefe hervorgeht.

H.

Giorgio stiftet für seine Eltern und Geschwister zehn feierliche Seelenmessen in Cittavecchia und verfügt zugleich eine Armenbeteiligung.



I.

R. No. 207.

Provincia di Dalmazia.

Regnando S. M. Francesco Giuseppe Primo, Imperatore d' Austria,

Cittavecchia 11 Dicembre 1862.

Costituiti personalmente presso me Notajo il Signor Stefano Gliubich qm Andrea da Cittavecchia procuratore del Signor Giorgio Barone Vranyczany de Dobrinović qm Simeone domiciliato a Venetia, come da mandato 23 Settembre 1862, legalizzato dal Notajo di Venetia Signor Giusseppe Dr. Marcocchia, allegato sub A, dall' una ed il Consiglio della Fabbricceria Parrocchiale di Cittavecchia, rappresentato dai Sigri Pietro Scutteri qm Domenico Preside, Molto Reverendo Don Matteo Gellinich Canonico Parroco Membro di diritto, Antonio Tanossovich qm Michele Tesoriere, Francesco Godoj di Giorgio Secretario dall' altra parte, e dietro autorizzazione contenuta nel riverito decreto 5 Ottobre a. c. N.o 690 del Reverendissimo Ordinariato Vescovile di Lesina devennero alla stipulazione del seguente

Atto fondazionale.

I. Il Signor Giorgio Barone Vranyczany de Dobrinović mediante il suo Procuratore Signor Stefano Gliubich qm Andrea, consegna al Consiglio della Fabbriceria Parrocchiale di Cittavecchia, che dichiara di averle ricevute due obbligazioni di Stato metalliche ognuna del valore di fiorini mille, portanti la data, Vienna 1o Maggio 1847 ed i N.o 265036, 265037 fruttanti l' int. del 5% all' anno scaduto già il 1o Novembre a. c., affinche dall' annuo redditto delle medesime, sieno fatte celebrare perpetuamente, le sacre funzioni nel modo che verrà determinato agli articoli successivi.

II. Il Consiglio della Fabbriceria Parrocchiale assume nelle più solenni forme per se e successori l' obbligo di far celebrare coll' interesse delle predette due obbligazioni di Stato, per il Signor Giorgio Barone Vranyczany, la sua fraterna tuttora vivente, ed a suffragio delle anime dei suoi morti, e di queli che sarebbero per mancare in appresso, N.o 10 messe solenni all' anno, nei giorni qui sotto indicati, e se impediti, nei primi successivi, *in perpetuis temporibus,* e

di somministrare gli apparati e la cera necessaria per tali funzioni in quella misura, che è reclamata dalla consuetudine della chiesa.

III. I giorni e le persone, a di cui favore s' intenderanno celebrate le messe solenni di cui all' articolo precedente vengono stabiliti come segue:

28 Ottobre, pel defunto Sig. Simeone Cavaliere de Vranyczany-Dobrinović.
6 Dicembre, pel Sig. Nicolò Barone de Vranyczany-Dobrinović
7 Dicembre, pel Sig. Ambrogio Barone de Vranyczany Dobrinović, Commendatore dell' ordine della Corona ferrea.
3 Gennaio, pella defunta Sig.ª Rachele de Vranyczany-Dobrinović.
21 Gennaio, pella Sig.ª Agnese Heschy nata de Vranyczany-Dobrinović.
23 Aprile, per il Sig. Giorgio Barone de Vranyczany-Dobrinović.
24 Giugno, pel Sig. Giovanni Barone de Vranyczany-Dobrinović.
21 Settembre, pel Sig. Matteo Barone de Vranyczany-Dobrinović.
30 Settembre, pella Sig.ª Gerolima Salvini de Meresburg nata de Vranyczany-Dobrinović.
4 Ottobre, pella defunta Sig.ª Fanny Chaich nata de Vranyczany-Dobrinović.

IV. Viene espressamente stabilito tra le parti, che sotto nessun pretesto, potrà esser modificata la natura dell' originaria fondazione, nè le messe solenni essere convertite in messe basse.

V. Secondo la volontà manifestata dal Sig. Fondatore, l' esecuzione degli obblighi per parte della Fabbriceria, ha incominciato ad aver effetto col giorno 28 Ottobre p. d. e dovrà continuare perpetuamente all' epoche fissate all' art° III.

VI. Tanto al Sig. Fondatore quanto al di lui Procuratore, e loro rispettivi eredi, resta riservata la facoltà d' invigilare l' esecuzione degli obblighi assuntisi dalla Fabbriceria, ripetendo all' uopo le necessarie attestazioni, sia del preside sia del Parroco o Tesoriere.

VII. Le parti si assumono reciprocamente gli obblighi e diritti che derivano dal presente atto, che dovrà essere rassegnato alla superiore approvazione.

Del quale fui rogato io sottoscritto pubblico Notajo conoscente delle parti.

Fatto, letto, pubblicato ed interpretato nella mia stanza di studio, sita a ponente della mia casa di abitazione alla marina di Cittavecchia, distretto di Lesina, alla presenza delle parti infrascritte, e dei a me noti idonei testimoni Natale Belloni qᵐ e Giovanni Luigi

Plancich dì Stef.º da Cittavecchia, i quali tutti unitamente a me Notajo in segno di conferma si sottoscrivono.

Stefano Gliubich Procuratore come sopra.

Pietro Scutteri — Can.co Gelinich Parroco.

Antonio Tanassovich — Francesco Godoj

Natale Belloni fui presente testimonio alla prelettura e conferma del presente ed alla firma degl'intervenuti.

Luigi Plancich testimonio come sopra.

Giovanni Vrancovich del fù Bartolomeo Pub.º Notajo residente in Cittavecchia

Allegato A

Procura.

Il sottoscritto Sig. Barone Giorgio de Vranyczany-Dobrinović di qui, istituisce colla presente per sè ed eredi a suo legittimo Procuratore il proprio suo cugino Sig. Stefano Gliubich da Cittavecchia di Lesina, con facoltà di sostituire, onde possa nelle sue veci stipulare un atto fondazionale, col Consiglio di Fabbriceria della Parrocchiale di Cittavecchia, ed un altro colla commissione di Pubblica Beneficenza.

Col primo cioè, pella fondazione della somma di fiorini 2000 (duemila), che intende collocare nella cassa del primo nominato Istituto in carte pubbliche dello Stato (Metalliche) Moneta Conv.e fruttanti 5%, perchè col frutto di questo importo, siano fatte celebrare per sè e la sua fraterna ora vivente, ed a suffragio delle anime de' suoi morti e che saranno per mancare in appresso, in via perpetua numero 10 dieci messe solenni annue, da celebrarsi nelle epoche da determinarsi, ed indicarsi nell'atto med.º in modo solido, e da non poter mai commutarsi in messe basse.

E col secondo pella fondazione, di un altro capitale di fiorini 1000, che intende versare all'Istituto di Pubblica Beneficenza, pure in carte pubbliche di Stato fruttanti il 5% M. C. perchè la rendita di questo importo diviso in dieci uguali porzioni sia in via perpetua distribuita dalla stessa Commissione, coll'intervento del Sig. Preside Parroco a quei poveri che interveranno alla celebrazione delle sopra indicate 10 Messe.

Al qual effetto pertanto, esso Sig. Mandante, impartisce al med.º suo mandatario Gliubich, tutte le necessarie facoltà in proposito, cioè di fare, approvare ed accettare i sud.i due atti, di versare i promessi importi ai sud.i pii Istituti, e di fare tutto quello che trovasse di maggiore garanzia e solidità, affinchè le sopraindicate sue disposizioni, ottengano il pieno loro effetto, in modo perpetuo, da non poter mai subire alcuna modificazione, o commutazione, coll'espresso incarico ad esso Gliubich ed ai suoi eredi di vegliare onde le condizioni dei

prenominati due atti, abbiano la piena loro esecuzione, ritenendo per fermo, rato ed irrevocabile tutto quello, che in forza del presente Mandato, venisse operato dal sud.º Mandatario Gliubich, come se fosse fatto da lui medesimo.

In fede di che, ed in conferma del sopra esposto si firma di propria mano.

Venezia li 23 Settembre 1862.

Giorgio Barone Vranyczany de Dobrinović. L. S.
Giov. Batt.ª Marinoni del fù Domenico testimonio.
Eugenio Zarberan fù Gius.e test.º.

R. No. 156.

In base al P. V. pari data e numero, certifico autografa la contraposta firma dell' a me noto, e qui domiciliato Sig. Barone Giorgio Vranyczany, del fù Simeone perchè fatta di sua mano e carattere alla mia notarile presenza ed a quella dei S.S.ri Giov. Batt.ª Marinoni del fù Domenico ed Eugenio Zarberan fù Giuseppe, testimoni noti, idonei qui domiciliati, me veggente firmatisi.

In fede v' appongo il segno del mio tabellionato e mi sottoscrivo

Venezia li 23 Settembre 1862.

L. S. Giuseppe Dr. Marcocchia fù Domenico
Notajo della Provincia di Venetia
residente in S. Donà.

Si certificano autografe, e la firma del Sig. Giuseppe D.r Marcocchia, notajo di qui e l' impressione del suo tabellionato.

Dall' I. R. Pretura. — S. Donà.

25 Settembre 1862.

L. S. L' I. R. Pretore
Malfatti.

Visto si certifica l' autenticità della retroscritta firma del Sig. Malfatti I. R. Pretore in S. Donà.

L. S. *Dalla Presidenza dell' I. R. Tribunale di Appello Lombardo-Veneto.*

Venezia 26 Settembre 1862.

Casella.

537.

L' I. R. Luogotenenza Lombardo-Veneta, certifica l'autenticità della soprascritta firma del Signor Dr. Casella Vice-Presidente dell' I. R. Tribunale d'Appello Lombardo-Veneto.

Venezia, 27 Settembre 1862.

L'I. R. Vice-Presidente
Menzoni.

L. S. L' I. R. Secretario Presidiale
I. Vergeri.

36 Kr.

Attesto io sottoscritto pubblico Notajo che la presente copia di prima edizione da me trascritta e collazionata è pienamente conforme all'originale presso di me depositato ed esteso sopra bollo da fiorini 6 sei soldi 25 venticinque, ed a conferma appongo la mia sottoscrizione ed il segno del mio tabellionato.

Cittavecchia 16 Dicembre 1862.

Giovanni Vrancovich del fù Bartolomeo
L. S. Pubo. Notajo residente in Cittavecchia m. p.

N.o 299.

Visto e sancito dall' Ordinariato Vescovile

Lesina 30 Marzo 1863.

L. S. Per Monsignor Vescovo
impedito
Giorgio Dr. Dubocovich Vic. genle. m. p.

N.o 5931/1539.

Visto ed approvato

L. S. *Dall' i. r. Lugotenenza*

Zara 20 Aprile 1863.

Mamula F. M. L. m. p.

2
Kronen

Si dichiara essere la presente copia conforme all'originale esistente nell'Archivio dell' I. R. Luogotenenza e che venne rilasciata, sotto l'osservanza delle prescritte modalità, in seguito a Decreto 19 Ottobre a. c. N.o 1518 dell'Eccelsa I. R. Presidenza Luogotenenziale

Zara, 10 Novembre 1911.

Dall' I. R. Archivio Luogotenenziale.

L. S.

Böttner m. p.

II.

R. No. 208.

Provincia di Dalmazia.

Regnando S. M. Francesco Giuseppe Primo Imperatore d'Austria.

Cittavecchia questo giorno 11 Dicembre 1862.

Costituitisi personalmente presso me Notajo, il molto Reverendo Sig. Canonico Don Matteo Gellinich Parroco e Presidente della Commissione di pubbl^{a} Beneficenza di Cittavecchia, il Sig. Vincenzo Botteri q^{m} Girolamo Sindaco, il Sig. Pietro Scutteri q^{m} Domenico, il Sig. Giovanni Gliubich di Giorgio, i primi due membri, il terzo cassiere della Commissione sud^{a} dall'una, ed il Sig. Stefano Gliubich q^{m} Andrea Procuratore del Sig. Giorgio Barone de Vranyczany-Dobrinović, domiciliato a Venezia, come da mandato 23 Settembre 1862, allegato al rogito R. N.o 207 tra gli atti del sottoscritto dall'altra parte, ed in seguito ad autorizzazione contenuta nel riv^{o} pretorile decreto 3 Novembre p. d. N.o 2251 inesivo al venerato luogotenenziale decreto 20 Ottobre a. c. N.o 18275/3551, devennero alla stipulazione del sequente.

Atto fondazionale.

I. Coll'atto fondazionale di pari data R. N.o 207 a rogiti del sottoscritto, il Sig. Giorgio Barone de Vranyczany-Dobrinović mediante il suo Procuratore Sig. Stefano Gliubich da Cittavecchia ha consegnato alla Fabbriceria Parrocchiale di questa Chiesa due obbligazioni metalliche di Stato ognuna di fiorini 1000 affinche dall'annuo reddito delle medesime, sieno fatte celebrare perpetuamente 10 messe solenni all'epoche e per le persone determinate come segue, coll'avvertenza, che pel caso i giorni designati fossero impediti, la celebrazione delle messe solenni avrà luogo nei primi giorni successivi.

28 Ottobre pel defunto Sig. Simeone Cav. de Vranyczany-Dobrinović,
6 Dicemb. pel Sig. Nicolò Barone de Vranyczany-Dobrinović,
7 „ „ „ Ambrogio „ „ „ „
3 Gennaio pella defunta Sig^{a} Rachele „ „ „
21 „ „ Sig^{a} Agnese Heschy nata „ „ „
23 Aprile pel Sig. Giorgio Barone „ „ „
24 Giugno „ „ Giovanni „ „ „ „
21 Settembre „ „ Matteo „ „ „ „
30 „ pella Sig^{a} Gerolima Salvini de Meresburg nata de Vranyczany-Dobrinović,
4 Ottobre pella defunta Sig^{a} Fanny Chaich nata de Vranyczany-Dobrinović.

II. A completamento della pia fondazione il Sig. Giorgio Barone de Vranyczany-Dobrinović, mediante il suo procuratore, ha consegnato alla Commissione di pubb^a^ Beneficenza che dichiara di averla ricevuta una obbligazione metallica di Stato, portante la data „Vienna 1. Maggio 1847“ ed il N.o 265038, del valore nominale di fiorini 1000 fruttante l'interesse del 5% all'anno, maturatosi già il 1° Novembre prossimo decorso, affinchè il reddito della medesima diviso in 10 eguali porzioni, venga perpetuamente dalla stessa Commissione coll'intervento del Sig. Preside Parroco, distribuito a quei poveri, che interveranno alla celebrazione delle messe solenni contemplate dall art^o^ precedente.

III. La Commissione della pubblica Beneficenza per se e successori garantisce nelle più solenni forme la perpetua esecuzione degli obblighi assuntisi, la quale ha già incominciato ad aver effetto sin dal giorno 28 ottobre a. c.

IV. Viene espressamente stabilito, che sotto nessun pretesto, potrà esser modificata la natura dell'originaria fondazione, nè essere convertito il capitale od i redditi in un uso diverso da quello, che è determinato dal presente contratto.

V. Viene riservata espressa facoltà tanto al Sig. Barone Fondatore, quanto al di lui procuratore e loro rispettivi eredi d'invigilare l'esecuzione degli obblighi stabiliti col presente, ripetendo all'uopo le attestazioni scritte di coloro che ne fossero incaricati.

VI. Le parti si assumono reciprocamente gli obblighi e diritti del presente contratto, che sarà sottomesso alla Superiore approvazione.

Del presente atto fui rogato io sottoscritto pubb^o^ Notaio conoscente delle parti.

Fatto, letto, pubblicato ed interpretato nella mia stanza di studio, sita a ponente della mia casa di abitazione alla Marina di Cittavecchia, distretto di Lesina, alla presenza delle parti infrascritte, e dei a me noti idonei testimoni Natale Belloni q^m^ Giov^i^ e Luigi Plancich di Stef^o^ domiciliati a Cittavecchia, i quali tutti unitamente a me Notaio in segno di conferma si sottoscrivono.

Can^co^ Gellinich Parroco — Preside
Vincenzo Botteri — Sindaco
Pietro Scutteri
Giovanni Gliubich
Stefano Gliubich Procuratore.

Natale Belloni fui presente testimonio alla prelettura e conferma del presente ed alle firme degli intervenutti.

Luigi Plancich test^o^ come sopra.
Giovanni Vrancovich del fù Bartolomeo,
Pub. Notaio residente in Cittavecchia m. p.

36 Krz.

Attesto io sottos^{to} pub^{o} Notaio che la pres^{e} copia di I^{a} edizione da me trascritta e collazionata è pienamente conforme all' originale presso di me depositato ed esteso sopra bollo da fiorini 3, soldi 75, ed a conferma appongo la mia sottoscrizione ed il segno del mio tabellionato.

Cittavecchia, 16 Dicembre 1862.

Giovanni Vrancovich del fù Bartolomeo
L. S. Pub. Notaio residente in Cittavecchia m. p.

Ex ufficio.

Autografa si dichiara la firma del Sig. Giovanni Vrancovich Pub. Notaio in questo distretto, nonchè l' impressione del suo tabellionato.

Dall' i. r. Pretura.

Lesina, 25 febbraio 1863.

L. S. *Frari* m. p.

N.o 6869/1131.

Visto ed approvato

Dall' i. r. Luogotenenza Dalmata.

Zara, 21 Aprile 1863.

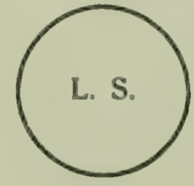
L. S. *Mamula F. M. Lt.* m. p.

2 Kronen

Si dichiara essere la presente copia conforme all' originale esistente nell' Archivio dell' I. R. Luogotenenza, e che venne rilasciata, sotto l' osservanza delle prescritte modalità, in seguito a Decreto 19 Ottobre a. c. N.o 1518 dell' Eccelsa I. R. Presidenza Luogotenenziale.

Zara, 10 Novembre 1911.

Dall' I. R. Archivio Luogotenenziale.



Böttner m. p.



J.

Wappen, Diplome

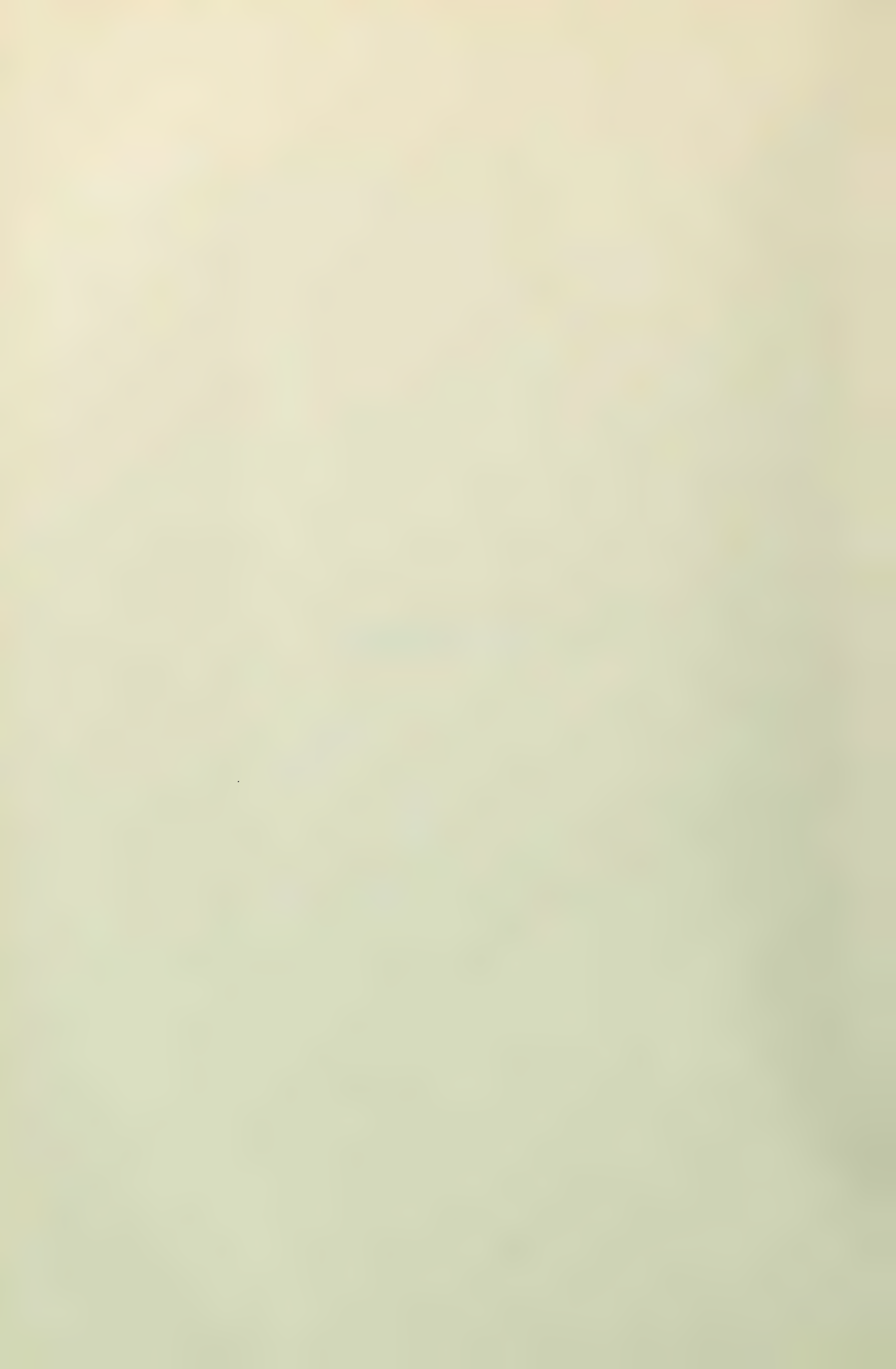
und

Wappentafel.



I.

Über das Wappen.



Buffalis beschreibt fünf verschiedene Wappen unserer Ahnen: von Radimirovich, Dobretich, Dobrotovich und Dobrinovich bis Vragnizan.

Mit diesen Namen-Fluktuationen scheinen auch die Änderungen der Wappenembleme gleichen Schritt gehalten zu haben; keines ist dem andern gleich. Dabei beruft sich Buffalis auf das Wappenbuch des Franziskaner Klosters in Fojnica (Ex monumento autentico M. M. R. R. Fratrum Minorum Conventus Sancti Spiritus Phoinice).

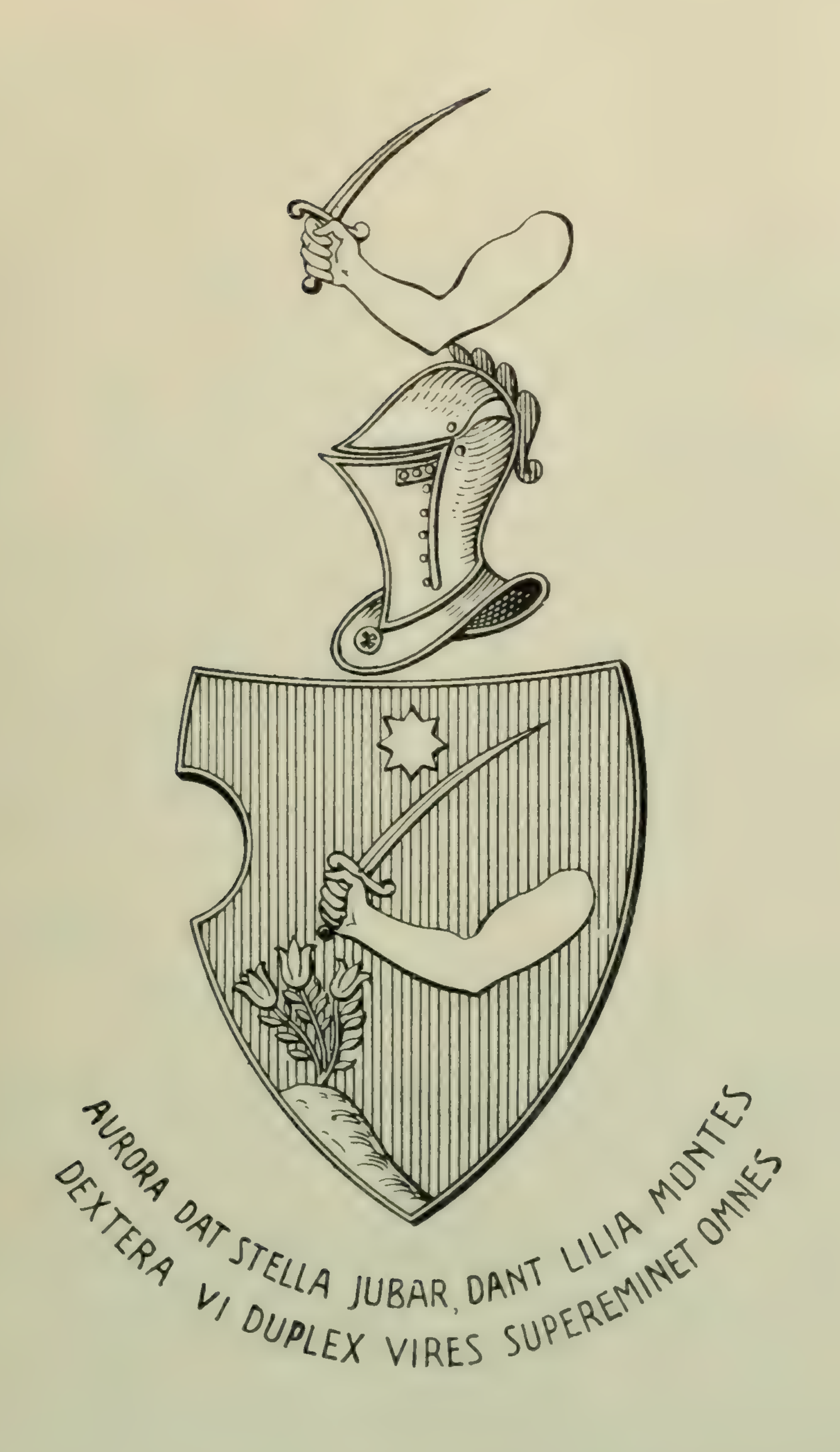
Ob nun diese Quelle mit dem jetzt noch in Fojnica existierenden, vom Klosterbrande (1664) geretteten Wappenbuch Rodoslovje (Genealogie) indentisch ist, kann dermalen nicht festgesetzt werden. Es trägt den Autor Stanislaus Rupčich und nach brieflicher Mitteilung der Klostervorstehung vom 15. Mai 1911 die Jahreszahl 1340. Darin findet sich keines der von Buffalis beschriebenen fünf Wappen und auch die dieser Sammlung entnommenen, mir vom Klostervorsteher von Fojnica übermittelten Wappenbilder der Familien Radmirovich-Ivanovich und Dobrievich so wie die von Kosta Hörmann (Sarajevo) mir gesendeten drei Wappenbilder derselben Familien Radmirovich-Ivanovich, Dobrievich und der Vraničich haben sich mit denen von Buffalis als nicht identisch erwiesen. Demnach konnte leider die der Darstellung Buffalis zugrunde liegende Quelle nicht eruiert werden.

Nach Sektionschef Dr. Ludwig von Thallóczy, Direktor des k. u. k. gemeinsamen Finanzarchivs in Wien, gehen die bis jetzt bekannten Wappenbücher über bosnische Familien[1]) auf eine einzige Quelle zurück und scheinen in Ragusa verfasst worden zu sein, und zwar nach dem Jahre 1463. Dem ge-

[1]) a) Das Wappenbuch von Korjenić-Neorić vom Jahre 1595; Universitätsbibliothek in Agram.
b) Das Wiener Wappenbuch in der Hofbibliothek.
Das Wappenbuch in Fojnica.

genüber trägt das Fojnicaer Wappenbuch von Rupčich, wie schon erwähnt, nach Mitteilung der Klostervorstehung die Jahreszahl 1340. Schon diese Zahlenangabe kennzeichnet eine grosse Meinungsverschiedenheit auf diesem Gebiete. Jedenfalls sind viele Wappenbilder vor dem XV. Jahrhunderte durch die langwierigen Unruhen auf dem Balkan verloren gegangen und es hat sich unter dem Einflusse der Renaissance eine dalmatinisch-venetianische Heraldik mit bosnischen Anklängen gebildet, wie die genannten Wappenbücher zeigen. Dieser Gesichtspunkt ist wohl auch für unsere Wappen massgebend und es dürften sich bei der soeben angedeuteten Unsicherheit der diesbezüglichen Quellen der endgiltigen Klärung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen stellen.

Unter dem mir vorliegenden Material findet sich auf einem Familienstammbaum von Emanuel Vragnizan-Calotti ab ein Wappen, das mit der Beschreibung des Wappens für die Familie Vragnizan bei Buffalis genau stimmt. Die gleichen Embleme stellt auch ein sehr gut erhaltenes Petschaft (wie der Stammbaum in meinem Besitze) aus der Zeit meines Grossvaters Simon Vragnizan dar. Da nun bei der Bestätigung des alten Adels 1822 und 1829 keine neue Wappenverleihung dokumentarisch nachweisbar ist, so lässt sich daraus schliessen, dass die Vragnizan von Emanuel Vragnizan-Calotti ab das Wappen dieses Emanuels weiterführten, also auch die beiden Zweige der Hauptlinie Cittavecchia bis zu den Adelsverleihungen in den Jahren 1827, 1837, 1846 und 1862, wo ihnen neue Wappen zuerkannt wurden. Daraus ergeben sich für unsere Familie die später mitgeteilten Wapbilder (siehe auch Wappentafel, Anhang J. VIII).



Altes Wappen der Familie Vragnizan.



Wir können uns vorderhand auf keine andere Quelle als auf die von Buffalis stützen und dieser folgend, ergibt sich mit Benützung einer in der Familie vorhandenen Zeichnung das alte Wappen der Familie Vragnizan:

Auf rotem Felde ein von der linken Schildseite[1]) aushebender, entblöster rechter Arm mit blankem Säbel, darauf ein achtzackiger weisser Stern und unten rechts ein Hügel mit drei Lilien. Über dem Schilde ein gekrönter Helm im Profil mit einem Arm wie der untere.

Unter dieser Beschreibung findet sich bei Buffalis folgende Beglaubigungsklausel in italienischer Sprache:

Diese Beschreibung entspricht wortgetreu dem im k. k. Fiskalamte zu Zengg und Carlobago eingetragenen Original, was hiermit amtlich bekräftigt wird.

Zengg, 26. April 1823.

L. S. Gius^e^ Bened^o^ de Spigliati m. p.

Den dem Wappen beigefügten lateinischen Spruch gibt Buffalis auch in kroatischer und italienischer Sprache, wie folgt:

Zora daje svitlost a gora žilj bili,
Dvi desnice kripost suprot svakoj sili.

Splendor ci dà l' aurora, ci dà le giglia il monte,
E ben due forti destre stan d' ogni forza a fronte.

Zorzi trug seit der Trennung von seinem Bruder Zvane um das Jahr 1563 (siehe Seite 27) genau dasselbe Wappen.

Vorher war jedoch der untere Arm geharnischt und an Stelle des oberen stand ein Adler.

[1]) In der Heraldik gilt die Bezeichnung rechts und links für den Träger des Schildes.


Fig. A.

Ein geharnischter Arm mit blankem Säbel stellt das Wappen von Bosnien (Fig. A) dar; nach Aussage eines slavischen Historikers soll dieses Emblem bei allen aus Bosnien stammenden Familien zu finden sein — ein schwer wiegendes Moment für unsere Abstammung aus Bosnien. Arm, Stern und Lilien sind auf unsere späteren Adels-, Ritter- und Freiherrnwappen übergegangen; nur erscheint der in den beiden ersten entblöste Arm im letzteren geharnischt.

II.

Adelsanerkennung

der Zengg-Severiner Linie

von Kaiser Franz I.

Verona, am 1. Dezember 1822.[1])

---

[1]) Beglaubigte Kopien der diesbezüglichen Akten aus dem Statthalterei-archiv in Zara erliegen bei mir.



Nota.

Sua Maestà con graziosissima Sovrana Risoluzione emanata in ***Verona il giorno 1. Decembre anno decorso*** si è degnata di confermare l'antica nobiltà delli Sig.[i] Ambrogio e Giovanni Vragnizan q[dam] Matteo, domiciliati a Segna.

Inerentemente all'aulico disp[o] relativo 14 Dec. scad. N.o $\frac{34960}{1810}$ si fa premura questo Governo di accompagnare qui anesso a cod[o] inclito I. R. Governo generale il relativo decreto di partecipazione affinchè si compiaccia farlo pervenire regolarmente alla parte ritirando da essa tanto la ricevuta relativa, quanto l'importo del bollo.

L'una e l'altro si attendono a suo tempo a questa parte dalla sperimentata compiacenza di cod[o] inclito I. R. Governo.

Venezia, 10 Gennaio 1823.

All'I. R. Governo di Zara.

Inzaghi m. p.

75 centesimi

Ai nobili Signori

Ambrogio e Giovanni Vragnizan

domiciliati a Segna in Dalmazia.

S. M. I. R. con Sovrana Sua risoluzione emanata in ***Verona il giorno 1 Decembre anno passato*** si è degnata di confermare l'antica nobiltà delli Sig[ri] Ambrogio e Giovanni Vragnizan quondam Matteo.

Si compiace il Governo in seguito all'aulico dispaccio 14 Dec. N.o $\frac{34960}{1810}$ di comunicare tale Sovrana graziosissima risoluzione alli sunominati nobili Sig[i] per loro norma e soddisfacente notizia.

Venezia, 10 Gennaio 1823.

Inzaghi m. p.

Bannier m. p.

Sinngemässe deutsche Wiedergabe der beiden vorstehenden ital. Akten.

357/46 P. XI.

Nota.

Mit huldvollster Kaiserlicher Entschliessung vom ***1. Dezember v. J., erlassen zu Verona,*** geruhte Seine Majestät, den alten Adel der in Zengg wohnhaften Herren Ambros und Johann Vragnizan quondam Matteo zu bestätigen.

In Befolg des Hofreskriptes vom 14. Dezember v. J. N.o $\frac{34960}{1810}$ beehrt sich die hiesige Regierung, der hohen k. k. General-Regierung beiliegendes Dekret zu übermitteln, mit dem Ersuchen, dasselbe der Partei ordnungsgemäss zuzustellen, die Stempelgebühr einzuheben und diese sowie die Empfangsbestätigung sodann anher senden zu wollen.

Venedig, 10. Jänner 1823.

Inzaghi m. p.

An die hohe k. k. Regierung in Zara.

75 centesimi

Den edlen Herren

Ambros und Johann Vragnizan,

wohnhaft in Zengg, Dalmatien.

Mit Kaiserlicher Entschliessung vom ***1. Dezember v. J., erlassen zu Verona,*** geruhte Seine Majestät, den alten Adel der Herren Ambros und Johann Vragnizan quondam Matteo zu bestätigen.

In Folge Hofreskriptes vom 14. Dezember No. $\frac{34960}{1810}$ beehrt sich die Regierung, diese huldvollste Kaiserliche Entschliessung den obgenannten edlen Herren zu deren Richtschnur und Kenntnisnahme zu bringen.

Venedig, 10. Jänner 1823.

Inzaghi m. p.

Bennier m. p.

III.

Ungarisches Adelsdiplom

an

Ambros Senior von Severin

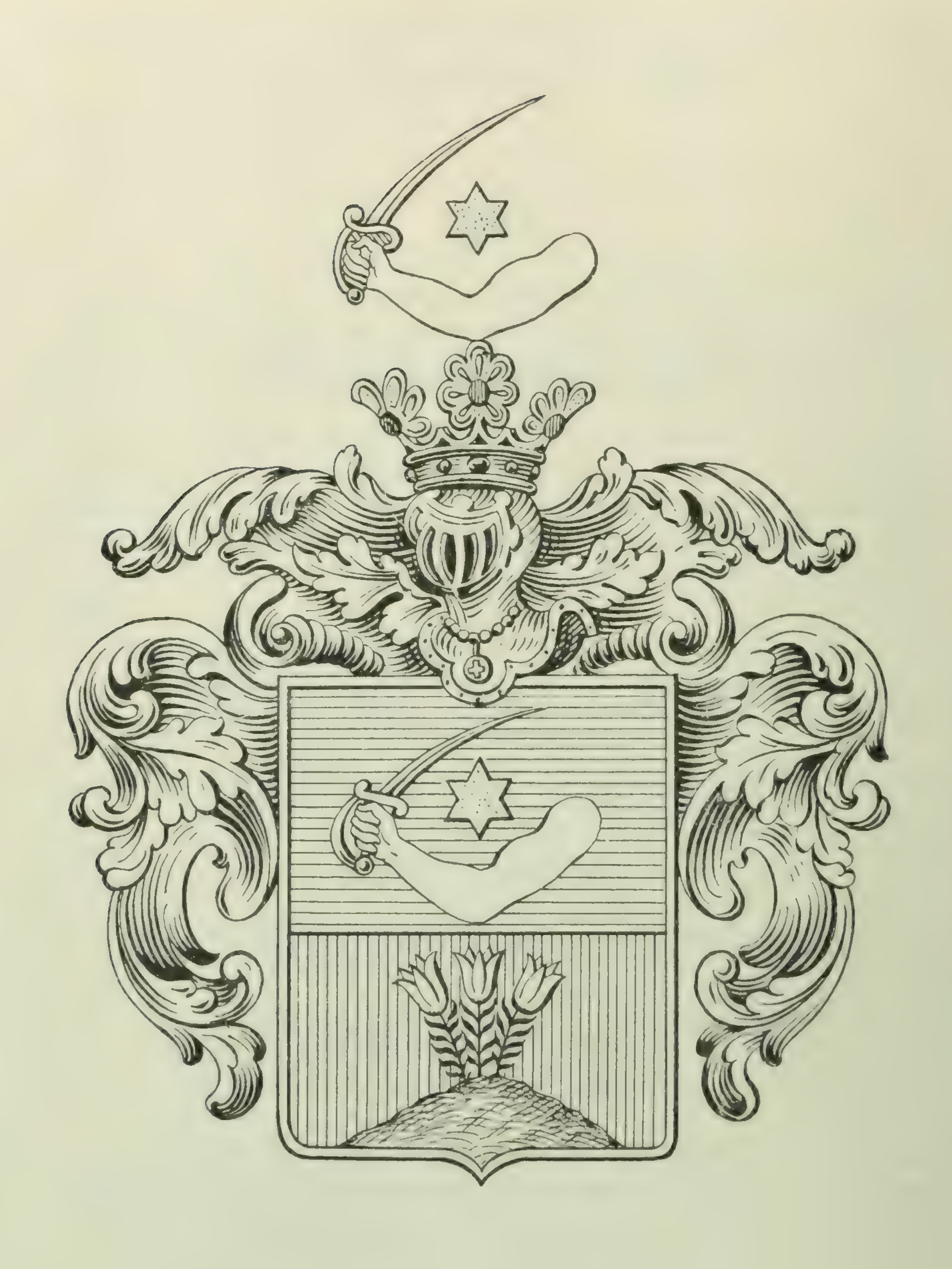
und

Johann Senior von Zengg Vragnizan (Vranyczany)

von Kaiser Franz I.

Persenbeug, am 24. August 1827.

Mit deutscher Übersetzung.



Nos Universitas Praelatorum Baronum, Magnatum, et Nobilium Comitatus Zagrabiensis memoriae Commendamus Tenore praesentium Significantes quibus expedit Universis:

Quod cum Nos Anno Domini 1828, Die vero 17ª et sequentibus Mensis Novembris, in Libera et Regia Civitate Montis Graecensis Zagrabiensis, loco videlicet Celebrandarum Generalium aeque ac Particularium Congregationum Nostrarum solito et Usitato, fine petractandorum complurium Altissimum summi Terrae Principis Servitium et Commune Patriae Bonum respicientium Negotiorum Generaliter Congregati fuissemus: Eo tum et ibidem exhibitae et presentatae Nobis fuerint Armales Benignae Litterae ea decenti cum Requisitione, quatenus Easdem publicari ac dein sub Authentico sigillo Nostro transumi facere vellemus; Cum autem justa Petentibus non esset denegandus Assensus, Ex eo Nos easdem Armales et quidem Tenoris seguentis

Nos Franciscus Primus

divina Favente Clementia Austriae Imperator Hierosolymae, Hungariae Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Galliciae et Lodomeriae, Ramae, Serviae, Cumaniae, et Bulgariae Rex Apostolicus; Archidux Austriae; Lotharingiae, Salisburgi; Virceburgi, et in Franconia Dux; Dux Styriae, Carinthiae et Carnioliae; Magnus Dux Cracoviae; Magnus Princeps Transylvaniae; Marchio Moraviae; Dux Sandomiriae, Massovia, Lublini, superioris et inferioris Silesiae, Osveciniae et Zatoriae, Teschinae et Foro-Julii etc. Princeps Berchtoldsgadenae et Mergenthemii, Comes Habspurgi, Kyburgi, Goritiae, et Gradiscae:

Marchio inferioris et superioris Lusatiae necnom Istriae, Dominus Terrarum Vollhyniae Podlachiae et Beresti, Tergesti, in Freudenthal, Eulenburg et Marchiae Slavonicae etc. etc.

Memoriae commendamus, Tenore Praesentium significantes quibus expedit universis. Quod *Nos*, cum ad nonnullorum Fidelium Nostrorum humillimam Supplicationem atque intercessionem Nostrae propterea factum *Majestati;* tum vero attentis et consideratis Fidelitate fideliumque ac utilium Servitorum Meritis Fidelium Nostrorum.

Ambrosii et Joannis Vragniczan Incolarum et Quaestorum Segniensium, ex antiqua Nobili Familia *Bosnensi Georgio* scilicet *Dobrinovics* oriundorum, quae sub Republica quoque Veneta in eorumdem Genitore *Mathia,* subque Nostro Regimine in Recurrentibus praece-

dente per Heraldicam Commissionem Litteralium Instrumentorum discussione, Revisioneque per Gubernium Venetum Anno *Millesimo Octingentesimo Vigesimo Tertio confirmata* exsistit: Obligationibus iis qua bonis Civibus et fidelibus subditis incumbentibus omni occasione satisfacere contenderunt cujus singularis Zeli intuitu

Ambrosius Vragniczan

Anno Millesimo Octingentesimo vigesimo pro se legitimisque Posteris suis unanimiter in privilegia tum *Peculii Regii Segniensis* Civem electus fuerit, cognitione Rei Mercantilis omnimode instructi, decursu sui in Civitate hac Maritima et Portu libero Domicilii Commercium et Creditum Concivium quoque suorum omni possibili ratione et occasione promovere Studentes continuis Actionibus ad commune et publicum Bonum tendentibus, specialiter ad publicas necessitates indefessis Consiliis et Conatibus concurrerunt et efficaciter plenocum zelo cooperati fuerunt, signanter vero Idem *Ambrosius* inde ab Anno Millesimo Octigentissimo vigesimo in Urbe Segni^{eni} unius Vice-Comissarii Munus gratuito cum satisfactione Magistratus obeundo,atque sic ambo semper, signanter autem sub infausta Epocha irruptionis Gallicae semet fidelissimos et Augustae glorio seque Regnanti Domui Nostrae Austriacae zelôssime et cum manifesta periclitatione etiam non solum Facultatum totius Familiae, sed et Vitae atque honoris inseparabiliter adhaerentes subditos indesinenter exhibuerunt. Iidem enim non solum patriotica et subditalia sed et quam maxime Charitatis Christianae digna specimina ediderunt, ut pote non solum infirmos ac senio Viribusque fractos et egenos Concives suos, sed et studiosos pauperiores sublevando imo etiam in Beneficium Pauperum Segniensium spatiosam Domum emendo, eandemque in hospitale publicum propriis sumtibus transformando atque in ea continuo Numerosis Pauperibus ac miserioribus Studiosis gratuitum Victum et Hospicium subministrando, Anno denique *Millesimo Octingentesimo decimo septimo fame* pressis Littoralis Maritimi et Regiminis Confinarii Ottochani Incolis pro Ratione exiguae penus suae pecuniariae Notabilem frugum quantitatem pauperrimis plane condonando, plerisque ad longius tempus sine Interusurii depensione mutuando, secus vero omnibus longe infra currens eotum frumenti pretium concedendo administrarunt. Maximum autem Fidelitatis et adhaesionis suae Documentum contestati sunt eo; quod Tempore Irruptionis et violenti Gallorum possessorii *Anno Millesimo Octingentesimo Nono tres Cursores* Sicilianum quippe Hispanicum et Angelicum ab Aula nostra reduces et multis summae Cathegoriae ac praesertim illa Epocha, momentosissimis sane diplomaticis Missilibus onustos hostili persecutioni subtraxerint, Signanter *Ambrosius* qui contemto manifesto et praesentaneo facultatibus suis ac totius Familiae imo Vitae quoque

suae imminente periculo eosdem Cursores in propria Navi summa cum difficultate et periculo ad Insulam Lussin piccolo imperterrite ac circumspecte deduxit, taliterque eosdem Navi Nostrae Austriacae consignando pleno libertatis et securitatis statui essernit et dein etiam sub Hostis necdum ex integro ex Oris Nris ac Provinciis maritimis depulsi, Potestate constituti pro felici Regimine Nostro quo ocius reducendo Anno *Millesimo Octingentesimo decimo tertio* Mense Augusto cum maxima Virium suarum intensione palam cooperati sunt, primum quidem absque omni proprio lucro unice confiniariis Nostris subditis in exercitio justi ac pro conservatione eorum inevitabiliter necessarii quaestus omnimode succurendo; dein quatuor Confiniarii Regiminis Ogulinensis Centuriis Bruidiensi videlicet Jezeranensi, Modrusensi ct Ottariensi Octvaginta unum Mille septingentos triginta Florenos triginta quinque Xros Conv. Monet. aliis item tribus ejusdem Regiminis Centuriis Kernipotensi quippe, Ogulinensi et Paczkensi, nec non Centuriis Sancto Georgiensi et Berloghiensi Regimini Ottochano adsitis, *Triginta quinque Mille* quadringentos Viginti tres florenos quadraginta Cruciferos Conv. Mon. Croatiae denique provincialis Accolis Viginti duo Mille septingentos triginta et unum florenos triginta Crucif. Conv. Mon. in summa itaque tum Confinariis quam etiam provincialis Croatiae Incolis Centum triginta novem Mille Octigentos Octvaginta quinque florenos quadraginta quinque X^nos Conv. Mon. fine exercendae cum Sale maritimo Trafficae mutuo dando, quin ab hac summa velternutium unquam Titulo Interusurii desumserint, per cujusmodi mutationem Salis Distractoribus juxta vigens tunc temporis actuale salis maritimi pretium cum comparationali collatum, quadraginta sex mille nonaginta octo florenorum lucrum ex quo Confiniariis solum Militibus triginta Octo Mille sexcenti septem floreni Viginti septem Xr Mon. Conv. cesserant, procuraverint hocque pacto commercium et trafficam cum sale funditus pene conquassatam et eversam ad priorem perduxerint florem, Regiminique Ogulinensi ex hac Trafica potissimum Vitae media acquirenti in tantum succurrerint ut illud nunquam subsidio Nostro Aerariali provideri debuerit; sed et alias etiam pro locorum et temporum varietate atque occasionum exigentia fidelia et utilia servitia Sacrae cumprimis antelati Regni Nostri Hungariae Coronae Augustaeqne Domui Nostrae Austriacae constanter exhibuerunt et impenderunt ac in futurum quoque (uti Nobis de ipsis firmiter ac benigne pollicemur) haud dispari Fidelitatis et Constantiae Ardore exhibituri sunt ac impensuri. Cum igitur obid; tum vero ex Gratia et Munificentia Nostra Caesareo Regia, qua quosq de Nobis Augustaq Domo Nostra et Republica christiana benemeritos, virtutisque colendae studiosius Antecessorum Nostrorum Divorum quondam Hungariae Regum exemplo prosequi eisque certa virtutem suarum Monumenta quae ad Majora quoq praestanda eos incitare possent

decernere consvevimus. Ex speciali Gratia Eosdlem *Ambrosium Vragniczan*, ac per Eum filium suum *Mathaeum* ex prima consorte sua *Joanna* nata *Szvettich* et filiam suam *Theresiam* Caeciliam ex secunda consorte sua *Agnete Spissich* nec non *Joannem Vragniczan* ac per Eum filios suos Jacobum, Mathiam, Antonium, Simeonem Francìscum; ac Vincentium Ambrosium, filiasque Agnetem Mariam et Carolinam Ludovicam ex consorte sua *Theresia* nata *Maywald* susceptos et progenitos ac in futurum Dei benedictione legitime nascituros Descendentes de Regiae Potestatis Nostrae Plenitudine in caetum et numerum verorum antiquorum et indubitatorum praememorati Regni Nostri Hungariae et Partium eidem adnexarum Nobilium duximus adnumerandos, cooptandos et adscribendos; ac insuper benigue inclinati factae Nobis idcirco supplicationi in signum uberioris Nostrae erga Ipsos et praescriptos Eorum universos Haeredes et Posteritates exhibitae Gratiae et Clementiae Nomen quoque *Vragniczan*, quo hactenus compellati sunt in *Vranyczány* trasmutandum et in futurum nominandos compellandosque duximus annuentes et ex certa Nostra scientia, animoque deliberato concedentes, ut Ipsi a modo imposterum futuris et perpetuis semper temporibus omnibus illis Gratiis Honoribus Indultis Privilegiis, libertatibus, Juribus, Praerogativis et Immunitatibus, quib) caeteri, veri antiqui et indubitati praedicti Regni Nostri Hungariae Partiumque ei adnexarum Nobiles hactenus quomodolibet de Jure vel antiqua consvetudine usi sunt et gavisi utunturque et gaudent uti, frui et gaudere possint ac valeant Haeresdesq' et Posteritates Ipsorum utriusque sexus universi valeant atque possint. In cuius quidem Nostrae erga Ipsos exhibitae Gratiae et clementiae ac libertatis Testimonium veraeque et indubitatae Nobilitatis signum haec Arma seu Nobilitatis Insignia *Scutum* videlicet militare erectum inferius sinuatim in cuspidem vergens, linea horizontali in duas areas sectum in quarum prima seu superiore coerulei coloris nudum brachium vola nudatam frameam dextrorsum stringens conspicitur super brachio sexangulari aurea stella locata. Inferiorem vero aream rubro colore tinctam super viridi colle fundum areae occupante tria candida lilia condecorant. Scuto incumbit gallea tornearia coronata clatrataque seu aperta, purpura suffulta, auro reducta torque ac monili circumducta, situ pro more ad Dextram obliquo Nobilibus concedi solita.

Coronae cubitu insistit brachium scutarium laciniis scu lemniscis hinc aureis et rubris illinc vero argenteis et caeruleis a cono galeae per utrumque scuti latus placide decurrentibus, totumque decenter illustrantibus.

Quemadmodum haec omnia in principio seu capite praesentium litterarum Nostrarum Pictoris manu, propriisque ac genuinis suis coloribus clarius depicta lucidius ob Intuentium Oculos posita esse

conspicerentur Iisdem *Ambrosio et Joanni* jam *Vranyczány* ac per eos suprafatis filiis, filiabusque jam natis, ipsorumque Haeredibus et Posteritatibus utriusque sexus universis Dei benedictione in futurum legitime nascituris danda duximus et conferenda decernentes et ex certa Nostra Scientia, animoque deliberato concedentes, ut Ipsi a modo imposterum futuris semper temporibus eadem Arma sive Nobilitatis Insignia more aliorum verorum antiquorum et indubitatorum praefati Regni Nostri Hungariae Partiumque eidem adnexarum Nobilium sub iisdem Juribus Praerogativis, Indultis, libertatibus, et Immunitatibus, quibus iidem de Jure vel antìqua consvetudine usi sunt et gavisi, utunturq' et gaudent, ubique in Praeliis, certaminibus, Pugnis, Hastiludiis Torneamentis, Monomachiis, ac aliis omnibus et singulis ac quibuslibet Nobilitaribus ac Militaribus Exercítiis, nec non Sigillis, velis, Cortinis, aulaeis, Annulis Vexillis, Clypeis, Tentoriis, Domibus et Sepulturis, generaliter vero in quarumlibet Rerum et expeditionum generibus, sub merae, verae, sincerae, vetustae ac indubitatae Nobilitatis Titulo, quo eos ab omnibus cuiuscumque status, gradus, Dignitatis, Honoris et Praeeminentiae hominibus insignitos et ornatos, dici, nominari, haberi, et reputari volumus et mandamus, ferre gestare, ac illis in aevum uti, frui, et gaudere possint ac valeant Haeredesq' et Posteritates Ipsorum utriusque sexus universi valeant atque possint. Imonobilitamus damus conferimus et concedimus Praesentium per Vigorem. In cujus Rei Memoriam Firmitatemque perpetuam praesentes Literas Nostras Privilegiales secreto sigillo Nostro Majori, quo ut Rex Hungariae Apostolicus utimur in pendenti communitas Eisdem

Ambrosio et Joanni fratribus jam *Vranyczány*, ac per Eos supranominatis filiis et filiabus jam natis Ipsorumque Haeredibus et Postetaribus utriusque sexus universis Dei Benedictione legitime nascituris gratiose dandas duximus et concedendas. Datum per manus fidelis Nostri Nobis sincere Dilecti spectabilis ac Magnifici Comitis *Adami Reviczky de Revisnye* Ordinum St. Stefani Regis Apostolici Comendatoris. Leopoldi Imperatoris et Regio Sardici Sancti Mauritii et Lazari Equitis. Camerarii Actualis Intimi Status Consiliarii Nostri, Comitatus Borsodiensis supremi Comitis, Curiae Nostrae Regiae per Hungariam Magistri ac pro Cancellarii Nostri Regii Hungarico-Aulici *Persenbeug* die Vigesima quarta mensis Augusti, Anno Domini Millesimo Octingentesimo Vigesimo Septimo Regnorum Nostrorum Hungariae Bohemiae et Reliquorum Anno Trigesimo sexto. Reverendissimis Illustrissimo Reverendis item ac Venerabilibus in Christo Patribus: Principe Alexandro Rudnay de Eadem et Divek Ujfalu, Strigoniensis; Petro Klobusiczky de Eadem Calocensis et Bacsiensis canonice unitarum; Joanne Ladislav Pyrker de Felső-Gőr, Agriensis Metrop. Ecclesiarum Archi-Episcopis; Maximiliano item Verhovacz de Rahitovez Zagrabiensis, Joanne Bapt. Tessich *Segniens' et Modrusien'* seu Corba-

viensis, Ladislao Köszeghy de Remete Csanadiensis, Samuele Vulkar gr. rit. cath. Magnovaradinensis, Constantino Stanich gr. rit. cath. Crisien'; Emerico Carolo Raffay, Bosnen' seu *Diacovarien* et *Syrmiensis* Josepho Vurum Nittrien': Alexio Pocsy gr. Rit. cath. Munkacsiensis; Gregorio Tarkovich gr. Rit. cath. Eperjessiens'; Ignatio L. Barone Szepessy de Négyes Quinpue Ecclesiens'; Stephano Csech Cassoviensis; Francisco de Paula Comite de Nadasd perpetuo Terrae Fogaras Vaciensis; Josepho Bélik Scepusiensis; Josepho Belanszky Neosolienen', Andrea Bőle Sabariensis, Francisco Laicsak lat. Rit. M. *Varadinensis*; Antonio Juranics Jaurinensis; Nicolao Kovács Transylvaniensis; Joanne Hám Szathmarien'; Paulo Szucsics Alberegalensis; Joanne Scitovszky Rosnaviensis; Ladislav Comite Csáky de Keresztszegh consecrato Tinniensis; Alexandro Alagovich electo Rosonensis; Francisco Madarassy de Goizest electo Ansariensis Ecclesiarum Episcopis Ecclesias Dei feliciter gubernantibus. Serenissimo item Archiduce Austriae Domino Josepho Regni Nostri Hungariae *Palatino* et Locumtenente Nostro Regio (Officio Judicis Curiae Nostrae Regiae vacante) Spectabilibus item ac Magnificis Comite Ignatio Gyalay de Máros Nemeth et Nadaska Regnor' Nrorum *Dalmatiae Croatiae et Slavoniae Bano*; Comite Antonio Cziráky de Eadem et Dienesfalva Tavernicorum, Illustrissimo Principe Nicolao Esterhazy de Galantha Nobilis Turmae Nostrae Praetoreae Hungaricae Capitaneo; Comite Antonio Amade de Varkony Perpetuo in Marczaltheő, Agazonum; Ignatio L. Barone Eőtvős de Vasaros Nameny Pincernarum, Comite Michaele de Nadasd Perpetuo Terrae Fogaras Cubiculariorum; Comite Stephano Illeshazy de Eadem Haereditario in Trenchin Dapiferorum Nostrorum Regalium, antefato Comite Adamo Reviczky de Revisnye Curiae Nostrae Regiae per Hungariam Magistris, (Officiis Janitorum Nostrorum Regalium et Comitis Posoniensis vacantibus) caeterisque quamplurimis saepefati Regni Nostri Hungariae Comitatus Tenentibus et Honores.

Franciscus m. p.

Comes Adamus Reviczky m. p. *Comes Franciscus de Nadasd* m. p.

Protocollatum in libro Regius Clashis 1mae quod testatum redditur per Registraturae et Archivi Directorem.

Mathiam Sztankovits m. p.

Anno Domini 1828 sub Decursu Particularis Inclyti Comitatus Zagrabiensis 17ma et sequentibus Mensis Januari celebratae Congregationis praesentes Benignae Armales Litterae pro publicatione praesentatae ac Nemine contradicente publicatae sunt.

Per Hermannum Busan m. p.

Comitatum Zagrabiensis quidem primarium Vice Notarium, Varasdinensis vero, Crisiensis et Posegami Tabulae Indiciariae Assessorem.

Anno Domini 1828 sub Decursu Generalis pro 9ª et sequentibus Mensis Septembris diebus Zagrabiae Celebratae Inclyti Comitatus Zagrabiensis Congregatione Praesentes Benignae Armales Litterae lectae et republicatae sunt Nemine Contradicente et easdem Erchibentes Introserti Albo caeterorum Comitatus hujus Nobilium inserti sunt. (Dat. ut supra

Per Josephum Suvich m. p.
praelibati Comitatus Ord. Notarium.

Transumptas authentico Sigillo Nostro et subscriptione munitas extradandas esse duximus et concedendas, Communi svadente Justitia praesentium per vigorem

Datum Zagrabiae



Übersetzung von III,

besorgt im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

„Wir Prälaten, Freiherren, Magnaten und Edelleute des Agramer Comitates insgesamt tun nach Inhalt des Gegenwärtigen allen denen, die es angeht, kund und zu wissen, dass Uns im J. des Herrn 1828, als Wir am 17. November und den folgenden Tagen in der königlichen Freistadt Agram auf dem Grazerberge, das heisst an dem für Unsere allgemeinen sowie besonderen Versammlungen gewöhnlichen und gebrauchlichen Orte, zur Verhandlung mehrerer den Allerhöchsten Dienst Unseres obersten Landesfürsten und das gemeinsame Beste des Vaterlandes betreffender Angelegenheiten in allgemeiner Versammlung uns eingefunden hatten, dort zugleich ein Gnaden- und Wappenbrief überreicht und vorgelegt wurde mit dem geziemenden Ersuchen, dass wir denselben *kundmachen* und mit unserem Amtssiegel versehen wiedergeben mögen. Nachdem Wir nun diesem billigen Ansuchen zu willfahren nicht umhin konnten, haben wir diesem Wappenbrief nachstehenden Inhalts erlassen":

„*Wir Franz I.*, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; Apostolischer König von Jerusalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien, Rama, Serbien, Kumanien und Bulgarien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Würzburg und Franken, von Steiermark, Kärnten und Krain; Grossherzog von Krakau; Grossfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Sandomir, Masovien, Lublin, Ober- und Nieder-Schlesien, Auschwitz und Zator, Teschen und Friaul etc.; Fürst von Berchtolsgaden und Mergentheim; Graf von Habsburg, Kyburg, Görz und Gradiska; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und von Istrien; Herr der Länder Volhynien, Podlachien und Berest, von Triest, in Freudenthal, Eulenburg und der Windischen Mark etc. etc. — tun nach Inhalt des Gegenwärtigen kund und zu wissen allen denen, die es angeht, dass wir teils auf an Unsere Majestät gestelltes alleruntertänigstes Bitten einiger Unserer Getreuen, teils aber in Erwägung und Betrachtung der

unwandelbaren Treue, sowie der treuen und nützlichen Dienste Unserer Getreuen

Ambros und Johann Vragniczan,

Inwohner und Einnehmer zu Zengg, aus einer altadeligen bosnischen Familie, nämlich von *Georg*[1]) *Dobrinovics* abstammend, welcher Adel auch unter der Republik Venedig *ihrem Vater Mathias* und unter Unserer Herrschaft ihnen über neuerliches Einschreiten nach vorhergehender Untersuchung der schriftlichen Beweismittel durch die heraldische Kommission und Überprüfung vom Venetianischen Gubernium *im J. 1823* als zu Recht bestehend anerkannt wurde; ihren als guten Bürgern und getreuen Untertanen obliegenden Pflichten bei jeder Gelegenheit Genüge zu tun bestrebt waren, in Ansehung welchen ausnehmenden Eifers im J. 1820 Ambros Vragniczan für sich und seine rechtmässigen Nachkommen einstimmig zum bevorrechteten Bürger der königlichen *Leibgedingsstadt Zengg* erwählt wurde, sie, mit Kenntnis des Handelswesens jeglicher Art ausgerüstet, im Verlaufe Ihrer Ansässigkeit in dieser See- und Freihafenstadt auch den Handelskredit ihrer Mitbürger auf jede mögliche Art und bei jeder Gelegenheit zu befördern bestrebt waren und in unausgesetzter Arbeit das gemeinsame und öffentliche Wohl zum Ziele hatten, ganz besonders aber zu den Bedürfnissen des Volkes unermündlich mit Rat und Tat und erfolgreich mit ganzem Eifer beitrugen und mitwirkten, in augenfälliger Weise aber er, Ambros, vom J. 1820 an in der Stadt Zengg das Amt eines Vicekommissärs unentgeltlich zur Zufriedenheit des Magistrates versah und auf diese Art beide stets, hervorragend aber zur unglücklichen Zeit des Franzoseneinfalls sich als getreueste und Unserem Erhabenen ruhmreich regierenden Hause Österreich eifervollst und unter offenkundiger Gefährdung nicht etwa bloss der Habe ihrer ganzen Familie, sondern auch ihres Lebens und ihrer Ehre unabänderlich anhängliche Untertanen unbeugsam bewährten; so haben sie denn beide ein nachahmungswertes Muster aufgestellt nicht bloss der Vaterlandsliebe und Untertanentreue, sondern auch hauptsächlich der christlichen Nächstenliebe, indem sie nicht allein ihre kranken, alterschwachen und armen Mitbürger, sondern auch ärmere Studierende unterstützten, ja sogar zu gunsten der Armen zu Zengg ein grossräumiges Haus ankauften, dasselbe auf eigene Kosten in ein öffentliches Hospiz umwandelten und darin fortwährend zahlreichen Armen und dürftigeren Studierenden unentgeltlich Kost und Wohnung gewährten; im J. 1817 endlich den durch Hungersnot bedrängten Einwohnern des Küstenlandes und des angrenzenden Ottočaner Regiments-Bezirkes nach Massgabe des geringen Bedarfes an Lebensmitteln und Geld denselben eine ansehnliche Menge

[1]) Soll Stefan heissen (siehe Wurzbach, B. 51, S. 314).

von Getreide verschafften und den ärmsten geradezu schenkten, den meisten aber auf längere Zeit zinsenfrei darliehen, im übrigen aber allen weit unter den damals geläufigen Getreidepreisen überliessen; den grössten Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit aber haben sie dadurch geliefert, dass sie 1809, zur Zeit des Einfalles und der gewalttätigen Besitznahme des Landes durch die Franzosen *drei Kuriere*, nämlich einen sicilianischen, einen spanischen und einen englischen, die von Unserem Hofe zurückkehrten und viele diplomatische Sendschreiben von höchstem Belange und besonders in jenem Zeitpunkte von allerdringendster Art bei sich hatten, der feindlichen Verfolgung entzogen, dass insbesondere Ambros, ohne Rücksicht auf die seinem und seiner ganzen Familie Vermögen, ja sogar auch seinem Leben drohende offenkundige und augenscheinliche Gefahr, die genannten Kuriere auf seinem eigenen Schiffe unter äusserster Schwierigkeit und Gefahr unerschrocken und umsichtig bis zur Insel Lussinpiccolo führte, einem Unserer österreichischen Schiffe als solche anmeldete und sie auf diese Art in volle Freiheit und Sicherheit brachte; hierauf auch, da der Feind noch nicht völlig von Unseren Küsten und Unseren Provinzen an der See vertrieben war, von der Obrigkeit unterstützt zur möglichst baldigen Zurückführung des Landes unter Unsere Herrschaft im August des Jahres 1813 unter äusserster Anspannung ihrer Kräfte offen mitgewirkt haben, indem sie zuerst ohne jeglichen eigenen Nutzen Unsere Untertanen im Grenzlande in der Erzielung eines gerechten und zu deren Erhaltung unumgänglich notwendigen Verdienstes auf jede Weise unter die Arme griffen, hierauf an 4 Kompagnien Unseres Oguliner Grenzregimentes, nämlich der von Bruida, von Jezerane von Modruš und von Ottar 81730 fl. 35 kr. C. M.; 3 anderen Kompagnien desselben Regiments nämlich der von Kernpote, von Ogulin und der von Pacz und den an das Otočaner Regiment grenzenden Kompagnien von S. Georgen und Berlog 35423 fl. 40 kr. C. M., endlich den Nachbaren der Provinz Kroatien 22731 fl. 30 kr. C. M., im Ganzen daher auch den Einwohnern der Provinz Kroatien sowie deren Nachbaren 139885 fl. 45 kr. C. M. zum Betriebe des Seesalzhandels zu leihen gaben, ohne dass sie von dieser Summe jemals einen *Pfenning Zinsen* genommen hätten, durch welche Darlehen sie den Salzführern im Vergleiche des damals gang und gäben Meersalzpreises mit dem Anschaffungspreise, einen Gewinn von 46098 fl. verschafften, wovon den benachbarten Grenzsoldaten allein 38607 fl. 27 kr. C. M. zugute kamen und sie auf diese Weise den gänzlich zerrütteten und verdorbenen Salzhandel und Verkehr zu seiner früheren Blüte brachten und dem Oguliner Regimente, das aus diesem Handel hauptsächlich seinen Lebensunterhalt erwarb, so kräftig aufhalfen, dass es niemals mehr mit einer Geldhilfe Unserseits versehen zu werden brauchte. Aber auch anderwärts noch haben sie nach Verschiedenheit von Zeit und Ort und nach-

gelegenheitlichem Bedarfe ihre getreuen und nützlichen Dienste von Anfang an der Krone Unseres vorgenannten Königreiches Ungarn und Unserem Erhabenen Hause Österreich geleistet und gewidmet und werden solche auch in Zukunft (wie Wir in Gnaden Uns festiglich versprechen) mit nicht geringerem treuem und beständigem Eifer leisten und widmen.

Und so haben wir denn deshalb und aus Unserer Kaiserlichen und Königlichen Gnade und Grossmut, welche Wir nach dem Beispiele Unserer verewigten Verfahren, der früheren Könige Ungarns allen denen, die sich um Uns, Unser Erhabenes Haus und die gesamte Christenheit wohl verdient gemacht haben und sich der Ausübung mannhafter Tugend befleissen, und ihnen untrügliche Zeichen ihrer Tüchtigkeit, die sie zu noch grösseren Leistungen anzueifern vermöchten, angedeihen zu lassen, Uns entschlossen und haben aus ganz besonderer Gnade ihn Ambros Vragniczan und durch ihn seinen Sohn Matthäus aus seiner ersten Gattin Johanna geborenen Szvettich und seine Tochter Theresia Cäcilia aus seiner zweiten Frau Agnes Spissich, ingleichen Johann Vragniczan und durch ihn seine Söhne Jakob, Mathias, Anton und Simon Franz; ebenso Vincenz Ambros und seine Töchter Agnes Maria und Carolina Ludovica[1]) aus seiner Gattin Theresia, geb. Maywald, erzeugt und geboren, sowie seine in Zukunft durch Gottes Segen ihm noch beschert werdenden rechtmässigen Nachkommen aus der Fülle Unserer Königlichen Machtvollkommenheit der Schar und Zahl der wirklichen altväterlichen und unzweifelhaften Edelleute Unseres Königreiches Ungarn und der ihm angegliederten Länder beizuzählen, sie dazu fürzuwählen und beizufügen und überdies in gnädiger Gewährung eines deshalb Uns vorgebrachten Bittgesuches und zum Zeichen Unserer ihnen und ihren sämtlichen vorbeschriebenen Erben und Nachkommen zugewendeten Gnade und Milde auch ihren bisher geführten Namen *Vragniczan in Vranyczány* umzuändern und sie in Hinkunft also zu nennen und anzureden befunden. Gönnen und gewähren ihnen aus Unserm rechten Wissen und reifer Überlegung, dass sie von nun an hinfort in künftige und immerwährende Zeiten stets jener Gnaden, Ehren, Vergünstigungen, Privilegien, Freiheiten, Berechtigungen, Vorzüge und Befreiung von Lasten, deren andere wirkliche altväterliche und unzweifelhafte Edelleute Unseres vorgenannten Königreichs Ungarn und der demselben angegliederten Länder bisher aus was immer für einem Rechte oder althergebrachter Gepflogenheit gebraucht und erfreut haben und noch gebrauchen und erfreuen, gleichfalls gebrauchen, geniessen und erfreuen können und mögen, so wie auch alle

[1]) Die heute noch lebenden Mitglieder dieser Linie werden bemerken, dass diese hier angegebenen Verwandtschaftsgrade mit den authentischen Daten in der Stammtafel nicht übereinstimmen.

ihre Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechtes dies tun mögen und können. Zum Beweise dieser ihnen zugewendeten Gnade, Milde und Grossmut und ihres wirklichen und unzweifelhaften Adels haben Wir ihnen folgendes *Wappen oder Abzeichen des Adels* einzuräumen und zu verleihen befunden, nämlich: einen aufrecht stehenden, nach unten in eine Spitze ausgebogenen, von einer wagrechten durch die Mitte gehenden Linie in zwei Felder abgeteilten ritterlichen Schild, in deren oberem blauen Felde ein vom Ärmel entblösster menschlicher Arm mit nach rechts gezücktem Schwert, über dem Arme aber ein sechsstrahliger goldener Stern zu sehen ist; das untere rotfärbige Feld aber auf grünem, den unteren Teil einnehmendem Hügel 3 weisse Lilien zieren. Oben auf dem Schilde ruht ein purpurn gefütterter, offener oder gegitterter, gekrönter, golden eingefasster Turnierhelm, von einer Kette mit Münzen umschlungen, nach rechts geneigt, wie solches nach Brauch den Edelleuten verliehen zu werden pflegt. Auf der Krone ruht mit dem Elbogen der Arm wie im Schilde. Die Helmbänder oder Decken aber, auf der einen Seite golden und rot, auf der andern silbern und blau, wallen vom Helmkegel zu beiden Seiten des Schildes herab und zieren und schmücken das Ganze. Wie denn all dieses am Anfang oder am Kopfe Unseres gegenwärtigen Berichtes von des Malershand in seinen eigentlichen und natürlichen Farben deutlicher gemalt dem Beschauer ersichtlicher vor Augen gestellt erscheint, — ihnen beiden, Ambros uud Johann nunmehr Vranyczány und durch sie den obengenanten derzeit lebenden Söhnen und Töchtern und allen ihren rechtmässigen in Zukunft durch Gottes Segen noch geboren werdenden Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechtes zu gewähren und zu verleihen befunden und bestimmen und gönnen ihnen gemäss Unserem rechten Wissen und wohlüberlegt, dass sie von nun an hinfort und für alle kommenden Zeiten dieses Wappen oder Adelsabzeichen nach dem Brauche anderer wirklicher, altväterlicher uud unzweifelhafter Edelleute Unseres vorgenannten Königsreiches Ungarn und der ihm angegliederten Länder unter denselben Bevorzugungen, Rechten, Vergünstigungen, Freiheiten und Befreiungen von Lasten, deren sich dieselben zufolge Rechtens oder alter Gepflogenheit gebraucht und erfreut haben und noch gebrauchen und erfreuen, überall in Kämpfen, Streiten, Schlachten, Gefechten, Turnieren, Einzelkämpfen und allen und jeden anderen adeligen und ritterlichen Aufzugen, *ingleichen in Petschaften, Siegeln, Vorhängen, Gefässen, Ringen, Bannern, Schilden, Gezelten, Gebäuden und Begräbnissen, überhaupt aber in was immer für Sachen und Ausfertigungen,* unter dem Titel echten, wircklichen, reinen, alten und unzweifelhaften Adels, womit Wir sie von männiglich, wes Standes, Ranges, Würde, Ehre und Auszeichnung der sei, als ausgestattet und geschmückt, genannt, geheissen, gehalten und geachtet wissen wollen, — tragen, führen und für immerwährend sich derselben gebrauchen, erfreuern und selbe genies-

sen können und mögen, ein Gleiches auch alle ihre Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechtes mögen und sollen; wir verleihen und gewähren ihnen also den Adel *in Kraft dieses Briefes.*

Zum Gedächtnis und zur unverletzlichen Dauer dessen haben Wir Unsern gegenwärtigen Gnadenbrief bekräftigt mit Unserm anhängenden grösseren Geheimsiegel, dessen Wir Uns als Apostolischer König von Ungarn bedienen, ihnen den Gebrüdern Ambros und Johann nunmehr Vranyczány, und durch sie ihren oben genannten bereits lebenden Söhnen und Töchtern und deren sämtlichen rechtmässigen durch Gottes Segen noch zur Welt kommenden Erben und Nachkommen gnädiglichst zu geben und zu verleihen befunden.

Gegeben durch die Hand Unseres Getreuen, Uns besonders lieben hochansehnlichen Grafen Adam Reviczky de Revisnye, Comthurs des Ordens des Apostolischen Königs St. Stephan, Ritters des Kaiser Leopold — und des königlich sardinischen St. Mauritius — und Lazarus-Ordens, wirklichen Kämmerers, Unseres geheimen Staatsrates, Obergespans des Borsoder Comitates, königl. ungar. Vice- Hofkanzlers. zu *Persenbeug am 24. August im Jahre des Herrn 1827,* Unserer Reiche des Ungarischen und Böhmischen und der übrigen im 36. Jahre; zur Zeit da die Hochwürdigsten, Erlauchtesten, Hochwürdigen und Ehrwürdigen Väter in Christo: Fürst Alexander Rudnay de eadem et Divek Ujfalu, Erzbischof von Gran; Peter Klobusiczky de eadem Erzbischof der kirchlich vereinigten Bistümer Calocsa und Bacs; Joh. Ladislaus Pyrker de Felső-Eőr, Erzbischof von Erlau; dann Max Verhovacz de Rahitovez, Bischof von Agram; Johann Bapt. Tessich, Bischof von Zengg und Modruš oder Korbavien, Ladislaus Kőszeghy de Remete, Bischof von Csanak; Samuel Vulkan, Bischof griech.-kath. Ritus von Grosswardein; Constantin Stanich, Bischof griech.-kath. Ritus von Kreutz; Emerich Carl Raffay, Bischof von Bosnien oder Diakovar und Syrmien; Joseph Vurum, Bischof von Neutra; Alexius Pöcsy, Bischof griech.-kath. Ritus von Munkacz; Gregor Tarkovich, Bischof griech.-kath. Ritus von Eperjes; Ignaz Freiherr Szepessy de Negyes, Bischof von Fünfkirchen; Stephan Csech, Bischof von Kaschau; Franz de Paula Erbgraf von Nadasd des Fogaraser Landes, Bischof von Vac; Josef Belik, Bischof von Zips; Joseph Belanszky, Bischof von Neusohl; Andreas Böle, Bischof von Steinamanger; Franz Laicsak, Bischof lat. Ritus von Grosswardein; Anton Juranics, Bischof von Raab; Nikolaus Kovács, Bischof von Transilvanien; Johann Hám, Bischof von Szathmar; Paul Szucsics, Bischof von Stuhlweissenburg; Johann Szitovszky, Bischof von Rosesau; Ladislaus Graf Csáky de Kereztszegh, geweihter Bischof von Knin; Alexander Alagovich, erwählter Bischof von Rosenau; Franz Madarassy dc Goizest, erwählter Bischof von Ansaria — die Kirchen Gottes glücklich leiteten; weiter Herr Joseph, Erzherzog von Österreich, Unseres König-

reichs Ungarn Palatin und königl. Statthalter; (da das Amt des Richters Unsrer königlichen Curie unbesetzt war) die hochansehnlichen Herrn: Ignaz Graf Gyulay von Máros Nemeth und Nadaska, Banus Unserer Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien; Anton Graf Cziráky de eadem et Dienesfalva Magister Tavernicorum: der Erlauchteste Fürst Nikolaus Esterhazy de Galantha, Hauptmann Unserer adeligen ungarischen Leibgarde; Anton Amade Erbgraf von Varkony, Oberststallmeister; Ignaz Freiherr Eötvös von Vasaros Nameny, Oberst-Mundschenk; Graf Michael de Nadasd Erbgraf, des Fogaraser Landes Oberstkämmerer; Graf Stephan Illeshazy de eadem Erbgraf in Tencsin, Unser königl. oberster Truchsess; der vorerwähnte Graf Adam Reviczky de Revisnye, Unser königlich ungarischer Obersthofmeister; (die Ämter Unseres königlichen Obersttürhüters und des Pressburger Obergespans waren unbesetzt), — waren; in Gegenwart endlich gar vieler anderer Unseres oftgenannten Königreichs Ungarn Gespans- und andere Ehrenstellen bekleidender Männer.

Franz m. p.

Graf *Adam Revickzy* m. p. Graf *Franciscus de Nadasd* m. p.

„Die Eintragung im Liber Regius I. Klasse bestätigt durch den Registraturs- und Archiv-Direktor Mathias Sztankovits m. p.

Im Jahre des Herrn 1828 im Verlaufe der am 17. des Monats Januar und den folgenden Tagen abgehaltenen besonderen Versammlung des hochansehelichen Agramer Comitats wurde dieser gnädige Wappenbrief zur Kundmachung vorgelegt und ohne Widerspruch irgendjemandes kundgemacht durch Hermann Busam m. p., ersten Vice-Notar des hochanselichen Agramer Comitates und Assessor der Gerichtstafel der hochansehnlichen Comitate Warasdin, Creutz und Posega.

Im Jahre des Herrn 1828 im Verlaufe der am 9. September und den folgenden Tagen zu Agram abgehaltenen allgemeinen Versammlung des hochansehelichen Agramer Comitates ist der gegenwärtige gnädige Wappenbrief verlesen und ohne jemands Widerspruch neuerdings kundgemacht und die ingedachten Überreicher desselben in das Buch der übrigen Edelleute dieses Comitates eingetragen durch

Joseph Suvich m. p., ordentlichen Notar des erwähnten Comitates.

Datum wie oben.

In Kraft des Gegenwärtigen und im Sinne Rechtens zu transsumieren und mit Amtssiegel und Unterschrift unsererseits bekräftigt auszufolgen und zu verwilligen befunden.

Gegeben zu Agram.



IV.

Adelsanerkennung

des

Simon Vragnizan

durch Kaiser Franz I.

Venedig, Allerhöchste Entschliessung

vom 9. Dezember 1829.



N $\frac{14}{3}$ Araldica.

85 cent.

L'imperiale regio Governo di Venezia
al Signor
Simone Vragnizan qm Giorgio
in Fiume.

Sua Maestà l'Imperatore e Rè mediante Sovrana Risoluzione *dei 9 Dicembre p.º p.º* si è degnata di accordare al Signor Simone Vragnizan qm Giorgio la conferma della di lui nobiltà.

Il Governo in seguito all'aulico dispaccio dei 15 del detto mese N. $\frac{29320}{3359}$ si compiace di comunicare al suddetto Sigr. Vragnizan tale Sovrana graziosissima Risoluzione per la di lui norma e soddisfacente notizia e ritorna qui annessi li documenti prodotti colle varie sue istanze in appoggio della domanda di conferma verso analoga specificata ricevuta.

pe 26

Venezia, 4 Gennaro 1830.

Spauer m. p.

Pálfy m. p.

Übersetzung von IV.

N $\frac{14}{3}$ Heraldik.

85 Heller

Die Kaiserlich-Königliche Regierung von Venedig
an den Herrn
Simone Vragnizan q^m Giorgio
in Fiume.

Seine Majestät der Kaiser und König geruhten, mit Kaiserlicher Entschliessung *vom 9. Dezember vorigen Jahres* dem Herrn Simon Vragnizan quondam Giorgio die Bestätigung seines Adels zu gewähren.

p^e 26

In Folge des Hof-Reskriptes vom 15. desselben Monates N $\frac{29320}{3359}$ bringt die Regierung mit Vergnügen dem obgenannten Herrn Vragnizan diese huldvollste Kaiserliche Entschliessung zur Kenntnis und Richtschnur und stellt die den Eingaben zur Bekräftigung des Ansuchens beigelegten Dokumente gegen entsprechende detaillierte Empfangsbestätigung hiermit zurück.

Venedig, 4. Jänner 1830.

Spauer m. p.
Pálfy m. p.

V.

Ungarisches Adelsdiplom

an

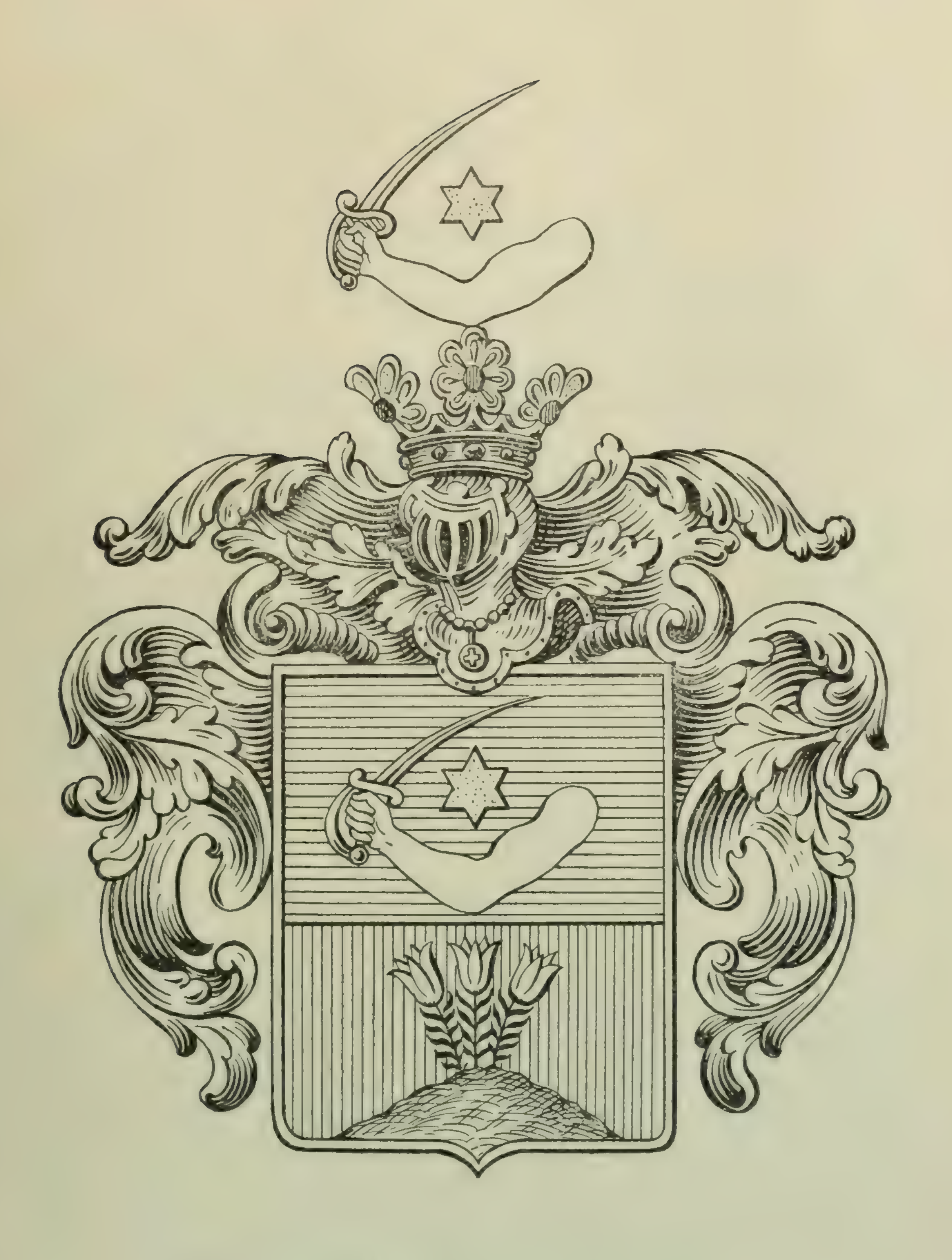
Simon Vragnizan (Vranyczany)

von Kaiser Ferdinand I.

Wien, am 3. Februar 1837.

Mit deutscher Übersetzung.





Dieses Wappen ist mit dem
der Zengg-Severiner Linie identisch.



Nos

Ferdinandus primus,

divina favente clementia Austriae Imperator;

Hungariae et Bohemiae huius nominis Quintus, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Galiciae, Lodomeriae, Ramae, Serviae, Cumaniae, Bulgariae *Rex Apostolicus;* Rex Lombardiae, Venetiarum et Illyriae; Rex Hierosolimae etc. etc.; Archidux Austriae; Magnus Dux Hetruriae; Dux Lotharingiae, Salisburgi, Styriae, Carinthiae, Carnioliae; Magnus Princeps Transilvaniae; Marchio Moraviae; Dux superioris et inferioris Silesiae, Mutinae, Parmae, Placentiae et Guastallae, Osveciniae et Zatoriae, Teschinae, Forojulii, Ragusae et Jaderae etc; Comes Habsburgi, Tirolis, Kyburgi, Goritiae et Gradiscae; Princeps Tridenti et Brixinae etc; Marchio superioris et inferioris Lusatiae et Istriae; Comes Altae-Amisiae, Valcirci, Brigantiae, Sonnenbergae etc; Dominus Tergesti, Cattari, Marchiae Slavonicae etc.

Memoriae

commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit universis:

Quod nos cum ad nonnullorum fidelium Nostrorum humillimam supplicationem Nostrae propterea factam Majestati, tum vero benigne attentis et consideratis integra fide, fideliumque ac utilium Servitiorum meritis fidelis *nostri egregii Simeonis Vragnizan* liberae ac maritimae civitatis nostrae *Fluminensis Civis et Patricii* quae idem ex antiqua, ac prisca jam aetate conspicua in Bosnia Nobili Familia descendens, avitae Prosapiae suae probe memor, Majorumque suorum haud degener Surculus, laudibilibus eorum vestigiis insistendo, praeprimis eo sibi comparavit: quod Anno millessimo octingentesimo nono dum Marte adverso, Copiae Galicae partes Dalmatiae graviter pressissent, Ipse cum filio suo *Georgio*, eotum vigesimum aetatis annum agente, inconcussa erga Augustam Domum Nostram Austriacam fidelitate et devotione animatus, erga provocationem commendantis tunc temporis in Dalmatia Copiarum Nostrarum C[aeo]-Regiarum Generalis Knezevich, constata per se ad repellendam vim hostilem in Insula Dalmatiae Lesina dicta Insurrectione e tribus Millibus Virorum optimo Spiritu

animatorum consistente, eademque longiori tempore propriis Sumtibus sustentata, Castellum ibidem situm *Napoleon* nominatum expugnaverit, debellatoque hoste totam hanc Insulam Sceptro Nostro C^{aeo}-Regio subegerit; imo et subsequenti hosti denuo eidem Insulae infestis Signis apropinquanti; Ipse, contemto manifesto et presentaneo facultatum suarum, imo vitae quoque suae imminente periculo, comparata suis sumtibus Navi, tormento quoque bellico instructâ, eademque conductis aeque suo are sexaginta viris armata, se Navim eandem dirigente mari; Filio vero suo praememoratam Insurrectionem ducente, Terra, viriliter restiterit; Hosteque ab illius Oris feliciter rursus repulso, talem Sceptro Nostro ultro conservaverit, moxque Copiis Nostris Spalato ad Insulam Lesinam evocatis, tam hanc, quam et Navim, cum tormento bellico citra ullam benificationem resignaverit; subinde autem Partibus Dalmatiae juxta conclusam pacem in potestatem Gallorum recidentibus, posteaquam Regimen Gallicum praeattacta egregia facinora, veluti totidem in Augustam Domum Nostram Austriacam fidei et fidelitatis documenta vindicaturum, Ipsum aeque ac Filium *Georgium* ad mortis poenam condemnasset, Ipse tamen ab intentata sibi Capitis poena gravi facultatum suarum Sacrificio liberatus: Filius vero Georgius ab inevitabili supplicio nonnisi fuga praeservatus fuisset, cunctas residuas ibidem Facultates suas dereliquerit, atque ex indelebili in Augustam Domum Nostram Austriacam adhaesione Domicilium in Ditionibus Nostris C^{aeo}-Regiis cum familia sua fixerit; pensione annua Eidem et Filio ejus, ac insuper huic *Charactere quoque militari*, in Proemium virtutis militaris, contestataeque fidelitatis ex Munificentia Augustissimi *Imperatoris & Regis* divi jam *Francisci* 1^{mi} Genitoris Nostri desideratissimi clementissime collatis existentibus; sed et ab eo inde tempore in Urbe Nostra Maritima *Fluminensi* diu jam domicilium tenens, Obligationes boni Civis fidelisque Subditi continuo promtissime explendo; ad commune bonum publicum pro quarumvis Circumstantiarum et occasionum exigentia zelose cooperando, prout et in linea Commerciali Industriam Nationalem indefessis studiis promovendo, fidelia juxta ac utilia Sacrae antelati Regni Nostri *Hungariae Coronae Augustae* quae Domui Nostrae Austriacae exhibuit et impendit servitia, ac prout Nobis de Ipso benigne persvasum tenemus, praelaudatae fidei et integritatis studia ad tumulum usque continuaturus est, et impensurus; Cum igitur ob id, tum vero ex eo: quod *idem*, Majestati Nostrae demisse exposuerit, qualiter Ipse in obsequium clementissime demandatae legitimationis Nobilitatis suae, coram altissime delegata *Venetiis* operante heraldica Commissione, pares ac jam perprius Fratrueles sui *Ambrosius et Joannes Vragnizan*, ex una eademque secum Prosapia Descendentes, praefatae Commissioni exhibuerunt, et in hujus consequentiam subinde benigne Iisdem concessis cum Mutatione Cognominis in *Vranyczány* Armalibus quoque Literis

ex Cancellaria Nostra Regia Hungarico-Aulica die vigesima quarta Augusti Anni Millesimi octingentesimi vigesimi septimi expeditis beati exstiterunt, descendentiae suae ex antiqua Nobili in Bosnia olim celebri *Dobrinovichiana* Familia, avitae proinde ac indubitatae Nobilitatis suae probas praestitisset, inque hujus sequelam Altissimam quoque Confirmationem Nobilitatis suae obtinuisset; sed et vel maxime, ex speciali Gratia et Munificentia Nostra C^{aeo}-Regia qua, quosque de Nobis, Augustaque Domo N^{ra} et Republica Christiana bene meritos, virtutisque colendae studiosos, Antecessorum Nostrorum, divorum quondam Hungariae Regum Exemplo prosequi, eisque certa virtutum suarum Monumenta, quae ad majora quaeque praestanda eos incitare possent, decernere consvevimus: Eundem *Simeonem Vragnizan*, ac per cum Filios ejusdem *Georgium; Mathaeum; Ambrosium; Nicolaum;* et *Antonium Joannem*; nec non Filias: *Franciscam; Agnetem;* et *Hyeronimam*, ex Consorte sua jam fatisfuncta *Rachela* nata aeque *Vragnizan* progenitos haeredesque et posteros ipsius utriusque Sexus universos, in futurum *Dei* benedictione legitime nascituros, de Regiae Potestatis Nostrae Plenitudine, et Gratia speciali, in *Coetum et Numerum* verorum, antiquorum et indubitatorum proememorati Regni N^{ri} Hungariae et partium eidem adnexarum *Nobilium* duximus adnumerandum, cooptandumque, et adscribendos, ac insuper, in Signum uberioris Nostrae erga eundem *Simeonem Vragnizan* gratiae et clementiae ac munificentiae Nostrae Eidem Cognomen quoque Suum *Vragnizan,* quo hactenus compellatus est in *Vranyczány* quo, jam suprafati *Fratrueles* ejus utuntur, transmutandum indulgemus, et in futurum Eundem eo Nomine compellandum, praenominatosque Haeredes et Posteros Ejus jam natos, et dehinc legitime nascituros, utriusque Sexus universos, nominandos benigne decernimus: annuentes, et ex certa Nostra scientia, animoque deliberato concedentes, ut Ipse a modo in posterum, futuris et perpetuis semper temporibus, omnibus illis Gratiis, Honoribus, Indultibus, Privilegiis, Libertatibus, Juribus, Praerogativis, et Immunitatibus, quibus ceteri veri, antiqui, et indubitati praedicti Regni Nostri Hungariae, Partiumque ei adnexarum Nobiles, hactenus quomodolibet de Jure, vel antiqua Consvetudine usi sunt, et gavisi, utunturque et gaudent, uti, frui, et gaudere possit, ac valeat, Haeredesque et Posteri Ipsius utriusque sexus universi valeant, atque possint. In cujus quidem Nostrae erga Ipsum exhibitae Gratiae, et Clementiae, ac Liberalitatis Testimonium, veraeque indubìtatae Nobilitatis Signum, eadem Arma, seu Nobilitatis Insignia quae supra memoratis *Fratruellibus* suis *Ambrosio* quippe et *Joanni* jam Anno millesimo octingentesimo vigesimo septimo clementer collata sunt; *Scutum* videlicet militare erectum, linea horizontali per mediumductâ in duas aequales Areas distributum, in quarum superiore cyanea, Brachium humanum manicâ nudatum, ad Cubitum inflexum, superne stellâ sex

radiorum aureâ comitatum, Volâ prehensum destrictum Acinacem vibrare; in inferiore vero miniata, Planta Lilii tribus floribus candidis, caule autem foliisque auratis superbiens, e cacumine Montis viridis totam Scuti basim occupantis, in altum exsurgere, visuntur; Ipsi dein Scuto superincumbentem Galeam tornneariam clathratam, purpurâ subsarcinatam, auro reductam, ac Manili de Torque collum ambiente auream pendulo decoram situ pro more ad dextram obliquo Nobilibus propriam, Regioque Diademate, cujus Apici Brachium Scutarium pari Stella comitatum incumbit, redimitam; Lacinias denique hinc aureas et coccineas, isthinc argenteas et caeruleas, a Cono cassidis ad latera Scuti mixtim ac Symmetre defluentes totumve decenter exornantes. Quemadmodum haec omnia in principio, seu Capite praesentium *Litterarum Nostrarum* pictoris edocta manu, propriisque, ac genuinis suis coloribus clarius depicta, lucidius ob Oculos Intuentium posita esse conspiciuntur; Eidem *Simeoni Vranyczány,* ac per eum praenominatis Filiis: *Georgio; Mathaeo; Ambrosio; Nicolao;* et *Antonio Joanni;* nec non Filiabus: *Franciscae; Agneti;* et *Hyeronimae*, haeredibusque et posteris ipsius in futurum *Dei* Benedictione legitime nascituris, utriusque *Sexus* universis, danda duximus et conferenda; decernentes et ex certa N^ra^ Scientia animoque deliberato concedentes, ut Ipse a modo in posterum futuris, et perpetuis semper temporibus eadem Arma, seu Nobilitatis Insignia, more aliorum verorum, antiquorum et indubitatorum praefati Regni N^ri^ Hungariae, et Partium ei adnexarum Nobilium, sub iisdem Juribus, Praerogativis, Indultibus, Libertatibus ac Immunitatibus, quibus iidem de Jure, vel antiqua Consvetudine usi sunt, et gavisi, utunturque et gaudent, ubique in Proeliis, Certaminibus, Pugnis, Hastiludiis, Torneamentis, Monomachiis, ac aliis omnibus, et singulis, ac quibusvis Nobilitaribus et Militaribus Exercitiis, nec non Sigillis, Velis, Cortinis, Aulaeis, Annulis, Vexillis, Clypeis, Tentoriis, Domibus, et Sepulturis, generaliter vero in quarumlibet rerum, et expeditionum generibus sub merae, verae, sincerae, vetustae, ac indubitatae Nobilitatis titulo, quo Eum ab omnibus cujuscumque Status, Gradus, Dignitatis Honoris, et Praeeminentiae Hominibus insignitum, et ornatum dici, nominari, haberi, et reputari volumus et mandamus, ferre, gestare, ac illis in aevum uti, frui, et gaudere possit ac valeat, *Haeredesque et Posteri Ipsius legitimi utriusque Sexus* universi valeant, atque possint. Imo Nobilitamus, damus, conferimus, et concedimus praesentium per vigorem. In cujus rei memoriam, firmitatemque perpetuam, praesentes Literas Nostras Privilegiales secreto Sigillo Nostro majori, quo ut Rex Hungariae Apostolicus utimur, in pendenti communitas Eidem *Simeoni Vragnyczány*, ac per eum praespecificatis Filiis: *Georgio; Mathaeo*; *Ambrosio; Nicolao;* et *Antonio Joanni* nec non Filiabus: *Franciscae; Agneti;* et *Hyeronimae;* Haeredibusque et Posteris Ipsius in futurum *Dei* benedictione legitime nas-

citiris, utriusque *Sexus* universis, gratiose dandas duximus et concedendas. *Datum* per manus fidelis Nostri Nobis sincere dilecti Spectabilis ac Magnifici *Comitis Fidelis Pálffy ab Erdőd*, Perpetui in Vőröskő, Insignis Ordinis S. Stephani Reg. Aplici Magnae Crucis Equitis, Camerarii et actualis int. Status Consiliarii N^{ri}, Arcis N^{rae} Regiae Posonien Haereditarii Capitanei, Comitatuum Posonien quidem Perpetui Arvensis vero Supremi Comitis, ac per Regnum Nostrum Hungariae Aulae Nostrae Regiae, prout et Ins. Ordinis S. Stephani Regis Apolici Cancellarii in Imperiali *Urbe Nostra Vienna* Austriae di tertia mensis Februarii Anno Domini Millesimo octingentesimo trigesimo septimo. Regnorum Nostrorum, Hungariae, Bohemiae et reliquorum Anno Secundo. Reverendissimis Reverendis item ac Venerabilibus in Christo Patribus (Archi Eppatu Strigon vacante) Petro Klobusiczky de Eadem Colocen et Bascien canonice unitar; Joanne Ladislao Pyrker de Felső Gőr Agrien Metropolitanarum Eccliar Archi Eppis; Samuele Vulkàn G. R. Cathol. Magno Varad; Josepho Vurum Nitrien; Gregorio Tarkovich G. R. Cathol. Eperiessen; Ignatio L. B. Szepessy de Négyes Quinque Ecclesien; Josepho Kopátsy Veszprimien; Cte Francisco de Paula de Nadasd perpetuo Terrae Fagarass Vacien; Josepho Bélik Scepusien; Josepho Belanszky Neosolien; Andrea Bőle Sabarien; Francisco Laitsak Magno Varadinen; L. R.; Antonio Juranits Jaurinen; Nicolao Kovats de Tusnad Transilvanien; Joanne Hám Szathmarien; Joanne Scitovsky Rosnavien; Alexandro Alagovich Zagrabien; Emerico Palugyay de Eadem et in Bodafalva Cassovien; Emerico Ožegovich Segnien et Modrussien seu Corbavien; Gabriele Smicsiklasz G. R. Cathol. Crisien; Josepho Lonovits Csanadien; Josepho Kukovich Bosnien seu Diakovarien et Syrmien; Ladislao L. B. Barkoczy de Szala Albaregalen; (Eppatu C. R. Cath. Munkacsien vacante); Alexio Jordanszky consec. Tinien, Josepho Schrott consec. Belgradien et Samandrien Canonice unitorum, Francisco Madarassy de Gojzesth electo Ansarien; Stephano Kollar electo Tribuniczen, Joanne Marich elec. Scutarien, Eccliar Eppis Ecclias Dei feliciter gubernantib^{s} Serenissimo item Archi Duce Austriae Domino Josepho Regni N^{ri} H^{griae} Palatino et Locumtenente N^{ro} R; Spectabilib item et Magnificis Cte Antonio Cziraky de Eadem et Dienesfalva Indice Curiae N^{rae} L. r. B. Francisco Vlasits Regnor N^{ror} Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae Bano; L. B. Ignatio jun. Eőtvős de Vasáros Namény Tavernicorum; L. B. Ignatio sen. Eőtvős de Vasáros Nameny Pincernar; Cte Michäele Nadasdi perp. Terrae Fogaras Cubicularior; Cte Stephano Illéházy de Eadem haereditar. in Trenchin Dapiferor, Cte Adamo Reviczky de Revisnye Curìae N^{rae} R; Cte Francisco Zichy de Vásonykeő Agazonum N^{ror} Regal. per H^{griam} Magistris; Ignatio L. B. Splényi de Mihaldi Nob. Turmae N^{rae} Praetoriae H^{gricae} Capitaneo; L. B. Joane Nep. Aloysio Malonyay de Vicsap Janitor N^{ror} Regal per H^{griam} Magistro; ac Cte Ferdinando Pálffy ab Erdőd perp. in

Vőröskő C[te] Posonien caeterisque quam plurimis saepefati Regni N[ri] H[gariae] Comitatus tenentibus et Honores.

Ferdinandus m. p.
Comes Fidelis Palffy m. p.
Franciscus Duschek m. p.

Schütz scrip.

Armates pro Simone Vragnizan.

Protocollatum in Libro Regio Classis I.[ae] quod testatum redditur per Registraturae et Archivi Directorem

Mathiam Sztankovich m. p.

Anno Domini 1837 Zagrabiae in Domo Comitatus sub decursu Particularis S. Comitatus Zagrabiensis 20[a] et sequentibus mensis Junii diebus celebratae Congregationis praesentes benignae Litterae Armales praesentatae lectae et publicatae sunt nemine contradicente ac Earundem Impetrator Albo Nobilium Comitatus hujus allatus exstitit.

Per Vazarum Praunsperger I. Comitatus Zagrabiensis Ordinarium Notarium m. p.

Anno Domini 1837 Zagrabiae in Domo Comitatus sub decursu Generalis S. Comitatus Zagrabiensis 20[a] et sequentibus mensis Novembris diebus celebratae Congregationis praesentes benignae Litterae Armales nemine contradicente republicatae sunt.

Per Vazarum Praunsperger I. Comitatus Zagrabiensis Ordinarium Notarium m. p.

4 Kronen

Certifico che la premessa copia concorda integralmente coll'originale esibitomi da me ispezionato e collazionato.

Fiume, addì ventiuno febbraio millenovecento e dodeci.

Comp. cor. 5.50
Bollo „ 4.
Ins. cor. 9.50

Federico Gelletich
sostituto del r. notaio pubblico di Fiume
dr. Nicolò Gelletich, appar decreto
N. 15. A. 11-4 del r. Tribunale in Fiume.

Übersetzung von V,

besorgt im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

1855/115 — 1837

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; von Ungarn und Böhmen dieses Namens der Fünfte, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, Rama, Serbien, Kumanien und Bulgarien Apostolischer König; König der Lombardei, von Venetien und Illyrien; König von Jerusalem etc. etc.; Erzherzog von Österreich; Grossherzog von Etrurien; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnthen und Krain; Grossfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, Auschwitz und Zator, Teschen, Friaul, Ragusa und Zara etc.; Graf von Habsburg, Tirol, Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brixen etc.; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, Cattaro, der Windischen Mark etc., tun nach Inhalt des Gegenwärtigen kund und zu wissen allen die es angeht:
dass Wir teils auf an Unsere Majestät gestelltes alleruntertänigstes Bitten einiger Unserer Getreuen, teils aber in gnädiger Erwägung und Betrachtung der unverbrüchlichen Treue sowie der erworbenen getreuen und nützlichen Dienste Unseres Getreuen, des hervorragenden Simon Vragnizan, Bürgers und Patriciers Unserer Frei- und Seestadt Fiume, welche Verdienste er, als aus einer alten, schon in der Vorzeit engesehenen adeligen Familie in Bosnien herstammend, seiner altväterlichen Herkunft löblich eingedenk, ein seiner Ahnen werter Sprössling in deren Fussstapfen tretend, insbesondere aber dadurch erworben hat, dass er im J. 1809, als in unglücklichem Kriege die französischen Truppen die dalmatinischen Lande schwer bedrückt hatten, selbst und im Vereine mit seinem damals im 20. Lebensjahre stehenden Sohne Georg, beseelt von unerschütterter Treue und Ergebenheit an Unser Erhabenes Haus Österreich, über Aufruf des zu jener Zeit Unsere kais.-königlichen Truppen in Dalmatien befehligenden Generals *Knezevich*, als auf der Lesina heissenden dalmatinischen Insel zur Abwehr der feindlichen Gewalt eine aus 3000, vom besten Geiste beseelteu

Männern bestehende Erhebung sich gebildet und selbe durch längere Zeit auf eigene Kosten erhalten hatte, die dortselbst gelegene, *Napoleon* genannte Befestigung eroberte und nach Überwindung des Feindes diese ganze Insel wieder unter Unser kais.-königliches Scepter zurückbrachte; ja sogar nachher, als der Feind neuerdings gegen diese Insel mit Heeresmacht heranrückte, selbst, mit Verachtung der offenkundig und augenscheinlich drohenden Gefahr für seine Habe und sogar sein Leben, ein auf seine eigenen Kosten angeschafftes, mit Geschütz bewaffnetes und mit 60 gleichfalls auf seine Kosten angeworbenen Streitern bemanntes Schiff ausrüstete und persönlich das Schiff zur See führte; sein vorerwähnter Sohn aber zu Lande die Erhebung leitete und mannhaft Widerstand leistete, und nachdem der Feind von den Gestaden daselbst glücklich wieder zurückgetrieben war, die Insel Unserem Scepter weiterhin bewahrte, und dann, als Unsere Truppen von Spalato zur Insel Lesina aufgeboten wurden, sowohl auf diese als auch auf das mit Geschütz versehene Schiff ohne jegliche Vergütung verzichtete; als aber dann in Gemässheit des Friedensschlusses das dalmatinische Land wieder in französische Gewalt kam und die französische Regierung gleichsam zur Rache für die vorerwähnten hervorragenden Taten als ebensoviele Beweise treuer Anhänglichkeit an Unser erhabenes Haus Österreich, *ihn* selbst sowie seinen Sohn *Georg zum Tode verurteilt* hatte, er selbst dennoch von der ihm zugedachten Todesstrafe *durch schwere Opfer aus seinem Vermögen befreit*, sein Sohn Georg aber vor der unabwendbaren Hinrichtung nur durch die Flucht bewahrt worden, und er seine gesamte dort noch befindliche Habe im Stiche liess und in unauslöschlicher Anhänglichkeit an Unser Erhabenes Haus Österreich seinen festen Wohnsitz in Unserm kais.-königlichen Gebiete nahm, sohin von einem durch die Grossmut Unseres Erhabensten Kaisers und Königs *Franz I.*, Unseres nunmehr in Gott ruhenden unvergesslichsten Vaters, ihm zur Belohnung seiner bewiesenen Treue, allermildest verliehenen Jahresgehalte lebte, seinem Sohne aber der *Ritterstand*[1]) zur Belohnung seiner kriegerischen Tapferkeit verliehen wurde; nachdem er aber von jener Zeit an lange schon in Unserer Seestadt Fiume wohnhaft, die Pflichten eines guten Bürgers und getreuen Untertans beständig aufs bereitwilligste erfüllt, zum allgemeinen Besten nach Erfordernis jeglicher Umstände und Anlässe eifrig mitwirkt, wie er denn auch im Wege des Handels die Landesindustrie mit unermüdlichem Eifer fördert und der heiligen Krone Unseres vorgenannten Königreiches Ungarn sowie Unserm Erhabenen Hause Österreich seine Dienste geweiht und geleistet hat und wie Wir von ihm die gnädige Überzeugung hegen,

[1]) Hier ist wohl nicht an eine Adelsverleihung, sondern an Charakter und würde einer Militärperson und deren Vorrechte zu denken.

dass er seinen vorgeschilderten getreuen und ehrenvollen Eifer bis an sein Grab bewahren und betätigen werde; deshalb also, und auch darum, weil er selbst Unserer Majestät gehorsamst dargelegt, dass er in *Gemässheit der allergnädigst angeordneten Bestätigung seines Adelstandes vor der Allerhöchst niedergesetzten und zu Venedig tätigen heraldischen Kommission; sowie auch die aus eben* demselben Stamme wie er entsprossenen Ambrosius und *Johannes Vragnizan, Söhne seines Vaters Bruders*[1]), der ebengenannten Kommission *schon früher ein Gleichcs* vorgelegt haben und so glücklich waren, dass ihnen infolge dessen hernach selbe gnädig mit Abänderung *des Zunamens in Vranyczány samt einem von Unserer königlich-ungarischen Hofkanzlei am 24. August des Jahres 1827 ausgefertigten Wappenbrief begabt zu werden,* — seine Abstammung aus der altadeligen in Bosnien angesehenen Familie Dobrinovich und sohin die Beweise *seines altväterlichen und unzweifelhaften Adels erbracht und infolge dessen auch die Allerhöchste Bestätigung seines Adels erreicht hatte;* so haben Wir denn und hauptsächlich aus absonderlicher kaiserlich-königlicher Gnade und Grossmut, und gewohnt, alle um Uns, Unser Erhabenes Haus und die christliche Gemeinschaft Wohlverdienten und der Tugendpflege Beflissenen nach dem Vorbilde der alten Könige Ungarns für ihre Tugenden unzweifelhafte Dankzeichen zu geben, wodurch sie zu um so grösseren Leistungen angeeifert werden könnten, ihn selbst Simon Wragnizan und durch ihn seine Söhne Georg, Matthäus, Ambrosius, Nikolaus und Anton Johann, wie nicht minder seine Töchter Franziska, Agnes und Hieronima, die er mit seiner bereits verstorbenen Gattin Rachela, gleichfalls einer gebornen Vragnizan, erzeugt, sowie seine Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts, die in Zukunft durch Gottes Segen rechtmässig geboren werden, aus der Fülle Unserer königlichen Gewalt und aus absonderlicher Gnade der Schaar und Zahl der wirklichen alten und unzweifelhaften Edelleute Unseres vorerwähnten Königreichs Ungarn und der demselben angegliederten Länder beizuzählen, zu gestellen und beizufügen befunden. Überdies und zum Zeichen Unserer noch höheren ihm Simon Vragnizan zugewendeten Gnade, Milde und Grossmut erlauben Wir ihm auch seinen Zunamen *Vragnizan,* mit dem er bisher angesprochen wurde, *in Vranyczány* umzuändern, den auch seine obengenannten *Vatersbrüder* bereits gebrauchen, und verordnen gnädiglich, dass er künftighin mit diesem Namen anzurufen sei, er sowie seine vorgenannten Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts, die bereits

[1]) Dem Verfasser des lateinischen Diploms ist gewiss ein Irrtum unterlaufen: es kann hier nicht von „Söhne des Vaters Bruders" (Fratrueles) die Rede sein, denn Simon ist als Gemahl Rachelens zu deren Brüdern Ambros und Johann Schwager.

leben und alle die künftig in rechtmässiger Ehe geboren werden; gönnen ihm und gestatten aus Unserm rechten Wissen und wohlbedacht, dass er von nun an in Hinkuft, für kommende und fortwährende Zeiten sich stets jener Gnaden, Ehren, Vergünstigungen, Privilegien, Freiheiten, Berechtigungen, Vorzüge und Befreiung von Lasten, deren die anderen wirklichen, alten und unzweifelhaften Edelleute Unsres vorgenannten Königreichs Ungarn und der demselben angegliederten Länder bisher aus was immer für einem Rechte oder althergebrachter Gepflogenheit gebraucht und erfreut haben und noch gebrauchen und erfreuen, gleichfalls gebrauchen, geniessen und erfreuen könne und möge, sowie auch alle seine Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts dies tun mögen und können. Zum Beweise dieser ihm erwiesenen Gnade, Milde und Grossmut, und als Abzeichen seines wirklichen, unzweifelhaften Adels haben Wir ihm das *gleiche Wappen* oder Kennzeichen des Adels einzuräumen und zu verleihen befunden, welches den obenerwähnten *Söhnen seines Vaters Bruders, Ambros und Johann* bereits im J. 1827 huldreich verliehen wurde, nämlich: einen aufrecht stehenden von einer wagrechten durch die Mitte gehenden Linie in zwei gleiche Felder abgeteilten ritterlichen Schild, in dessen oberem blauen Felde ein vom Ärmel entblösster, im Ellbogen nach unten gekrümmter und oberhalb von einem sechsstrahligen goldenen Sterne begleiteter menschlicher Arm erscheint, der mit der Hand einen gezückten Krummsäbel schwiegt; im unteren roten Felde aber ein Lilienstock mit 3 weissen Blüten und vergoldetem Stängel und Blättern pragend ersichtlich ist und aus dem Gipfel eines grünen Berges herauswachsend den ganzen unteren Teil des Schildes einnimt und in die Höhe steigt. Oben auf den Schild selbst aufgestützt zeigt sich ein gegitterter, purpurgefütterter, golden eingefasster Turnierhelm, um dessen Hals sich eine gedrehte mit einem goldenen Anhängsel gezierte Schmuckkette schliegt, nach adeligem Brauche zur eigenen Rechten sich neigend gestellt, mit einer königlichen Krone, auf deren Spitze der Schildarm vom gleichen Sterne begleitet ruht; die Helmdecken endlich auf der einen Seite golden und scharlachrot, auf der anderen silbern und blau vom Helmkegel zu den Seiten des Schildes im Bausch und gleichmässig herabwallend das ganze schmücken und zieren. Wie denn all dieses im Beginne oder am Kopfe Unseres gegenwärtigen Briefes von des Malers gewandter Hand in seinen eigentlichen und natürlichen Farben deutlicher gemalt, dem Beschauer ersichtlicher vor Augen gestellt zu sehen ist; ihm, Simon Vranyczány selbst und durch ihn seinen vorgenannten Söhnen Georg, Matthäus, Ambros, Nikolaus und Anton Johann, ingleichen seinen Töchtern Franziska, Agnes und Hieronima, seinen Erben und seinen durch Gottes Segen in Zukunft rechtmässig zur Welt kommenden Abkömmlingen beiderlei Geschlechtes; indem wir bestimmen und aus

Unserm rechten Wissen und mit Überlegung bewilligen, dass er selber von nun an in künftigen immerwährenden Zeiten das obige Wappen oder Adelsabzeichen nach dem Brauche der anderen wirklichen alten und unzweifelhaften Edelleute Unseres vorgenannten Königreiches Ungarn und der demselben angegliederten Länder mit den gleichen Rechten, Vorzügen, Vergünstigungen, Freiheiten, Befreiung von Lasten, deren sich dieselben von Rechts oder uralter Gepflogenheit wegen gebraucht und erfreut haben, auch noch jetzt gebrauchen und erfreuen, überall in Streiten, Kämpfen, Schlachten, Gestechen, Turnieren, Zweikämpfen und in allen und jeden beliebigen adeligen und ritterlichen Aufzügen, auch in Insiegeln, Segeln, Gefässen, Vorhängen, Ringen, Schilden, Gezelten, Gebäuden und Begräbnissen, überhaupt aber in was immer für Art von Sachen und Ausfertigungen unter dem Titel echten, wirklichen, reinen, altväterlichen und unzweifelhaften Adels, womit Wir ihn von männiglich, wes Standes, Ranges, Würde, Ehre und Auszeichnung der sei, als ausgestattet und geschmückt, genannt, geheissen, gehalten und geachtet wissen wollen, — tragen, führen, und sich deren für immer gebrauchen, erfreuen und selbe geniessen könne und möge, ebenso alle seine Erben und rechtmässigen Nachkommen beiderlei Geschlechtes. Wir adeln ihn daher und geben, verleihen und gewähren ihm das in Kraft des gegenwärtigen Briefes. Zum Gedächtnis dessen und zur immerwährenden Festigkeit haben Wir gnädig befunden, ihm, Simon Vranyczány, und durch ihn seinen vorne angeführten Söhnen Georg, Matthäus, Ambros, Nikolaus und Anton Johann sowie seinen Töchtern Franziska, Agnes und Hieronima, seinen Erben und seinen durch Gottes Segen in Hinkunft ihm geschenkten rechtmässigen Nachkommen beiderlei Geschlechts gegenwärtigen, mit Unserem grösseren Geheimsiegel, dessen wir Uns als Apostolischer König von Ungarn bedienen, versehenen *Adelsbrief* zu geben und zu verleihen.

Gegeben durch die Hand Unseres Getreuen, Uns besonders lieben hochansehnlichen Grafen Fidelis Pálffy ab Erdöd, Erbgrafen von Vöröskö, Grosskreuzes des hohen Ordens des hl. Apostolischen Königs Stephan, Unsers Kämmerers und wirklichen Geh. Staatsrats, erblichen Hauptmanns Unserer königlichen Burg zu Pressburg, des Pressburger Comitats, Erb- und des Arvaer Comitates Obergespan, Unsers Königreiches Ungarn Hofkanzlers wie auch Kanzlers des hohen Ordens des hl. Königs Stephan, in Unserer Kaiserlichen Stadt *Wien am 3. Februar im Jahre des Herrn 1837*, Unserer Reiche des Ungarischen, Böhmischen und der übrigen im zweiten Jahre; zur Zeit als die Hochwürdigen und Ehrwürdigen Väter in Christo: (da das Erzbistum Gran unbesetzt war) Klobusiczky von Petrus Klobusicz der kirchenrechtlich vereinigten Diöcesen Calocsa und Bacs Joh. Ladisl. Pyrker von Felső-Eőr, der Metropolitankirche zu Erlau Erzbischöfe; Samuel Vulkan,

röm. kathol. Bischof von Grosswardein; Joseph Vurum, Bischof von Neutra; Gregor Tarkovich, röm.-kathol. Bischof von Eperies; Ignaz Freiherr Szepessy de Negyes, Bischof von Fünfkirchen; Joseph Kopátsy Bischof von Veszprim; Franz de Paula Graf von Nadasd Erbgraf von Fogaras, Bischof von Vac; Joseph, Bélik Bischof von Zips; Joseph Belánsky, Bischof von Neusohl; Andreas Böle, Bischof von Steinamanger; Franz Laicsak, Bischof latein. Ritus zu Grosswardein; Anton Juranics, Bischof von Raab; Nikolaus Kovács, Bischof von Transilvanien, Johann von Hám, Bischof von Szathmar; Johann Szitovszky, Bischof von Rosenau; Alexander Alagovich, Bischof von Agram; Emerich Palugyay von Palugya und in Bodafalva, Bischof von Kaschau; Emerich Ožegovich, Bischof von Zengg und Modruš oder Corbavien; Gabriel Smicsiklasz, kathol. Bischof gr. Ritus von Creuts; Joseph Lonovits, Bischof von Csanad; Joseph von Kukovits, Bischof von Bosnien oder Diakovar und Syrmien; Ladislaus Freih. Barkoczy von Szala, Bischov von Stuhlweissenburg; (das Bisthum katholischen Ritus zu Munkacz ist unbesetzt); Alexius Jordanczky, geweihter Bischof von Knin; Joseph Schrott, geweihter Bischof der kirchenrechtlich vereinten Bistümer Belgrad und Semendria; Franz Madarassy von Gojzesth, erwählter Bischof von Ansaria; Stephan Kollár, erwählter Bischof von Trebnicz; Johann Marich, erwählter Bischof von Scutari — die Kirchen Christi glücklich lenkten; — während weiter der Herr Erzherzog Joseph von Österreich, Unseres Königreiches Ungarn Palatin und Unser königlicher Statthalter; dann die hochansehnlichen Herren Anton Graf Cziraky von Cztrak und Dienesfalva, Richter Unsers Königlichen Hofes; Franz Freiherr von Vlasits, Banus Unserer Königsreiche Kroatien, Dalmatien und Slavonien; Ignaz der Jüngere Freiherr Eötvös von Vasaros-Nameny, Magister Tavernicorum; Ignaz der Ältere Eötvös de Vasáros Nameny, Oberst Mundschenk; Michael Graf Nadasdv Erbgraf von Fogaras, Oberstkämmerer; Stephan Graf Illéházy von Illéhaz Erbgraf in Tencsin, Oberstruchsess; Adam Graf Reviczky de Revisnye, Unser Obersthofmeister; Franz Graf Zichy de Vásonykeö, Unser ungarischer Oberststallmeister; Ignaz Freiherr Splényi von Mihaldi, Hauptmann Unserer ungarischen adeligen Leibgarde; Joh. Nep. Alois Freiherr Malonyay von Vicsap, Unser Oberster Königl. ungarischer Türhüter; endlich Graf Ferdinand Pálffy ab Erdöd, Erbgraf zu Vöröskö im Pressburger Comitate waren, und viele andere die Ehrenstellen eines Gespans Unseres Königreiches Ungarn bekleidende Männer.

Ferdinand m. p.

Fidelis Graf Pálffy m. p. *Franz Duschek* m. p.

Schütz scrip.

Wappenbrief für Simon Vragnizan

„Die Eintragung des Vorstehenden im Liber Regius I. Klasse bestätigt der Registraturs- und Archiv-Direktor

Mathiasz Sztankovich m. p.

Im Jahre des Herrn 1837 wurde der gegenwärtige Gnaden- und Wappenbrief im Comitatshause zu Agram während der in den Tagen des 20. Juni und den folgenden abgehaltenen besonderen Versammlung des hochansehnlichen Agramer Comitates vorgelegt, verlesen und kundgemacht und da niemand dagegen sprach, der Empfänger desselben in das Adels-Album dieses Comitates eingetragen durch

Vazar Praunsberger m. p.
ordentl. Notar des hochansehnlichen Agramer Comitates.

Im J. des Herrn 1837 wurde der gegenwärtige Gnaden- und Wappenbrief während der in den Tagen des 20. November und den folgenden im Comitatshause des hochansehnlichen Agramer Comitates abgehaltenen allgemeinen Comitats-Versammlung ohne jemandens Widerspruch neuerlich kund gemacht durch

Vazar Praunsperger m. p.
ordentl. Notar des hochansehnlichen Agramer Comitates.



VI.

Österreichisches Ritterstandsdiplom

vom 19. Februar 1848.

Allerhöchste Entschliessung Kaiser Ferdinands I.

vom 21. Februar 1846.

Seitdem

Vranyczany von Dobrinovich.







Wir

Ferdinand der Erste

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Össterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain, Ober- und Niederschlesien, Grossfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc. etc. betrachten es stets als eine Unserer heiligsten und angenehmsten Regentenpflichten und Vorrechte, wahres Verdienst durch öffentliche Merkmale Unserer gerechten Anerkennung auszuzeichnen und Andere dadurch zur Verdienstlichkeit um das allgemeine Beste anzuspornen.

Mit Vergnügen haben wir demnach vernommen, dass Unser lieber getreuer *Simon von Vranyczany,* Patrizier zu Fiume und Besitzer der Herrschaft Kastua im Königreiche Illyrien um Verleihung des össterreichischen *Ritterstandes* mit dem *Praedikate von Dobrinovich* gebeten haben.

Derselbe stammt aus einer bosnischen Familie, deren Adel bereits im Jahre Eintausend dreihundert ein und neunzig von dem Könige von Serbien und Bosnien *Stefan Dabissa* anerkannt wurde und die durch neue Verleihungen auch den ungarischen und österreichischen Adelstand erhielt.

Die unverbrüchliche Treue gegen Unser durchlauchtigstes Kaiserhaus hat *Simon von Vranyczany* dadurch bewährt, dass er im Jahre Eintausend achthundert neun mit seinem Sohne *Georg* und einer Anzahl gleichgesinnter Landsleute die von den französischen Truppen besetzte Insel *Lesina* überfiel und die feindliche Besatzung daselbst verdrängte, was im Jahre Eintausend achthundert zehn seine und seines Sohnes Verurteilung in Contumaz zum Tode durch die französischen Gerichte zur Folge hatte, welcher Todesstrafe sie nur durch die schleunigste Flucht unter Zurücklassung ihrer Habe, die später konfisciert wurde, entgingen.

Weiland Seine Majestät Unser in Gott ruhender Vater Kaiser Franz I. haben hierauf ihm und seinem Sohne Georg eine Pension jährlicher Eintausend Gulden Conventions-Münze verliehen, auf welche jedoch beide im Jahre Eintausend achthundert zwei und vierzig, als sie in günstigere Verhältnisse gelangt waren, freiwillig Verzicht leisteten.

Auch die Söhne des *Simon von Vranyczany* haben durch ein ausgebreitetes Handlungsgeschäft sich unsere Militärgrenze, durch Geldvorschüsse an ihre Bewohner und wohlfeile Besorgung von Lebenserfordernissen für dieselben auf mancherlei Weise verdient gemacht.

Simon von Vranyczany ist im Jahre Eintausend Achthundert Vier und Vierzig gestorben, da er sich jedoch in jeder Beziehung eines offenkundigen Merkmals Unserer Kaiserlichen und Königlichen Gnade würdig gezeigt hat, so haben Wir uns aus Kaiserlicher und Königlicher Macht und Vollkommenheit bewogen gefunden, seine und der Familie Verdienste in den Nachkommen zu lohnen, und Wir haben demnach seine ehelichen Söhne *Georg, Matthäus, Amhros, Nicolaus und Johann von Vranyczany* samt ihrer ehelichen Nackommenschaft beiderlei *Geschlechts* für alle künftige Zeiten in den

Ritterstand

Unseres österreichischen Kaiserstaates mit

dem Prädikate

von Dobrinovich

erhoben.

Wir gestatten insbesondere, dass sich *Georg, Matthäus, Ambros, Nicolaus und Johann Ritter Vranyczany von Dobrinovich* und ihre ehelichen Nachkommen beiderlei *Geschlechtes*, auch des in gegenwärtiger Urkunde mit den kunstmässigen Farben entworfenen ritterlichen Wappens bedienen mögen, nämlich eines nach der Quere in zwei Hälften geteilten Schildes.

Im oberen Felde ist ein nackter rechter Arm, in der Hand einen blanken Säbel an einem goldenen Gefässe zum Streiche erhebend. Ober dem Arme und unter dem Säbel ist ein goldener Stern angebracht. In dem untern roten Felde sind drei silberne Gartenlilien mit goldenem Schaft und Blättern aus einem Rosenhügel wachsend dargestellt. Auf dem Schilde ruhen zwei offene, gegeneinander gekehrte ritterliche Turnierhelme, jeder derselben mit goldenen Spangen und einem goldenen Halskleinode geschmückt, an dem rechten blaue Helm-

decken mit Gold, am linken rote Helmdecken, zur Rechten mit Silber, zur Linken mit Gold tingirt.

Jeder der beidem Helme ist mit einer goldenen Krone geschmükt, auf jener des rechten Helmes erscheint ein dem in der obern Schildeshälfte bezeichneten ähnlicher Arm mit dem Säbel, und auf den Ellbogen gestützt, aus der Krone des linken Helmes ragt der Oberleib eines silbernen Löwen mit ausgeschlagener Zunge hervor, welcher in der rechten Pranke einen goldenen Stern hält.

Es ist Unser Kaiserlicher und Königlicher Wille, dass *Georg, Matthäus, Ambros, Nicolaus und Johann Ritter Vranyczany von Dobrinovich* und alle ihre eheligen Nachkommen beiderlei Geschlechts für wahre Ritterstands-Personen des österreichischen Kaiserstaates geachtet, geehret, und ungestörten Genusse der nach den Staatsgesetzen mit diesem Stande verbundenen Rechte kräftigst geschützt werden.

Zur mehreren Bekräftigung alles dessen haben Wir gegenwärtiges Diplom mit Unsern Kaiserlichen Namen *eigenhändig unterzeichnet* und Unser Kaiserliches Majestäts-Siegel anhangen lassen.

Gegeben am ein und zwanzigsten Monatstage Hornung im Eintausend Achthundert und Sechs und Vierzigsten Jahre, und ausgefertigt mittelst Unseres lieben und getreuen

Karl Grafen von Inzaghi

Grosskreuz des österreihisch-kaiserlichen Leopold- und des Konstantinischen St. Georg-Ordens von Parma, Ehrenbailli und Grosskreuzes des souverenen Ordens des heiligen Johann von Jerusalem, Unseres wirklichen geheimen Rathes und Kämmerers, Obersten Kanzlers der vereinigten Hofkanzlei Präsidenten der Studien-Hofkommission, Ehrenmitgliedes vieler gelehrten Gesellschaften etc. etc. etc. in Unserer Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt *Wien*, am neunzehnten Monatstage Hornung nach Christi Geburt im Eintausend Achthundert Acht und Vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre

Ferdinand m. p.

Karl Graf von Inzaghi m. p.

Nach S[r] k. k. Majestät Höchsteigenem Befehle

R. v. Nadherny m. p.
k. k. Hofrath.

Registr. *Jos. Fr. Emil Trümmel* m. p.
Registrat. Direktor beim Minsterium des Innern.

2
Kronen

Certifico, che la premessa copia concorda integralmente coll'originale esibitomi e da me ispezionato e collazionato.

Fiume addì (21) ventiuno febbraio millenovecento e dodeci.

Comp. cor. 3.10
Bollo „ 2.—
Insieme cor. 5.10



Federico Gelletich
sostituto del r. notaio pubblico di Fiume
dr. Nicolò Gelletich, appar decreto
N. 15. A. 11-4 del r. Tribunale in Fiume.

VII.

Österreichisches Freiherrndiplom

vom 29. April 1862.




FRATRUM CONCORDIA



Wir
Franz Joseph
der Erste

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedig; von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich, Grossherzog von Krakau, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien und der Bukovina, Grossfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, Grossvojvoda der Wojwodschaft Serbien etc.

Betrachten es stets als eines Unserer angenehmsten Regentenvorrechte, wahres Verdienst durch öffentliche Merkmale Unserer Anerkennung auszuzeichnen und Andere dadurch zur Verdienstlichkeit um das allgemeine Beste anzueifern.

Mit Vergnügen haben Wir demnach vernommen, dass die Brüder Unsere lieben getreuen *Ritter Ambros, Georg, Matthäus, Nicolaus und Johann Vranyczany von Dobrinović* sich um *Uns*, Unser durchlauchtigstes Kaiserhaus und den Staat in hervorragender Weise verdient gemacht haben.

Einer alten bosnischen Familie, deren *Adel* bereits 1391 vom damaligen Könige von Serbien *Stefan Dabissa* anerkannt und welche durch neue Verleihungen in der Folge auch mit dem ungarischen und österreichischen Adel begnadigt wurde, entsprossen, hat schon deren Vater *Simon von Vranyczany* unter Einsetzung seines Gutes und Blutes nicht nur auf eigene Kosten ein ansehnliches Korps, das von seinem Sohne *Georg* geführt wurde, aufgebracht, sondern auch die von den französischen Truppen besetzte Insel Lesina vom feindlichen Joche befreit und dieselbe Unserem Szepter unterworfen.

Dem ehrenvollen Beispiele dieses ihres Vaters *Simon* nachlebend, bewahrten auch die Söhne desselben die angestammte Treue und Loyalität, in deren Würdigung Unser vielgeliebter Herr Oheim und Regierungsvorfahr des *Kaisers Ferdinand I. Majestät* sie in den *Ritterstand* des österreichischen Kaiserreichs zu erheben und ihnen hierüber unterm 19-ten Hornung Eintausend Achthundert acht und vierzig ein eigenes Diplom ausfertigen zu lassen sich in Gnaden bewogen fand.

Insbesondere gaben die Ereignisse jenes Jahres dem *Ambros Ritter Vranyczany von Dobrinović* Gelegenheit, für Unsere gute Sache tätig aufzutreten:

Er schloss sich den edlen und patriotischen Bemühungen Unseres unvergesslichen *Banus Joseph Jelačić* eifrig an, unterstützte ihn

mit seinem im Lande wirksamen Einfluss und durch namhafte Geldopfer, ja er setzte dadurch sein Leben und sein und seiner Brüder bedeutendes Vermögen auf das Spiel.

In Erwägung dieses glühenden Patriotismus und seiner ausgezeichneten Geistesgaben haben *Wir* ihn in der verstärkten *Reichsrath* berufen, zum *Statthaltereirathe* ad honores ernannt und mit unserem *Orden des eisernen Krone* dritter, dann zweiter Klasse geschmückt.

War es jedoch demselben möglich, so vielfach im Interesse Unseres erhabenen Thrones und der guten Sache zu wirken, so war *Er* hiebei durch die tätige und aufopfernde Mitwirkung seiner genannten Brüder unterstützt, welche gleich ihm alles aufboten, um die Treue und Anhänglichkeit an *Uns* und Unser durchlauchtigstes Erzhaus, welche sie, würdige Söhne ihres verewigten Vaters, stets athmeten, durch Wort und Tat an den Tag zu legen.

Die vereinten Bemühungen sämmtlicher fünf Gebrüder für Werke der Wohlthätigkeit und gemeinmützige Anstalten, die namhaften Beiträge, welche sie so oft zur Linderung des Nothstandes in Kroatien und Dalmatien spendeten, haben ihnen allgemeine Achtung ihrer Mitbürger erworben, überdiess haben sie sich um die südslavische Akademie, welcher sie bedeutende Summen zukommen liessen, und um die Hebung der geistigen und materiellen Interessen Unserer Königreiche Kroatien und Slavonien verdient gemacht. Insbesondere erscheint der Name dieser 5 Brüder auch unter den ersten und bedeutendsten Subskribenten bei den vom Staate eröffneten Anlehen.

Da es nun zu den Vorrechten der Ritter des Ordens der eisernen Krone 2-ter Klasse gehört, um Erhebung in den *Freiherrnstand* einzuschreiten, so haben *Wir* über die diesfällige von Ambros Ritter Vranyczany von Dobrinović alleruntethänigst vorgebrachte Bitte *Uns* aus Kaiserlicher und Königlicher Machtvollkommenheit bewogen gefunden, *Ihn* sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes für alle künftigen Zeiten in den Freihernstand Unseres österreichischen Kaiserreiches zu erheben.

Zugleich haben *Wir*, um auch die von seinen genannten Brüdern erworbenen Verdienste durch ein bleibendes Merkmal Unserer Kaiserlichen und Königlichen Huld und Gnade zu würdigen, mit Unserem Kaiserlichen Handschreiben vom 28-ten März 1862 aus besonderer Gnade gestattet, dass dieser Standesgrad auch auf dieselben, nämlich Georg, Matthäus, Nicolaus und Johann Gebrüder Ritter Vranyczany von Dobrinović und deren eheliche Nachkommen beiderlei Geschlechtes ausgedehnt werde. Wir gestatten insbesondere, dass sich *Ambros, Georg, Matthäus, Nicolaus und Johann Freiherren Vranyczany von Dobrinović* und ihre ehelichen Nackommen beiderlei Geschlechtes auch das in dieser Urkunde mit den kunstmässigen Farben entworfenen

und nachstehend beschriebenen Freiherrlichen Wappens bedienen mögen:

Ein von Rot über Blau quer geteilter Schild. Oben ein überbogener Arm im goldgeründerten Harnisch mit über sich geschwungenem Säbel am goldenen Kreuzgriffe und einem dazwischen schwebenden goldenen Sterne, unten drei weisse natürliche Lilien auf blättrigen Stängeln, einem aus der Schildesspitze hervorgehenden, grünen Hügel entwachsend. Auf dem Schilde ruhet die Freiherrnkrone mit drei gekrönten Turnierhelmen. Aus der Krone des mittleren ins Visir gestellten Helmes mit rot-silbernen Decken wächst ein rotbezungter gekrönter goldener Löwe mit einem goldenen Sterne in der erhobenen rechten Pranke hervor. Auf der Krone des rechten Helmes mit rechts rot-silbernen und links blau-goldenen Decken lehnt ein dem im Schilde ersichtlichen ähnlicher Arm mit Säbel. Die Krone des linken Helmes mit rechts blau-goldenen und links rot-silbernen Decken trägt einen grünen Hügel, welchen drei Lilien, wie im Schilde, entwachsen. Als Schildhalter sind auf einer unter dem Schilde sich verbreitenden goldenen Arabeske 2 silberne, rot bezungte, gegengekehrte Löwen angebracht. Um die Arabeske schlingt sich ein rotes Band mit der Devise: *Fratrum Concordia* in silberner Lapidarschrift. Es ist Unser Kaiserlicher und Königlicher Wille, dass Ambros, Georg, Matthäus, Nicolaus und Johann Freiherren Vranyczany von Dobrinović und alle ihre ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes für Freiherrnstands-Personen des österreichischen Kaiserreiches geachtet, und von allen Unseren Behörden in dem ruhigen und ungestörten Genusse der nach den Reichsgesetzen mit diesem Stande verbundenen Rechte kräftigst geschützt werden. Zur mehreren Bekräftigung alles dessen haben *Wir* gegenwärtiges Diplom mit Unserem Kaiserlichen Namen eigenhändig unterzeiehnet und Unser Kaiserliches Majestätssiegel anhängen lassen.

Gegeben und ausgefertigt mittelst Unseres lieben und getreuen Anton Ritter von Schmerling, Grosskreuzes Unseres Kaiserlichen österreichischen Leopolds Ordens, Grosskreuzes des Grossherzoglich-Badenschen Ordens der Treue, Unseres wirklichen geheimen Rathes und Staatsministers Doktors der Rechte etc.

In Unserer Reichs-, Haupt und Residenz- Stadt Wien am 29-ten Monatstage April nach Christi Geburt im 1862-ten, Unserer Reiche im 14-ten Jahre

Franz Joseph m. p.

Der Staatsminister: *Anton Ritter von Schmerling* m. p.

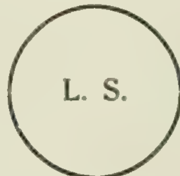
Nach Seiner Kais. Königl. Apost. Majestät Höchsteigenem Befehle

Karl Ritter von Reich m. p.
Ministerialrath.

1 Fl.

Vorliegende von der Partei selbst besorgte Abschrift stimmt mit dem mir vorgewiesenen Originale vollkommen überein.

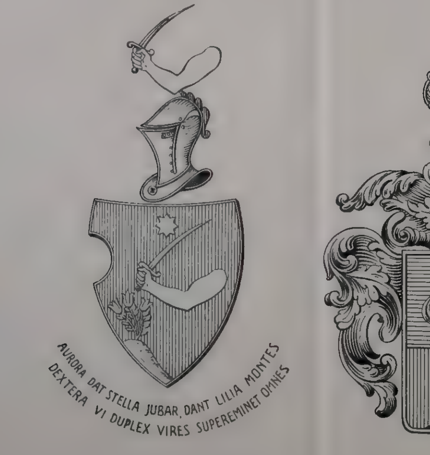
Fiume, 16. Juni 1867



Der kön. öff. Notar in Fiume
Dr. Marian Derenčin m. p.

WAPPENTAFEL.

Altes Wappen der Familie von Emanuel Vragnizan-Calotti ab.

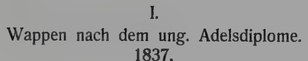


Linie Zengg-Severin.

Wappen nach dem ung. Adelsdiplome. 1827.



Linie Fiume-Karlstadt.



I. Wappen nach dem ung. Adelsdiplome. 1837.

(Mit dem der Linie Zengg-Severin identisch).



II. Wappen nach dem österr. Ritterstandsdiplome. 1846.



III. Wappen nach dem österr. Freiherrndiplome. 1862.



K. STAMMTAFE

Comes Stefan Dobrinovich 1289—1377
Herr von Comaje, Orca und Vragniz, alias Vragnizanin, verm. mit Cvje

Generationen

I.

II. **Comes Georgius Dobrinovich Calotti** um 1402 — Comes **Peter Dobrinovich**, † 13

III. **Cvjetica**, verm. **Comes Jacob Grebljanovich** — **Comes Stefan Dobreta** † 98 J. alt um 1472, verm. Dobroslava — **Comes A**

IV. **Gjorgje** — **Pavao** — **Bojo** — **Vladko** — **Radivoj** — **Ostoja** — **Liliana** (seit 1463 in Konstantinopel) — **Nicola Dobretich Georgius (Benignus)**, Archiepiscopus nazarenus, † Barletta 1520 — **Dorothea**, verm. Pokraichich von Pokraichich

V. **Andr**

VI. Pietro

VII. Gregorio Vrag

VIII. **Zorzi Vragnizan** um 1560 — **Z**

IX. **Francesco**

X. **Zorzi**, uxor Caterina de Dominis 1620 — **Pietro**

XI. **Francesco** — **Zvane** — **S**

XII.

XIII. **Matteo**, verm. Katharina Jascerich — **Sim**

XIV. **Fra Marco Dobretich** 1707—1784, Episcopus eretrianensis, Vicarius apost. Bosnae — **Gio**

Linie Postire

Linie Vragnizan-Mladineo

Linie Vragnizan, alias Francescovich.

Linie Zvane Vragnizan, alias Bratime in Venedig.

Linie Cittavecchia

Sim seit 18

XV. Seit 1846 Ritter Vranyczany von Dobrinovich, seit 1862 Freiherren Vranyczany von Dobrinović.

Fiume-Karlstädter Linie

XVI.

- **Giorgio sr.** 1791—1869, verm. Anna Haas
- **Francisca** 1796—1860, verm. Michael Chaich
- **Agnese** 1797—1872, verm. Anton Hesky
- **Matteo** 1800—1870, verm. Cristina Lupi
- **Ambrogio jr.** 1801—1870, verm. Teresa v. Modrušan
- **Nicoletto** 1804—1876, verm. Anna v. Modrušan
- **Zanetto** (Giovanni j (Giovanni Antonio) 1806—1865

XVII.

Kinder des Matteo:
- **Carmina** 1831—2
- **Adelaide** 1832—3
- **Sim. Emmanuele** 1834—7
- **Carolina** (Lina) 1836—86, verm. Hptm. Karl von Herszenyi †
- **Giorgio jr.** 1838—, verm Baronin Josefine (Peppina) Mollinary
- **Filomena** 1840—1884, verm. Conte Pietro degli Alberti †
- **Alberto** 1841—43
- **Emilia** 1844—45
- **Riccardo** 1845—49

Kinder des Ambrogio jr.:
- **Clotilde** 1835—1912, verm. Conte Giov. Buratti

Kinder des Nicoletto:
- **Eugen** 1837—9
- **Milan** 1838—76
- **Ludwig** (Lujo) 1840—, verm. Baronin Olga Vranyczany
- **Dragan** 1841—1910, verm. 1) Ivka v. Jakopović 2) Therese Komotschar
- **Hermine** (Minka) 1843—71, verm. Ferri von Türk
- **Albert** (Berto) 1844—60
- **Vladimir** (Vladko) 1845—, verm. 1) Paula von Kiepach Haselburg, 2) Gräfin Olga Puppi
- **Adele** 1847—50
- **Amalie** (Ljuba) 1849—65
- **Guido** 1851—6

Kinder des Zanetto:
- 1) Aus erster Ehe mit **Marie Marcovich**: **Rachele** 1840—1875, verm. Ant. F. Luppis de Tihovac †; **Beatrice** 1842—, verm. Karl von Kronnowetter Kontreadmiral †
- 2) Aus zweit… **Olga** 1849—, verm. Baron Lujo Vranyczany

XVIII.

Kinder des Ludwig:
- **Milan** Dr. juris 1888—
- **Ada** 1890—
- **Ivan** 1892—

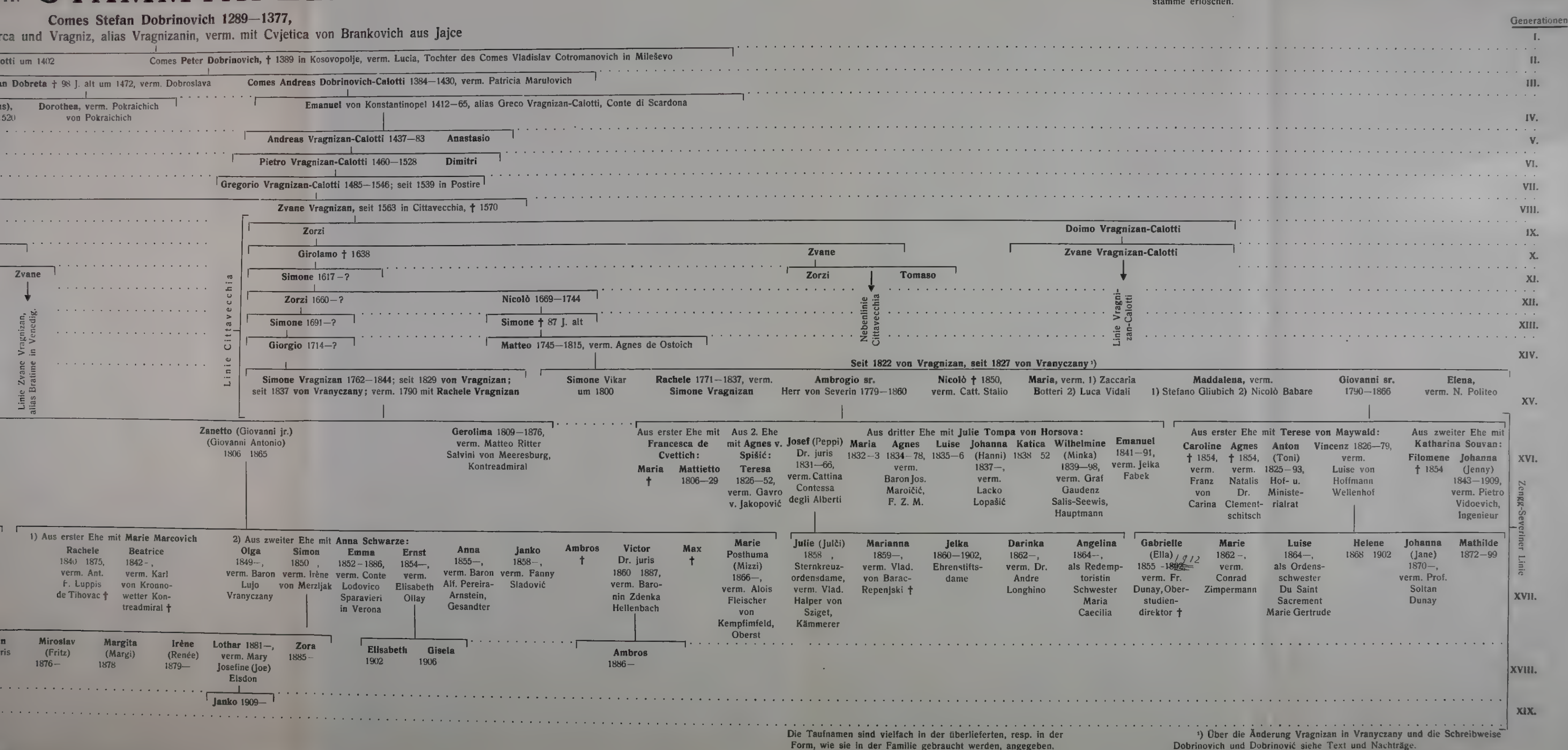
Aus erster Ehe mit **Paula von Kiepach Haselburg**:
- **Anka** 1880—91
- **Clotilde** (Tilda) 1881—
- **Paula** 1884—, verm. Hptm. Balaban
- **Nikola** 1892—

- **Simon** Dr. Juris 1874—
- **Miroslav** (Fritz) 1876—
- **Margita** (Margi) 1878—
- **Irène** (Renee) 1879—
- **Lothar** 1881—, verm. Mary Josefine (Joe) [illegible]

XIX. **Janko** 1909—

K. **STAMMTAFEL.**

Die weitverzweigten Linien Postire von Zorzi Vragnizan (um 1560) ab, Vragnizan-Calotti von Doimo ab und die Nebenlinie Cittavecchia von Zvane ab wurden nicht verfolgt, sondern nur die Hauptlinie Cittavecchia von Girolamo, dem Bruder dieses Zvane, ab in ihren beiden Zweigen Fiume-Karlstadt und Zengg-Severin; diese letztere ist im Mannesstamme erloschen.



Die Taufnamen sind vielfach in der überlieferten, resp. in der Form, wie sie in der Familie gebraucht werden, angegeben.

[1]) Über die Änderung Vragnizan in Vranyczany und die Schreibweise Dobrinovich und Dobrinović siehe Text und Nachträge.



Nachträge

und

eventuelle Berichtigungen.



Während des Druckes dieser Monographie kommt mir der im Kyffhäuser-Verlag Weimar 1912 erschienene Semigotha oder Weimarer historisch-genealogisches Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprunges, zusammengestellt von einem anonymen „Redaktions-Komitee“, zu. Auf Seite 233 bringt er auch unsere Familie und meint, sie stamme nach kroatischen Genealogen von einem Spurius aus dem Hause der Pierleoni Frangipani.

Dem gegenüber kann ich ganz objektiv feststellen, dass mich während meiner mehrjährigen Forschungen über Herkunft und Geschichte unserer Familie keine einzige Quelle auf die Familie Frangipani, sondern vielmehr alle Quellen und amtlichen Dokumente über Dalmatien nach Bosnien auf Comes Stefan Dobrinovich zurückführten.

Auf eine sachliche Zuschrift an das anonyme Redaktions-Komitee erhielt ich bisher keinerlei positive Auskunft, sondern nur eine Postkarte, wonach das Komitee bei einer etwaigen Neuausgabe des Semigotha meine Mitteilungen berücksichtigen werde. Es ist jedoch zu bedauern, dass mir auch die Namen der fraglichen kroatischen Genealogen, auf die sich die Behauptung angeblich stützt, nicht bekannt gegeben wurden. Übrigens müssen die Herausgeber des Semigotha keineswegs von der Beweiskraft ihrer diesbezüglichen Quellen fest überzeugt sein, da sie ja die behauptete Abstammung der Vranyczany nicht als absolut bestimmt, sondern als „gar nicht unwahrscheinlich“ bezeichnen.

Zu Seite 52:

Durch die hier erwähnte Glockenstiftung angeregt, haben die übrigen Nachkommen meines Grossvaters, und zwar die meiner verstorbenen Tante Gerolima, vermählte Salvini von Meeresburg, der Kirche von Cittavecchia einen Kelch gewidmet und mit dem dortigen Pfarramte die Bestimmung getroffen, dass derselbe bei den erwähnten feierlichen Seelenmessen verwendet werde.

Er trägt die Inschrift:

Hieronymae Salvini de Meeresburg
Natae Vranyczany de Dobrinović
Ex Civitate Veteri Oriundae
Posteri Ipsius
Donaverunt
MCMXII.

Ein ideal schöner Dreiklang:

Feierliche Seelenmessen, Kelch, Glocken!

Zur Schreibung unseres Namens.

Nach der jeweilig üblichen Orthographie wird **Dobrinovich** oder **Dobrinović** geschrieben; jetzt die letzte Form.

Der Name **Vragnizan** unterliegt den verschiedensten Schwankungen und zeigt unter italienischem, slavischem oder italienisch-slavischem Einflusse die manigfachsten Variationen: Vragnizan, Vragnizzan, Vragnizanin, Vragnican, Vranican, Wragnizan, Wragnizzan; im Jahre 1728 kommt Vuragnizan vor, welche Form sich sogar noch 1814 bei Simon findet. — Ich bediente mich der vorherrschenden Form **Vragnizan**.

Die Schreibweise Vragn**icz**an, Vran**icza**ny, Vran**ycza**ny und Vran**yczá**ny datiert erst seit der ungarischen Adelsverleihung. Ich habe im Texte Vran**ycza**ny gebraucht, weil der Name in der mir vorliegenden photographischen Wiedergabe (aus dem Jahre 1862) des Freiherrndiploms so geschrieben erscheint.



Nachtragsblatt zur Geschichte der Familie Vranyczany

von Giorgio Baron Vranyczany, Fiume im Mai 1912.

Zur Seite 187.

Die Controverse mit der Redaktion des Semigotha hat einen für uns vollkommen zufriedenstellenden Abschluss gefunden.

Im 2ten Jahrg. des Semigotha v. J. 1913 (erschienen Nov. 1914) spricht die Redaktion als Einleitung zu ihren Berichtigungen (S. 19) allen jenen Familien, welche sie in gutem Glauben, aber irrig im 1ten Jahrg. aufgenommen hatte, ihr Bedauern aus.

Bei den einzelnen Berichtigungen widmet die Redaktion unserer Familie auf S. 75-76 einen ziemlich ausführlichen Artikel. Nachdem sie darin alle Aufklärungen, die sie nach und nach von mir erhalten, einzeln und detaillirt aufzählt, bezeichnet sie nunmehr unsere bosnische Abstammung vom Comes Dobrinovich alias Vragnizanin 1289—1377 und Cvjetica von Brankovich als unantastbar; desshalb nehme sie unter Eingestehung ihres Irrtums, alles über uns im 1ten Jahrg. v. J. 1912 Seite 253 irrig Vorgebrachte, vollständig zurück, und fühle sich verpflichtet, diese Berichtigung zu bringen.

Somit ist dieser Zwischenfall nach einem längeren aber ruhig und sachlich geführten Briefwechsel, auf gütlichem Wege ausgetragen worden.

Fiume, Ende Jänner 1915.













